Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 259 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sternr. 27451 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Mittwoch, den 4. November 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1.85 RM. u. 0.25 RM. Zustellgebühr; durch d. Post 2.30 RM. (einschl. 0.5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0.36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

„Der größte Wahlsieg der Geschichte Amerikas"

Roosevelt bleibt Steuermann

Der bisherige Präsident schlägt seinen republikanischen Gegner um viele Längen / New York und die USA. von Roosevelts durchschlagendem Wahlsieg trotz aller Erwartungen völlig überrascht

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten heißt wiederum Roosevelt! Nach den letzten Meldungen führt Roosevelt mit einer Wahlmännerstimmenzahl von insgesamt 401 nunmehr in folgenden Bundesstaaten: Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Connecticut, Delaware, Florida, Georgia, Illinois, Indiana, Kansas, Kentucky, Maryland, Michigan, Missouri, Neu-Mexiko, Nord-Karolina, Nord-Dakota, Ohio, Oklahoma, Pennsylvanien, Südkarolina, Süd-Dakota, Tennessee, Texas, Virginien, West-Virginien, Misconsin, Neuyork, Utah und New-Jersey. Sein Gegenkandidat, Landon, siegte mit nur 81 Wahlmännern in den Staaten: Maine, Massachusetts, Nebraska, Newhampshire, Rhode, Island, Vermont, Kalifornien, Montana Idaho und Minnesota. Im Staate Neuyork führt Roosevelt sogar in den sonst stark republikanischen Landgebieten. In der Stadt Neuyork hat er einen Vorsprung von nahezu 3:1. Dagegen erhielt der Präsident im Bezirk Hodepark, wo bekanntlich sein Sommersitz liegt, nur 1057 Stimmen gegenüber 1293 Stimmen für Landon. Auf dem Times-Square in Neuyork drängten sich um 23 Uhr Neuyorker Zeit nach einer Schätzung der Polizei etwa ½ Millionen Menschen, die die letzten Wahlberichte mit ungeheurem Beifall aufnahmen.

Die zur Hearst-Zeitungsgruppe gehörende Zeitung „Neu York-American" erklärt in ihrer um 21.30 Uhr Neuyorker Zeit (3.30 Uhr MZE.) erschienenen Sonderausgabe auf Grund der bis 21 Uhr vorhandenen Teilergebnisse, daß Roosevelt ohne Zweifel wiedergewählt worden sei. Die Hearst-Presse hatte während des ganzen Wahlkampfes den republikanischen Kandidaten Landon unterstützt.

Gegen Mitternacht drängten sich über eine halbe Million Menschen im Vergnügungsviertel Neuyorks vom Broadway und der 8. Avenue bis zur 5. Avenue. Auf dem Times-Square stauten sich die Menschenmassen, die nur von berittenen Polizisten und zahlreichen Tonfilmapparaten und Lautsprecheranlagen überragt werden. Menschen aus allen Schichten der Millionenstadt erwarteten in fieberhafter Spannung die Wahlergebnisse, und die Unterhaltung drehte sich nur um Roosevelts großen Wahlsieg.

Ein Erfolg des bisherigen Präsidenten ist zwar von den meisten erwartet worden, trotzdem kam ein derartig durchschlagender Erfolg völlig überraschend. Erwartungsvoll starrte die Menge auf die laufenden Lichtbände über den Kinos und Theatern, die teilweise in Wolkenkratzerhöhe angebracht waren, und die den von Minute zu Minute überwältigenderen Sieg Roosevelts verkünden, der mit begeisterten Jubelrufen aufgenommen wurde.

In der 5. Avenue hat man an dem gewaltigen Gebäude der Rockefeller-Radio-City eine riesige Landkarte der Vereinigten Staaten angebracht, auf der alle Staaten, die Roosevelt ihre Stimme gegeben haben, grün aufleuchten, während die Staaten, in denen Landon siegte, in rotem Licht erscheinen. Schon um Mitternacht ist diese Landkarte fast vollständig grün. Nur ein kleiner roter Zipfel im Gebiet der nördlichen Neuenglandstaaten erinnert an die Kandidatur der schwer geschlagenen Republikanischen Partei.

Nach den bis jetzt eingegangenen Wahlergebnissen wird die demokratische Mehrheit im Kongreß vielleicht noch diejenige von 1934 übertreffen. Roosevelt verfügt bereits über mehr Stimmen als im Jahre 1932 im Wahlkampf gegen Hoover, wo es nicht nur um den damals noch unerprobten neuen Kurs, sondern auch um die Abschaffung der Prohibition ging. Obwohl aus mehreren Staaten die Wahlergebnisse einzelner ländlicher Bezirke noch nicht vorliegen, führt Präsident Roosevelt um 1 Uhr morgens Neuyorker Zeit (7 Uhr MEZ) in 45 von den 48 Staaten der Union.

Präsident Roosevelt erwartete den Wahlausgang im Kreise seiner Familie und einiger Freunde auf seinem Gut im Hydepark. Er nahm das Ergebnis der Wahl mit großer Befriedigung entgegen und brachte gegenüber einigen Nachbarn zum Ausdruck, daß er sich über „den größten Wahlsieg der Geschichte Amerikas, aufrichtig freue.

Die Abstimmung erfolgte mit Hilfe einer Maschine, auf der die Namen der Kandidaten verzeichnet sind. Durch Drücken eines kleinen Knopfes über jedem Namen wurde die jeweilig für diesen Kandidaten abgegebene Stimme registriert. Auf den Wahlmaschinen, die die Neuyorker Wähler zu betätigen hatten, waren nicht weniger als 79 Namen eingetragen. Seit Tagen schon veröffentlichten die Neuyorker Zeitungen ausführliche Gebrauchsanweisungen und Abbildungen dieser Wahlmaschinen. Dennoch gibt es zahlreiche Wähler, die sich mit dieser Einrichtung nicht zurechtfinden können und fremder Hilfe bedürfen. Das hat schon zu zahlreichen Wahlbetrügereien geführt, die freilich von einem aus der Bürgerschaft heraus gebildeten unparteiischen „Verein für ehrliche Abstimmung" bekämpft werden.

Edens Erwachen

England in der Antisowjetfront

Von unserem Londoner Berichterstatter

Werner Crome.

Mit den letzten Reden Edens und Baldwins im britischen Unterhaus hat sich Großbritannien auch offen zu der Reihe von Staaten gesellt, die in Moskau und seinem Hauptakteur Litwinow-Finkelstein den Feind des europäischen Friedens erblicken. Sowohl der Außenminister wie der Ministerpräsident haben klar zum Ausdruck gegeben, daß die Moskauer Methoden in der Neutralitätsfrage die Gefahr eines Krieges für die ganzen europäischen Mächte heraufbeschworen haben. Der Außenminister fand ironische Worte für das diplomatische Vorgehens Moskaus in London. Derselbe Mann, der im Frühjahr vor einem Jahre in der Roten Hauptstadt sich als Schmied einer neuen Völkerfreundschaft feiern ließ und dem zu Ehren eine Station der neuen Untergrundbahn mit seinem Namen benannt wurde, stellt jetzt kaum verblümt fest, daß diese Freundschaft verwelkt sei, noch ehe sie blühen konnte.

Mit Baldwin aber hat zum ersten Male ein britischer Ministerpräsident offen die vom Kommunismus her drohenden Gefahren anerkannt. Es handelt sich diesmal nicht um die Gefahren, die dem englischen Weltreich über China oder Indien drohen würden. Es handelte sich nicht um den alten Gegensatz zwischen Walfisch und Bär aus der Zarenzeit, der sofort wieder aufklaffte, als die Sowjets zu einer zentralen Regierungsgewalt in Moskau gelangt waren. Diesmal handelt es sich um die weltanschaulichen Gefahren, die vom Kommunismus her drohen. Das spanische Beispiel hat den maßgebenden Männern Englands die Augen geöffnet.

Man hat eine ganze Zeit lang dazu gebraucht. Die Warnrufe Deutschlands wurden als Propaganda bezeichnet und damit abgetan. Als Litwinow-Finkelstein gar den Pakt mit Frankreich geschlossen und sich zum Vorkämpfer der Genfer Völkerbundsideale aufgeschwungen hatte, schien der gesamten britischen Oeffentlichkeit alles in schönster Ordnung zu sein. Die bolschewistischen Greuel, die früher das bürgerliche und religiöse Empfinden des Engländers empörten, waren wie mit einem Schlage vergessen. Die Zeitungen berichteten über das „gigantische Experiment" des Sowjetregimes, das nunmehr zu einem Erfolg geführt habe. Ja, man behauptete sogar, die „Vernunft" sei überall in das sowjetrussische Staats- und Wirtschaftsleben zurückgekehrt. Litwinow wurde als Diplomat europäischen Ranges gefeiert, er durfte mit über Deutschland zu Gericht sitzen, wegen dessen angeblichen Vertragsbrüchen — und die Begleiter des Außenkommissars wurden durch britische Werften und andere Industriebetriebe geführt, man munkelte von Anleihen und riesenhaften Bestellungen der Sowjetunion bei der britischen Industrie. Der Franko-Sowjetpakt wurde von England, wenn auch ohne allzu heftige Begeisterung, gut geheißen — und alles schien so schön wie einst im Mai, wie in den Tagen der Vorkriegs-Tripleentente. England schien sich ein zweites Mal mit Frankreich und Rußland zusammen gegen Deutschland verbinden zu wollen.

Da brach in Spanien der Bürgerkrieg aus. Die englische Linke trat mit leidenschaftlicher Begeisterung auf die Seite der Roten — und selbst auf der Rechten überlegte man sich, welche Nachteile ein allzu platter Sieg der Nationalisten für die englischen Mittelmeerinteressen haben würde. Die Regierung wählte den Weg der Neutralität. Vorsichtig, wie die Engländer nun einmal sind, wollte man zunächst einmal abwarten, wie die Dinge sich entwickeln würden. Recht hat in England gewöhnlich derjenige, der den Erfolg hat. Mit dem Siegeszug Francos häuften sich die Nachrichten über die Greueltaten der spanischen Roten. Die große Mehrheit des englischen Volkes wandte sich nun mehr und mehr zu den Nationalisten. Dazu traten die offenkundigen Neutralitätsverletzungen Sowjetrußlands, die Entsendung von Waffen und Munitionstransporten, von Offizieren, Agitatoren und technischen Sachverständigen nach Barcelona — und schließlich das mehr als eigenartige Spiel, das der Sowjetbotschafter Maisky auf der Londoner Nichteinmischungs-Konferenz betrieb.

Der phantastische Vorschlag, Portugal durch eine britische Flotte blockieren zu lassen, erregte selbst bei den führenden Labour-Abgeordneten kopfschüttelnde Verwunderung. Die Moskauer Noten über die angeblichen Neutralitätsbrüche Portugals, Italiens und Deutschlands konnten mühe-

Neue Männer im Wiener Kabinett

Gesamtrücktritt der österreichischen Bundesregierung / Schuschnigg wieder Bundeskanzler

Heute nacht um ¼1 Uhr wurde in Wien folgendes amtliches Kommuniqué ausgegeben: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat am Dienstag dem Bundespräsidenten die Gesamtdemission der Bundesregierung und der Staatssekretäre vorgeschlagen, die dieser angenommen hat. Zugleich hat der Bundespräsident Dr. Schuschnigg zum Bundeskanzler und auf dessen Vorschlag den Generalkommandanten der Frontmiliz Feldmarschalleutnant Ludwig Hülgerth zum Vizekanzler, den Rat des Bundesgerichtshofes Dr. Adolf Pilz zum Bundesminister für Justiz, den Sektionschef Dr. Pernter zum Bundesminister für Unterricht, den Hofrat Dr. Joseph Resch zum Bundesminister für soziale Verwaltung, den Oberstadtrat der Gemeinde Wien Dr. Rudolf Neumayer zum Bundesminister für Finanzen, den Oekonomierat Peter Mandorfer zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Taucher zum Bundesminister für Handel und Verkehr ernannt. Ferner hat der Bundespräsident mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg betraut und den Gesandten in Budapest Odo Neustädter-Stürmer sowie den Generalstaatsarchivar Dr. h. c. Edmund Glaise-Horstenau zu Bundesministern ernannt, wobei in Aussicht genommen ist, dem ersteren die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit, dem letzteren die übrigen Angelegenheiten der inneren Verwaltung zu übertragen.

Schließlich hat der Bundespräsident dem Bundeskanzler als Staatssekretär Dr. Guido Schmidt für die auswärtigen Angelegenheiten, den Bundeskulturrat Guido Zernatto für die Angelegenheiten der Vaterländischen Front, den General der Infanterie Wilhelm Zehner für die Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung und dem Bundesministerium für soziale Verwaltung den Bundeswirtschaftsrat Hans Rott als Staatssekretär beigegeben." Die Minister Pernter, Mandorfer, Resch und Glaise-Horstenau gehörten bereits dem bisherigen Kabinett an, wobei Glaise-Horstenau jedoch nur Minister ohne Geschäftsbereich war. Von den neuen Ministern waren Hülgerth und Neustädter-Stürmer Mitglieder der Heimwehr. Sie ziehen in das jetzige Kabinett als Fachminister ein.

Die bereits vor einigen Tagen angedeutete Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts noch vor den kommenden außenpolitischen Verhandlungen ist mit dieser Mitteilung Tatsache geworden. Vier Minister sind aus der Regierung ausgeschieden, und zwar der Vizekanzler Baar-Barenfels, der Finanzminister Draxler, der Handelsminister Stockinger und der Justizminister Hammerstein-Equord.

*

Im Rahmen der von der „Union der auswärtigen Pressevertreter" in Wien veranstalteten Vortragsreihe sprach Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt über das deutsch-österreichische Verhältnis seit dem 11. Juli sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreierbesprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des deutschen Außenministers Freiherrn von Neurath durch Botschafter v. Papen in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde. Grundsätzlich, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzustellen, daß die in die neuen Vereinbarungen vom 11. Juli gesetzten Hoffnungen sich erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei sichtlich festzustellen. Durch eine befriedigende Regelung der Frage der Führung der Hoheitszeichen, die besonders im Reiseverkehr eine einschneidende Rolle gespielt habe, sei es auch gelungen, diesen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die valutarischen Schwierigkeiten gehemmt werde. Der Redner erwähnte in diesem Zusammenhang gewisse Zwischenfälle, die sich beim Besuch reichsdeutscher Gäste abgespielt hätten, die aber nicht Schuld dieser Besucher seien, sondern auf das Konto jener Kreise zurückzuführen seien, die den Sinn des Abkommens noch immer verkennen würden.

Dann ging Dr. Schmidt auf die Mailänder Rede Mussolinis ein, die Oesterreichs Unabhängigkeit dogmatisch unterstrichen habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Vortragende auf die allgemeine politische Lage in Europa ein. Oesterreich bekenne sich nach wie vor zum Gedanken des Völkerbundes, allerdings unter der Voraussetzung einer grundlegenden Reform, bei der es mitzuarbeiten jederzeit bereit sei. Was die kommenden Besprechungen der Staaten der römischen Protokolle betreffe, so hätten diese in erster Linie den Sinn, die Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen sinnfällig der Welt vor Augen zu führen.

Horthy besucht den Duce

Vor einem ungarischen Staatsbesuch in Rom.

Nach ungarischen Blättermeldungen wird der Reichsverweser von Horthy in Begleitung des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanya Ende des Monats der italienischen Regierung in Rom einen Besuch abstatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0001

los als Propagandalügen entlarvt werden. Damit hatte Moskau in London sein Spiel verloren. Vertieft wurde diese Tatsache durch die bekannte Neutralitätsrede des belgischen Königs. Man wußte, daß der Franco-Sowjetpakt die eigentliche Ursache zu dieser bedeutsamen Kursschwenkung Belgiens gebildet hatte. Unmittelbar vor dem Fenster Englands, an seiner so lebenswichtigen Kanalküste, zeigte dieser angeblich dem Frieden Europas dienende Pakt seine gefährliche Kehrseite. Zugleich erkannte man immer klarer, daß der von der britischen Politik angestrebte Ausgleich zwischen England, Frankreich und Deutschland praktisch undurchführbar sei, solange diese politisch-militärische Verbindung zwischen Paris und Moskau bestünde.

Und wie man im spanischen Bürgerkrieg das Facit gezogen hatte, so überprüfte man auch hier seine Bücher. Als nüchterner Rechner fand man, daß das Saldo sehr zu Rußlands Ungunsten stand, und entschloß sich daher, langsam eine neue Schwenkung vorzunehmen. Offen fordern bereits angesehene Blätter die sofortige Anerkennung Francos nach dem Fall Madrids. Die britische Politik, so stellte der „Observer" fest, muß eine klare Entscheidung suchen, und sich vor allem von der Umstrickung losmachen, mit der Litwinow sie umgarnt hatte. Es gäbe nur die eine Alternative: Entweder muß man Rußland dazu bringen, ein für allemal auf die Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Völker zu verzichten, — ein Unternehmen, das von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sei, oder aber die anderen Völker müßten sich ohne Rußland zusammenfinden, um allein ein neues und besseres Haus zu zimmern. Wie dringend diese Notwendigkeit ist, bewies die letzte portugiesische Note, mit ihrer nüchternen Feststellung, daß es ohne Rußlands Einmischung niemals zu diesem Bürgerkrieg in Spanien gekommen wäre. Welche praktischen Folgerungen England daraus ziehen wird, bleibt noch abzuwarten. Aber schon heute hat es sich politisch in die Antisowjetfront eingereiht und die Rede Baldwins beweist, daß es auch die geistigen Gefahren erkannt hat, die England und Europa vom Weltkommunismus her drohen.

Krofta antwortet Mussolini

Gegen jeden Revisionismus.

Vor dem Außenausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses wandte sich Außenminister Krofta gegen die von dem ungarischen Abgeordneten Szillö vertretene Ansicht, daß die Bündnisverträge der Kleinen Entente ein Hindernis für die Verständigung im Donauraum darstellten und betonte, daß die Kleine Entente besonders ihre Beziehungen zu Oesterreich und Ungarn regeln wolle. Der Außenminister ging darauf auf die Mailänder Rede Mussolinis ein und erklärte, daß diese vieles enthalte, was im Gegensatz zur tschechoslowakischen Außenpolitik stehe. „Doch kann", so sagte der Minister, „keine derartige Erklärung uns dazu veranlassen, irgend etwas an unserer bisherigen Politik zu ändern, die den Revisionismus auf das Entschiedenste ablehnt".

General Rydz-Smigly

zum Marschall von Polen ernannt.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Präsident der polnischen Republik als oberster Befehlshaber der bewaffneten Macht beschlossen, dem General Rydz-Smigly die Würde eines Marschalls von Polen zu verleihen. Die feierliche Uebergabe des Marschallstabes durch den Staatspräsidenten wird am 10. November im Königlichen Schloß in Warschau erfolgen.

Presse-Ausfälle gegen Danzig

Was sagt die Warschauer Regierung dazu? / Haltlose Gerüchte von Danzig zurückgewiesen

Unter der Ueberschrift „Ein Dorfkrach als Gegenstand der großen Politik?" läßt sich der „Völkische Beobachter" aus Danzig melden: In den letzten Tagen hat fast die gesamte polnische Presse einen regelrechten Pressekrieg mit Danzig geführt. In Danzig mußte die Vermutung aufkommen, daß die polnische Oeffentlichkeit durch Polens Genfer Auftrag in Danzig tatsächlich in Verbindung geführt worden ist, und daß die Angriffe der polnischen Presse dem Zweck der Einleitung irgendwelcher Forderungen dienen sollten. Nachdem nun der Polizeipräsident von Danzig sich gezwungen sah, eine Reihe polnischer Blätter zu verbieten und zu beschlagnahmen, haben die Warschauer Blätter zu einem neuen Schlage ausgeholt. In ihren Sonntagsausgaben bringen sie unter großen Schlagzeilen Meldungen über einen Dorfstreit, der sich in Schoeneberg an der Weichsel im Freistaat abgespielt hat. Die Tatsache, daß drei Dorfbewohner während der Nacht zum Sonnabend von bisher völlig unbekannten Tätern in ihren Häusern belästigt, jedoch nicht verletzt wurden, wird zu einem „Ueberfall von Nationalsozialisten auf Polen" umkonstruiert.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß die drei Ueberfallenen Mitglieder der Danziger Arbeitsfront, einer nationalsozialistischen Organisation, sind, und als Polen im Dorf nicht bekannt waren. Die Ueberfallenen selbst können über die mutmaßlichen Täter keine Aussagen machen. Das Vorhandensein einer polnischen Minderheit in diesem deutschen Dorf ist bisher von niemandem behauptet worden. Polnischerseits konnte immerhin vermutet werden, daß der Ueberfall auf den einen Einwohner des Dorfes Schoeneberg darauf zurückzuführen ist, daß er seine Wohnung für einen heimlichen, unangemeldeten polnischen Schulunterricht zur Verfügung gestellt hatte, was doch nicht unbekannt geblieben zu sein scheint. Aber falls auch solche Zusammenhänge bestehen sollten, ist die scharfe Sprache der polnischen Presse zu diesem Falle vollkommen fehl am Platze.

Zu dem polnischen Pressefeldzug nimmt der Danziger Pressedienst wie folgt Stellung. Die Vermutung, daß Polen den Völkerbundsauftrag gegenüber Danzig zur Stärkung seiner eigenen Position ausnutzen möchte, wird leider verstärkt durch den systematischen Pressefeldzug, den Polen in diesen Tagen gegen Danzig zu unternehmen für richtig befunden hat. Der „Kurjer Poranny" hat eigens einen Berichterstatter nach Danzig entsandt mit dem bestimmten Auftrag, Danzig den Vorwurf der Illoyalität gegenüber Polen zu machen und diesen Vorwurf durch Greuelmärchen, deren Absurdität eine sachliche Entgegnung von selbst verbietet, zu „stützen". Dieser Berichterstatter hat seinen Auftrag dadurch zu erfüllen gesucht, daß er gegen die Danziger Regierung die ungeheuerlichsten Angriffe erhoben hat, so daß sich der Polizeipräsident von Danzig genötigt gesehen hat, die betreffende Nummer des polnischen Blattes beschlagnahmen zu lassen. Dabei hat die polnische Presse auch wieder zu der Methode zurückgegriffen, innere Gegensätze zwischen Partei und Staat in Danzig zu konstruieren und aus der Tatsache, daß der Präsident des Senats, Greiser, zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt nach Bad Wildungen fahren mußte, die kühnsten Kombinationen herzuleiten. Der „Danziger Vorposten" weist alle diese Gerüchte mit der Erklärung zurück, daß Senatspräsident Greiser das unverminderte Vertrauen der NSDAP. besitzt, und daß nach der Verengung der Beziehungen zwischen Partei und Staat niemals ein besseres Verhältnis zwischen dem Führer der Partei und dem Führer der Regierung hat herrschen können als gegenwärtig. Die polnische Pressepolemik erleichtert zweifellos nicht die Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, an der beide Teile in gleicher Weise interessiert sind, und zu der die Danziger Regierung stets loyal die Hand gehoben hat. Die polnische Regierung müßte deshalb selbst ein Interesse daran haben, derartige Ausfälle der Presse zu verhindern.

Alarm in Danzig

Schon vor einiger Zeit mußte die betrübliche Feststellung gemacht werden, daß sich die Anzeichen für eine Verschlechterung der Danzig-polnischen Beziehungen mehrten. Diese habe inzwischen einen fast alarmierenden Charakter angenommen, der selbst denjenigen, der sich durch die Zwischenfälle des politischen Alltags nicht so leicht aus dem Konzept bringen läßt, nachdenklich zu machen geeignet sind. Es scheint, daß zum mindesten im Hinblick auf Danzig die deutsch-polnischen Abmachungen, die einer Befriedung des gegenseitigen Verhältnisses dienen sollten, ihre ausgleichende Kraft zu verlieren beginnen.

Ausgangspunkt dieser wenig erfreulichen Wendung war die letzte Genfer Völkerbundssitzung, wo es einer geschickten französischen Regie gelang, die Abberufung des englischen Oberkommissars in Danzig, Lester, in ihren entspannenden Auswirkungen dadurch hinfällig zu machen, daß man an die Stelle des scheidenden Engländers einen Polen schob, der vom Völkerbund sogar einen ausdrücklichen Auftrag im Hinblick auf Danzig bekam. Seitdem ist Polen sichtlich bestrebt, die als neutral vorgesehene Stellung des Danziger Oberkommissariats mehr oder minder rücksichtslos für seine eigenen politischen Interessen auszunutzen, d. h. seine Macht in Danzig zu erweitern und die an sich schon bescheidenen Rechte des Freistaates zu beschneiden. Gleichlaufend setzte in der polnischen Presse ein immer krasser werdender Hetzfeldzug gegen Danzig ein. Er beschränkte sich diesmal nicht auf jene Presseorgane, die der Politik der polnischen Regierung ablehnend gegenüberstehen, sondern griff alsbald auch auf die polnische Regierungspresse über, die sich in Ton und Heftigkeit heute kaum noch von den oppositionellen Zeitungen unterscheidet.

Eine Vorprügelei, die sich im Danziger Werder dieser Tage abgespielt hat, hat nun die Angriffslustigkeit der polnischen Presse noch gesteigert, so daß der Danziger Regierung nichts anderes übrigblieb, als gegen die polnischen Pressorgane vorzugehen. Der Senat hat eine Anzahl polnischer Zeitungen, deren Hetze gar zu arg wurde, verboten. Die Antwort der polnischen Presse ist ein propagandistischer Großangriff, der an Heftigkeit kaum noch überboten werden kann.

Es sind also Kräfte am Werke, die an der deutschen Ostflanke ein bösartiges Störungsfeuer schießen. Daß die zuständigen Danziger wie auch deutschen Stellen diese Entwicklung mit einiger Besorgnis verfolgen, kann nicht wundernehmen. Infolgedessen muß mit Nachdruck an den deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag erinnert werden, der für zehn Jahre abgeschlossen wurde, ein Zeitraum, der bei weitem noch nicht abgelaufen ist. Verträge werden schließlich geschlossen, um eingehalten zu werden. Zwar hält sich die polnische Regierung bisher wenigstens an die Abmachungen. Doch indem sie einer hemmungslosen Pressehetze freie Hand läßt, fordert sie den

Rote Milizen gehorchen nicht mehr

Dringender Alarmruf des Madrider Senders / Barcelonas Flughafen bombardiert

Im Bahnhof von Perginan sind 400 Sowjetrussen eingetroffen, die in Kraftwagen über die Grenze nach Katalonien weiterbefördert wurden. Aus Avila wird gemeldet, daß die meisten Stellungen an der Somo Sierras Front von ihren marxistischen Verteidigern verlassen worden seien; der russische General Baralink, der mit der militärischen Leitung in diesem Abschnitt betraut ist, habe Madrid mitgeteilt, daß er nicht mehr die Verantwortung für die weiteren Operationen übernehme, da die Milizen nicht mehr seinen Befehlen gehorchen.

Der Sender von Madrid sandte den ganzen Montag über dringende Aufrufe an die roten Milizen, deren Mitglieder aufgefordert wurden, sich unverzüglich in den Ministerien einzufinden, um dort für den Marsch an die Front eingeteilt zu werden. Besonders kennzeichnend für die Lage der Stadt ist die ebenfalls durch den Sender verbreitete Aufforderung an bestimmte Abteilungen, sich sofort in ein Kloster in der Nähe des roten Flughafens Getafe zu begeben. Daraus ist zu schließen, daß die nationalistischen Truppen sich schon in der nächsten Nähe der Stadt befinden. Wie die Kommunisten die augenblickliche Lage selbst einschätzen, beweist ein Aufsatz ihrer Zeitung „Mundo Obrero", in der wörtlich gesagt wird: „Wir müssen viel Mut beweisen, denn die Gefahr, die sich über Madrid zusammenzieht, ist sehr groß." Wie verlautet, haben die nationalen Truppen am Montag die Ortschaft Pinto an der Landstraße Aranjuez—Madrid besetzt.

Eine aus Madrid eingelaufene Meldung wirft ein bezeichnendes Licht auf die im Lager der Roten herrschenden anarchistischen Zustände. Danach ist der berüchtigte frühere Befehlshaber von Badajoz, Puigdengolas, nicht, wie seinerzeit bekannt gegeben wurde, an der Front gefallen, sondern im Verlauf einer heftigen Auseinandersetzung von seinen eigenen Leuten erschossen worden.

Wie der nationale Sender Jaca mitteilt, ist der vor Barcelona gelegene Flughafen Prat del Llobregat, wo mehrere Luftgeschwader der Roten stationiert sind, von nationalen Fliegern erfolgreich bombardiert worden. Nach dem Bombenangriff sind zwei Luftbeobachtungsposten erschossen worden, weil sie das Herannahen der feindlichen Flugzeuge nicht rechtzeitig gemeldet hatten.

Eintopf-Sonntag — Ehrentag der Volksgemeinschaft. Opfert nach Kräften!

Kirmes, Liebe und Besinnlichkeit

„Der Sprung aus dem Alltag" — ein Erfolg des Volksstücks im Stadttheater

Die Freude führt einem noch die Feder. Die Freude an dem befreienden Humor, an der gesunden Herzhaftigkeit, an der sachten Besinnlichkeit dieses Stückes, die Freude an der so sauber wie munteren Aufführung, die Freude an der nie ins Grobe ableitenden Einzeldarstellung.

Wir suchen ein Volksstück? Hier haben wir eins! Heinrich Zerkaulen, der Rheinländer, hat es um seine Landsleute, um ihre heitere Landschaft, um ihre Lebensfreude geschrieben, und es ist ein treues Abbild auch an der Saale geblieben, wo man einen anderen Dialekt spricht und sich erst redlich (aber dann mit Erfolg) abmühen muß, um diese Atmosphäre und diese Gestalten lebendig und glaubhaft zu machen.

Wir kennen den feinen Erzähler Zerkaulen, wir kennen sein von Begeisterung erfülltes, dichterisch mehr als dramatisch wirksames Schauspiel um den Opfergang der jungen Freiwilligen von Langemarck — es kam in Halle zur Uraufführung — nun kennen wir auch den heiteren Komödienschreiber, und er gefällt uns ausnehmend gut. Denn das, was er uns in diesem „Sprung aus dem Alltag" erzählt, ist in seiner Heiterkeit so frei vom traditionellen Lustspiel-Schema, so unerkünstelt und nie geschraubt, ist so frisch und macht so froh, wie ein guter Tropfen.

Es ist die Geschichte vom Amtsvorsteher Tobias Specht, der allzulange seinen Alten, seinem ewig gleichen Alltag gelebt, der geschuftet und geschuftet, gespart und gespart, der sich kaum einen neuen Rock, kaum ein Paar neue Schuhe gegönnt hat, der verschlossen und mürrisch geworden ist, ein Bürokrat, ein Geizkragen, nur noch in einer ganz kleinen Ecke seines Herzens ein Idealist, und den nun die Angst vor dem Was-wird-morgen-sein? gepackt hat und nicht mehr losläßt. Zu diesem aus eigener Schuld stumpfen und dumpfen Da-sein stößt nun das frischeste, kerngute Leben selbst: der Rheinschiffer Matje Schmitz. Ein Kerl mit Courage, einem herzhaften Lachen und einem gesunden Optimismus. Ein Bursche, der das Leben zwingt und das, was er einmal in Händen hält, nicht mehr losläßt.

Und die Begegnung mit diesem gescheiten und grundanständigen Kerl, der sogleich und ohne die geringsten Hemmungen des Amtsvorstehers goldblondes Töchterchen dem Stadtsekretär Hummel, einem trotz seiner Jugend bereits verknöcherten Paragraphenhengst wegschnappt, bewirkt das Wunder. Die kraftvolle Frische, der unbändige Lebenswille dieses jungen Rheinschiffers, die durch bittere Erfahrung geläuterte Lebensweisheit eines alten Ballonverkäufers und die Stimmung der rheinischen Kirmes, die über allem wie die flirrende Luft über heißen Steinen liegt, treiben gemeinsam den Amtsvorsteher aus seiner selbstgezimmerten menschenfeindlichen Einsiedelei, erobern ihn dem flutenden Leben wieder und feuern ihn an zu seinem mit einem Aufatmen vollbrachten befreienden „Sprung aus dem Alltag".

Zerkaulens Stärke ist eine prächtige Kleinmalerei. Ist die Handlung auch an großen äußerlichen Geschehnissen nicht allzu reich, so erhält sie ständig die buntesten Tupfen, wozu die Kirmes im Hintergrund allzeit die besten Möglichkeiten bietet. Aber es ist das Schönste an Zerkaulens Stück, daß es neben drastische Szenen solche einer feinen Heiterkeit und solche setzt, die in ihrer tieferen Bedeutung das fröhliche Volksstück in dichterische Bezirke heben.

Die Aufführung war — noch einmal sei es gesagt — eine reine Freude. Sie war von einer Schwungkraft, inneren Geschlossenheit und handwerklichen Sauberkeit, ähnlich wie bei „Krach im Hinterhaus". Kein Zufall wohl, denn bei beiden zeichnete für die szenische Leitung derselbe: Hans Alva. Es ist auch diesmal keine Parade von Einzelleistungen, sondern der Erfolg eines schön aufeinander abgestimmten Ensembles. In der Besetzung der Rollen findet sich kein Fehl, mit Liebe wird jeder einzelnen Figur der Rahmen gegeben, in dem sie zu leben vermag und mit Lust und Laune ist alles beim fröhlichen Spiel dabei.

Robert Jungk gab dem Tobias Specht von Anbeginn die menschliche Note, die glauben macht, daß der wahre, gute Kern in ihm da ist, daß er nur noch nicht die harte Hülle sprengen kann. Er war es auch, der, weil er sich um den rheinischen Dialekt am wenigsten kümmerte, am besten mit seiner Rolle fertig wurde, neben ihm Ingeborg Hall (als seine Tochter), von strahlender Jugendfrische und musikalischem Spiel. Eine prächtvolle Leistung Otto Griesz' Rheinschiffer. Er war der Matje Schmitz dieser Komödie, der große Junge mit dem herzoffenen Lachen, das Stückchen Himmelblau, das da plötzlich am verdüsterten Horizont des Herrn Amtsvorstehers auftaucht. Und um die drei eine Fülle lebenswahrer Gestalten, trefflicher Einzelleistungen: der lebensfrohe Bäckermeister Otto Karlmüllers, das Trio der Schützenbrüder (Otto Tiedemann, Hermann Staudt, Peter Großmann), der aufgeblasene, verstaubte Stadtsekretär Herbert Finks, die mit einem guten Mundwerk versehene Frau Schnitigen Anni Collinis-Sendens, die Kellnerin Elisabeth Günthels, der feingezeichnete Ballonverkäufer Horst Kabers, die lesse Göre vom Glückrad Melitta Oesterheldt, der Karussellbesitzer mit der Schmalzlotte Erich Zimmers.

Heinz Behrens hatte zwei Bühnenbilder gestellt, die die Atmosphäre des Stückes heraufbeschworen und weitgehendst unterstützten, und der bunte Trubel, die fröhliche Verwirrung, der herrliche Klamauk, die wieder und wieder auf der Bühne herrschten, brachten das schließlich im Takt mit der Musik mitklatschende Publikum in vergnügteste Laune und entlockten ihm begeisterten Beifall für Alva und all seine Kollegen.

Fred M. Franke.

Richard Wagner und König Ludwig II.

Wahnfried veröffentlicht den Briefwechsel.

Eine lang erwartete Dokumentensammlung von historischer Bedeutung wird in Kürze erscheinen. Vom Hause Wahnfried wird noch vor Ablauf dieses Jahres der gesamte, unverändert und ungekürzte Briefwechsel zwischen Richard Wagner und König Ludwig II. der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das aus vier Bänden bestehende Werk enthält größtenteils bisher unveröffentlichte Dokumente, die viele Züge in Wagners Schaffen aufhellen werden und zugleich die enge künstlerische Freundschaft beider Männer durch neue wertvolle Zeugnisse belegen. Die Herausgeber sind Frau Winifred Wagner und der Wittelbacher Ausgleichsfonds. Die Bearbeitung ist durch den Wagnerforscher Dr. Strobel, Bayreuth, erfolgt.

Das Londoner Gastspiel der Dresdener Oper. Auch der zweite Abend des Gastspiels der Dresdener Staatsoper in London hat sich mit der Aufführung von „Tristan und Isolde" unter der Stabführung von Karl Böhm zu einem vollen Erfolg gestaltet. Die Riesenoper in Covent Garden war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, und immer wieder rissen die großen Leistungen dieses unübertrefflichen Ensembles die Zuhörer zu wahren Begeisterungsstürmen hin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0002

Bedacht heraus, man könnte in Warschau nicht mehr mit früherer Entschiedenheit zu den bestehenden Verträgen stehen. Es wäre bedauerlich, wenn sich aus dieser Lage neue Spannungen entwickeln sollten, die sich für die notwendige Befriedung Europas nur ungünstig auswirken könnten.

Dr. O.

Deutschlandreise der Londoner Philharmoniker

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beecham wird mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Orten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: in Berlin am 13. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 15. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Liederhalle), in Ludwigshafen am 19. November (Feierabendhaus der IG. Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau), in Köln am 21. November (Messehalle).

*

Die Londoner Philharmoniker sind eine Gründung von Sir Thomas Beecham, der diese heute führende englische Konzertvereinigung vor vier Jahren zusammenbrachte. Beechams Leistung erstreckt sich jedoch weiter. Er hat als Sohn eines ebenfalls dem Theater und der Musik verschriebenen Vaters um das englische Musikleben die größten Verdienste, und man kann ihn getrost als den „englischen Furtwängler" bezeichnen. Als äußere Anerkennung erhielt er bereits 1914 den Adel. Beecham ist heute 66 Jahre alt. Da gegenwärtig die Dresdner Staatsoper unter Prof. Böhm im London gastiert und weiterhin Gastkonzerte Wilhelm Furtwänglers noch in diesem Winter in London vorgesehen sind, darf man von einem erfreulichen Aufschwung der beiderseitigen kulturellen Beziehungen zwischen England und Deutschland sprechen.

Kommt in England Uniformverbot?

König Eduard VIII. eröffnet das britische Parlament / Ankündigung einer Gesetzesvorlage zur Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung

Die politischen Berichterstatter der führenden Londoner Morgenzeitungen melden übereinstimmend, daß das Tragen politischer Uniformen verboten werden wird. In der nächsten Woche werde die Regierung dem Parlament ein entsprechendes Gesetz zuleiten. Außerdem sollen nach der „Morning Post" die Vorbedingungen geschaffen werden, politische Aufmärsche in bestimmten Gebieten verhindern zu können. Ferner soll das Gesetz von 1908 so ausgebaut werden, daß die Befugnisse der Polizei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit ausreichend sind.

*

Die Eröffnung der neuen englischen Parlamentstagung durch König Eduard VIII. im Oberhaus erfolgte in dem bei dieser Gelegenheit üblichen prunkvollen Rahmen. Wegen des strömenden Regens war der König ohne das seit zwei Generationen geübte Zeremoniell im Auto zum Oberhaus gefahren. Außer den Lords und den weiblichen Oberhausmitgliedern in ihren pelzverbrämten Roben und prächtigen Kleidern war das gesamte diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop, anwesend. Der König trug unter seinem purpurfarbenen und goldverzierten Sammantel die Admiralsuniform. Da der König noch ungekrönt ist, trug er während der Zeremonie nicht die Krone, sondern den Admiralshut. Als er in feierlicher Prozession das Oberhaus betrat, wurden die Reichskrone, das Staatszepter und der Reichsapfel vor ihm hergetragen. Da König Eduard unverheiratet ist, stand zum ersten Male seit langer Zeit nur ein einziger Thronsessel auf der Empore.

Nachdem der „schwarze Herold" die Unterhausmitglieder und die nicht dem Oberhaus angehörenden Minister herbeigerufen hatte, verlas der König zunächst das protestantische Glaubensbekenntnis und verpflichtete sich, nachdem er eine purpurfarbene Bibel geküßt hatte, die Gebote einzuhalten, die die protestantische Thronfolge erfordern. Hierauf verlas der König die Thronrede, in der er neut die bekannten Richtlinien der britischen Politik dargelegt wurden. Der König legte Nachdruck darauf, daß die britische Regierung die politische Lage im Fernen Osten mit Sorge verfolge. Weiter bekannte sich Eduard VIII. zu dem Gedanken des Richteinmischungsabkommens in Spanien. Im Mai nächsten Jahres soll anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten eine britische Reichskonferenz stattfinden. Im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten will der König zur Kaiserkrönung nach Indien reisen. Die britische Aufrüstung soll nach der Thronrede mit äußerster Tatkraft vorwärtsgetrieben werden, und zwar sowohl um der Verteidigung des Empire willen als auch zur Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Englands. Schließlich wandte sich Eduard VIII. innerpolitischen Problemen zu. Wesentlich ist hierbei die Ankündigung einer Gesetzesvorlage zur Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung. Die bestehenden Gesetze seien abänderungsbedürftig. In dem neuen Gesetz soll jedoch der Rede- und Versammlungsfreiheit nicht Abbruch getan werden.

Nach kurzer Vertagung trat das Unterhaus wieder zusammen, um die Dankadresse an den König entgegenzunehmen. Sie wurde zum ersten Mal in der Geschichte des englischen Parlaments von einer Frau, nämlich der konservativen Abgeordneten Miß Horsbrugh eingebracht. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß die Thronrede zahlreiche wichtige Probleme unerörtert gelassen habe. Sie sei über die Frage der Arbeitslosigkeit und der Unterernährung hinweggegangen, obwohl es in England zurzeit 1½ Millionen Arbeitslose und 4½ Millionen unterernährte Menschen gebe. Anschließend sprach Ministerpräsident Baldwin. Er kündigte u. a. an, daß am Donnerstag eine allgemeine außenpolitische Aussprache stattfinden werde. Gleichzeitig mit der Aussprache im Unterhaus fand auch eine außenpolitische Aussprache im Oberhaus statt. Wie verlautet, wird in der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus Außenminister Eden sprechen.

Ein Olympia der Jägerschaft

Der Reichsjägermeister Hermann Göring zum Hubertustag auf dem Heinberg

Die Internationale Jagdausstellung

Zum vierten Male seit der Erneuerung des Deutschen Reiches trafen sich am Hubertus-Tag deutsche Jäger bei der Hubertus-Kapelle auf dem Heinberg bei Ringelheim, um im Beisein des Reichsjägermeisters Göring den traditionellen Hubertus-Tag gemeinsam zu begehen. Im Rahmen eines Festspieles erschien zunächst Sankt Hubertus und sprach zu den deutschen Jägern. Dann begrüßte Gausjägermeister Alpers, Braunschweig den Reichsjägermeister, der darauf das Wort nahm.

In seiner Ansprache bteonte Reichsjägermeister Hermann Göring, daß die zahlreichen in- und ausländischen Gäste gekommen seien, um im Anschluß an die Hubertus-Feier in Braunschweig darüber zu beraten, in welcher Weise die Internationale Jagdausstellung gestaltet werden soll, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden wird.

Als Auftakt der kommenden Beratungen des Reichsjägertages veranstalteten Land und Stadt Braunschweig gestern im großen Rittersaal der Burg Dankwarderode einen Empfang des Reichsjägermeisters Göring, der Ehrengäste und Gausjägermeister. Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges hieß den Reichsjägermeister und die Gäste willkommen und übergab Göring als Ehrengabe ein Werk mit Aufzeichnungen und Bildern über die im Auftrag des Führers erfolgte Oeffnung der Gruft Heinrichs des Löwen. Der Reichsjägermeister dankte in herzlichen Worten und trat dann auf den Balkon der Burg, um die vom Jagdgau Braunschweig erlegte Strecke dem Winterhilfswerk zu übergeben. In der Burg wandte sich Hermann Göring in einer Ansprache an die Ehrengäste und Gausjägermeister, in der er noch einmal auf die beabsichtigte Internationale Jagdausstellung in Berlin einging. Dem Präsidenten des Internationalen Jagdverbandes, Ducroq, überreichte der Reichsjägermeister eine Urkunde mit der Bitte, die Ehrenmitgliedschaft der deutschen Jägerschaft zu übernehmen.

Die Berliner Ausstellung soll, so führte Hermann Göring zum Schluß aus, über eine reine Trophäenschau hinaus auch in Gebräuchen und Handwerkszeugen, in Kunst und Literatur beweisen, daß seit Jahrhunderten und Jahrtausenden die Jagd eine hohe Bedeutung sowohl wirtschaftlich als auch ethisch und moralisch gehabt habe. So kann die Ausstellung zu einem wahrhaften Olympia der Jägerschaft der ganzen Welt werden.

Jetzt liegen dreihundert Schiffe fest

Die Streikbewegung in den Vereinigten Staaten dehnt sich aus / 80 000 Arbeiter betroffen

Der amerikanische Hafenarbeiterausstand führte gestern zu weiteren Sympathiestreiks. Nach den letzten Meldungen sind etwa 300 Schiffe in den verschiedenen Häfen der Westküste sowie an der atlantischen Küste und an der Küste des Golf von Mexiko festgelegt. Insgesamt etwa 80 000 Arbeiter sind von dem Streik betroffen, darunter Arbeiter in den Industriezweigen, deren Betrieb zum großen Teil von der Schiffahrt abhängig ist.

Der Streik in Newyork wird von der internationalen Seemannsgewerkschaft nicht gebilligt. Diese versucht, den Atlantikdienst aufrechtzuerhalten und erklärt, sie werde ihre Leute mit allen ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln gegen gewisse kommunistische Gruppen schützen, die damit drohen, daß sie die bei einem früheren Streik angewandten Zwangsmaßnahmen wiederholen würden.

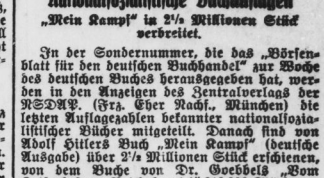
Das Heldenmädchen von den Drei Zinnen

Viktoria Savs in Mittenwald.

Am Sonntagvormittag traf, wie die „Münchener Zeitung" berichtet, in Mittenwald Viktoria Savs, die als „Heldenmädchen von den Drei Zinnen" berühmt gewordene österreichische Frontkämpferin ein. Viktoria Savs ist als Tochter eines österreichischen Schuhmachermeisters in Bad Reichenhall geboren und nahm bereits als Sechzehnjährige an der Verteidigung der Drei-Zinnen-Stellung teil. Sie hatte als einzige Ausnahme die besondere Genehmigung des Armeeoberkommandos erhalten, gemeinsam mit ihrem Vater in der vordersten Frontlinie mitzukämpfen. Ihre Kameraden ahnten nicht, daß der Jungsturmer Viktor Savs in Wirklichkeit ein Mädchen war. Viktoria Savs zeichnete sich durch große Tapferkeit besonders bei Patrouillengängen, die sie meist allein unternahm, hervorragend aus. Am Pfingstmorgen 1917 wurde Viktoria Savs schwer verwundet und büßte u. a. dabei ein Bein ein. Viktoria Savs, die fünf Tapferkeitsorden trägt, darunter die Große Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl., folgt nach Deutschland einer Einladung des Reichskriegerbundes und wird künftig von dieser großen Soldatenorganisation kameradschaftlich betreut werden.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag, Stellvertreter: Fred M. Franke; Verantwortlich für Politik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst, Zeitgeschichte und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hanspach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": Ehrhart Evers; für hallische Schauspiel- und Opernkritik: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Ihr seid deutsche Jugend": Liselotte Eckert.
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loest; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. IX/38.

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle	(Pl. 10)	23 664
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Pl. 3)	14 650
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Pl. 4)	815
Sonnabends über		17 500
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt	(Pl. 13)	20 310
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		58 012
Sonnabends über		61 500



Rehberg siegt mit „Friedrich I."

Erfolgreiche Erstaufführung im Deutschen Theater, Berlin

Die Hohenzollernstücke Friedrich Rehbergs, dieser Stelle als wertvollstes neues deutsches Drama regelmäßig im Alten Theater zu Leipzig erlebt, sehen Theater herausgekommen. Da wir in Halle über das Werk Rehbergs hören mußten, die freilich dürften, veröffentlichen wir nachfolgend das Urteil sein Werk (das im übrigen im Verlag S. Fischer, Berlin, erscheint).

„Jede Aufführung eines Werkes von Hans Rehberg bedeutet ein besonderes Ereignis, weil hier ein Dichter zu uns spricht, der es voll Ehrfurcht, aber doch mit freiem dichterischem Impuls unternimmt, Geschichte für uns neu zu gestalten. Ein Dichter, der niemals ein historisches Drama im seminaristischen Sinne schreiben kann, sondern aus der Fülle der Gesichte heraus schafft, und doch den Kern der von ihm dargestellten Persönlichkeit in seltener Klarheit und in einer prägnanten, schlagenden Sprache erfaßt und glaubhaft vor uns erstehen läßt; denn

Nun kann der Dichter singen, frei vom Zwang
Des höfischen, das viel verfälscht — ihr wißt es ja
Und seht's und habt es noch in euren Städten steh'n
Als Denkmal.
Doch wehe, wenn der Dichter ohne Ehrfurcht ist,
Vor fremder Größe . . . ."

Hans Rehberg befolgt diese Worte, die er seinem „Großen Kurfürsten" vorgesetzt hat. Gläubig, voll Ehrfurcht und begnadet, geht er an sein Werk heran und zeigt uns die großen Führer der preußischen Vergangenheit nicht als Denkmal in den Städten oder als Figuren aus Schullesebüchern, sondern als heidische Menschen, die groß geworden sind, weil sie das menschliche Leid in ihrem Amt erfahren und gemeistert haben. Und wenn manchem unter uns nicht jede Deutung in Rehbergs Werk faßbar erscheint, wenn mancher glaubt, diese Szene sei doch zu stark, zu indiskret vielleicht, so mögen wir doch froh sein, daß wir vom Augenblick ihres ersten Auftauchens an mengut gefördert, haben bisher ihre Uraufführung Jetzt ist „Friedrich I." auch in Berlin am Deutgelegentlich unverständige dramaturgische Urteile im Bereich des deutschen Theaters seiten sein des „Völkischen Beobachters" über Rehberg, und

einen Dichter gefunden haben, der so souverän und doch so klar und ehrlich im innersten Wesen mit der Geschichte zu schalten versteht. Ja, wer vermag es noch, Szenen von so schlagender dramatischer Ueberzeugungskraft zu schreiben wie Rehberg!"

Die Aufführung unter der Regie von Heinz Hilpert, mit Theodor Loos in der Titelrolle und Otto Wernicke als Narr war ein großer Erfolg.

Prämien für Pflanzen-Neuzüchtungen

Im Dienste der Erzeugungsschlacht.

Der Reichsverband der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe hat sich mit Unterstützung des Reichsernährungsministeriums entschlossen, für eine Anzahl volkswirtschaftlich wertvoller Neuzüchtungen beachtliche Prämien auszusetzen. Diese Prämien sollen vor allem für die Züchtung eines Weizens, der über gute Backfähigkeit verfügt, und trotzdem hohe Erträge bringt, sowie einen Winterroggen, der im Interesse der reicheren Ernte strohig und standfest ist und trotzdem gleich hohe Erträge bringt, gegeben werden. Auch für die Neuzüchtung einer hochwertigen Frühkartoffel, einer eiweißhaltigen Winterfuttergerste, einer Rapssorte mit festschließenden Schoten, einer Hanfsorte mit sicherem Samenertrag und hohem Fasergehalt, einer Futterleguminose für trockene Sandböden, einer krebsfesten Kartoffel als Industrieersatz und eines Hartweizens, der für die Herstellung von Grieß, Nudeln und Teigwaren geeignet ist, sind hohe Prämien bestimmt. Mit diesen Prämien will man vor allem dem kleinen Züchter, der nicht über die Mittel wie die großen Züchterkonzerne verfügt, helfen.

Dr. Hubert Clages, Magdeburg, †. Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ist der außenpolitische Schriftsteller der Magdeburgischen Zeitung, Dr. Hubert Clages, verstorben. Lange Jahre wirkte er an hervorragender Stelle innerhalb der Berufsorganisation der deutschen Schriftsteller. Er war Mitbegründer des Reichsverbandes der deutschen Presse und bis vor wenigen Jahren erster Vorsitzender des Landesverbandes Mitteldeutschland des RDP.

Kammersänger Roswaenge. Helge Roswaenge von der Staatsoper Berlin ist zum Königlich Dänischen Kammersänger ernannt worden.

50jähriges Bühnenjubiläum. Der Münchener Oberspielleiter, Kammerspieler Fritz Basil beging im Rahmen eine Festaufführung von Max Halbes „Jugend" sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum, mit dem er sich zugleich von seiner Schauspieltätigkeit zurückzog.

Heinrich George bis 1938 an das Schillertheater verpflichtet. Heinrich George ist bis 1938 an das Schillertheater verpflichtet worden, und zwar teils als Schauspieler, teils als Spielleiter. Seine nächste Rolle ist der „Richter von Zalanna" von Calderon.

In das Hauptamt für Erzieher berufen. Der Reichswalter des NSLB. und Leiter des Hauptamtes für Erziehung, Gauleiter Wächtler, hat den Leiter der Thüringischen Staatsschule für Führertum und Politik, Eydel, in die Reichswaltung des NSLB. als Leiter der Personalhauptabteilung und als Hauptstellenleiter in das Hauptamt für Erzieher berufen.

Nationalsozialistische Buchauflagen

„Mein Kampf" in 2½ Millionen Stück verbreitet.

In der Sondernummer, die das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" zur Woche des deutschen Buches herausgegeben hat, werden in den Anzeigen des Zentralverlags der NSDAP. (Frz. Eher Nachf., München) die letzten Auflagezahlen bekannter nationalsozialistischer Bücher mitgeteilt. Danach sind von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" (deutsche Ausgabe) über 2½ Millionen Stück erschienen, von dem Buche von Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" 210 000 Stück, von den anderen Büchern von Dr. Goebbels sind „Der Angriff" in 60 000, „Signale der neuen Zeit" in 20 000, „Kampf um Berlin" in 43 000 Stück verbreitet. Von Alfred Rosenbergs Buch „Der Mythos des XX. Jahrhunderts" sind 483 000 Stück verbreitet, von anderen Büchern desselben Verfassers „Blut und Ehre" in 70 000 und „Gestaltung der Idee" in 30 000 Stück

Verleihung der Meister-Medaille. Auf der letzten Vortragsveranstaltung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft wurde dem auf dem Gebiete der Entwicklung der Kinematographie verdienten Forscher Liesegang-Düsseldorf im Anschluß an seinen grundlegenden Vortrag „Probleme und Zusammenhänge in der Entwicklungsgeschichte der Kinematographie" die diesjährige Meister-Medaille verliehen.

Internationaler Kampf gegen Bienenkrankheiten. In Prag wurde der Internationale Kongreß der Bienenzüchter beendet. Die Beratungen galten vor allem der Vorsorge gegen die Krankheiten der Bienen. Wie die Erfahrung zeigt, genügt es nicht, wenn ein einzelnes Land die notwendigen Schuß- und Bekämpfungsmaßnahmen ergreift. Nur ein gemeinsames Vorgehen mit den Nachbarländern kann einen Erfolg sichern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Den lang gehegten Wunsch

eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.—, 36.—, 48.— bis 120.— RM.

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Geschirrführer nicht unter 18 J., stellt ein Rabatz b. Gröbers Gut 1.

Led. Meker sofort gesucht. Jänicke, Bageritz über Halle.

Geschirrführer bis 18 Jahre, ges. Max Rudloff, Kaltenmark, Saalkreis.

Landarbeiter-Familie stellt ein Wurzler, Zörnitz b. Beesenstedt.

Verheirateter Geschirrführer vertraut m. sämtlichen landwirtschaftlich. Arbeit. u. Maschinen, wo Frau mitarbeitet, stellt ein zum 1. Januar 1937. Otto Pfeiffer, Stöbnitz, Geiseltal

Melker tüchtigen, sucht Melkermeister Krauer, Sandersleben (Anh.). §

Melkergehilfe Ich suche zum 15. 11. tüchtigen, jüngeren Melkergehilf., gut. Melker Beding. Lohn 45—50 RM., Kaffenfrei u. Wäsche. Otto Hösel, Melkermeister, Rittergut Iden üb. Osterburg-Ld. (Altmark).

Bäcker und Konditor selbständig u. zuverlässig, wird f. sofort gesucht. C. Wille, Bäckerei, Konditorei und Kaffee, Ahlsdorf, Mansf. Gebirgskreis. §

Hausbursche für sofort gesucht. Bahnhofs-Hotel Hettstedt (Südh.).

Aelterer Chauffeur wird für 2 Tage gesucht. Zu meld. Torney, Reilstr. 9.

Kochlehrling Junges Mädchen, nicht unter 18 J., wird als Kochlehrling gesucht. Frau v. Bülow, Dieskau b. Halle.

Hausmädchen älter, erfahren, mit Kochkenntniss., sofort gesucht. Dr. Hoppmann, Leuna, Saalestraße 18.

Weg. Verheiratg. unserer Helferin suchen wir zum 1. 1. 1937 ein jg. Mädchen mit gut. Schulbildung, das vormittags im Haushalt hilft u. in der Lage ist, nachmittags die Schularbeit. uns. drei Jungens zu beaufsicht. (Quartaner, 3. und 1. Grundschuljahr). Angebote erbittet Kreisbauernführ. C. Pötsch, Libehna über Köthen (Anh.)-L.

Gebild. jung. Mädchen zu meiner Unterstützung und Erziehung zu 3 Knaben. 7, 6, 5 J. alt, zum 1. Dez. od. später gesucht. Nähkenntnisse Bedingung. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche an Frau Boecker, Rittergut Wünschendorf, Merseburg-Land.

Ordentliches Hausmädchen nicht unter 18 J., für sofort gesucht. Wagner, Kütten am Petersberg.

Stellengesuche

Chauffeur jung, ehrlich, gute Umgangsformen, gedient, sucht sof. od. später Stellg. Führersch. Kl. 3. Angeb. an P. Kersten, Tannroda, Thür.

Junger Kaufmann (Kolonialwaren-Großhändler), 21 Jahre alt, sucht zum 1. 12. 1936 Stellung als Reisender od. Buchhalter. Führersch. Kl. 3. Zuschriften erbeten u. R 3183 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Gattler (2½ Militär) sucht Stelle, wo er sich im Kumtbau ausbilden kann. A. Bischoff, Nebra (Unstrut).

Jung. Mädch. gebildet, musikal., sehr kinderlieb, Werkabitur, sucht Stellung als § Kinderpflegerin. Off. u. D 11404 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anfängerin strebsame, m. gut. Schulbildg., Vorkenntnis in allen Büroarbeit. einschließl. Schreibmaschine, Stenographie sucht geeigneten Posten. Angeb. u. R 3186 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen 18jähriges kräftig. Mädch. v. Lande sucht zum 15. 11. oder spät. Stellg. im Haushalt. L. Herbst, Räther, Post Schochwitz, Eisleben-Land.

Zu vermieten

Großer Raum evtl. Möbel-Unterstellen, billig zu vermieten Bürohaus Gummi-Bieder, Brüderstraße 3.

4-Zimmerw. ruhige, sonnige Lage, Nordviert., mit Parkett, Doppelfenst., Bad, Innenklos., fließ. Wasser, Berliner Oefen, renoviert, zum 1. 12. beziehbar, mon. 95.—, zu verm. Angeb. unter D 11408 an die Gesch. d. Ztg.

Filmiertes Parkett ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hönemann in Halle, Ruf 236 31

Billige Miete Büro-Raum frei. Bürohaus Gummi-Bieder, Brüderstraße 3.

Stube Kammer u. Küche 1. Dez. zu verm. Rannischestr. 5 I.

Mühlweg 2 Zimmer, Küche, Korridor sofort an kl. Familie. 30,90 RM. Angeb. unt. R 3188 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnung Wegen Todesfall freigewordene, instandgef. 6-Zi.-Wohnung, Bad, Südseite, sofort oder später für 95 RM. zu verm. Näheres zu erfr. Gustav-Nachtigal-Straße 11, I. von 8—15½ Uhr.

Zimmer 2 große leere, hintereinanderliegend, Einzelperson od. Ehep., sofort abzugeben Robert-Franz-Ring 1c, part.

Schlafstelle mit Kochgelegenh. zu vermieten Advokatenweg 28, part. links.

Saub. mbl. Zim. frei. Königstr. 73, 2 Treppen, links.

Leeres Separatzimmer für einz. Person sof. frei. Streicher, Triftstraße 22a.

Jg. Ehepaar sucht kleine Wohnung bis 25.—. Off. unt. E 2537 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein sucht separ. leeres Zimmer. Offerten unter B Z 10197 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche 3—4-Zimmerw., Preis 40—45.—. Off. unt. D 11406 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer oder ein geräum. Zimmer, Paulus-Viertel, zu sofort gesucht. Angeb. u. R 3185 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung, sonnig, mit Balkon, Paulusviertel, zu sof. oder später ges. Angeb. u. R 3184 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

4—5-Zimmer-wohnung Bad, Innenklos., Nähe Francke- od. Rannischer Platz, für sofort oder 1. Dezbr. gesucht. Miete ¼ Jahr voraus. Preisangebote u. R 3189 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Zu verkaufen

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Wroblinski, § Gr. Steinstr. 8.

Preiswerte Pianos

Größte Auswahl
folgender erprobter Fabrikate:
Bogs & Voigt, F. Geißler,
O. Gerbstädt, Glaser,
Gebr. Zimmermann

Neuheiten:
Mannborg - Planochords
u. andere Klein-Klaviere
— Neupert-Cembali —

B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Möbel gebr. u. neue preiswert, **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisabethkrankenhs. Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein Teilzahlung

Zahle gute Preise für alle gebrauchte **Möbel** **Fa. Trabert** Kl. Ulrichstraße 5

Emaill. Allesbrenner verkauft billig **Bornack,** Osendorfer Straße 7.

Große Auswahl! Billige Preise!

Küchen 5tlg., elf. m. Aufw.	125.-
Schlafzimmer Eiche imit. Schrank 160 cm, mit Frisierkom., 3tlg. Spiegel, Patentmatr.	295.-
Speisezimmer Eiche, kompl. mit Auszugtisch, 4 Polsterstühle	285.-
Herrenzimmer Eiche, Bibliothek, 150 cm kompl.	310.-

Auch Stilzimmer bekannt billig!
In besonderen Abteilungen
Kleinmöbel, Teppiche, Polstermöbel

Möbel-Philipp Halle (Saale) **Kl. Ulrichstr. 14 Gr. Ulrichstr. 27**
Ehestandsdarlehnsscheine auch auswärts.

Waschmaschinen preiswert bei **Prophete** Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

Gebrauchte **Pianos** Zahlungserleicht. Pianohaus **Maercker** Halle Waisenhausring 1 B.

Siemens-Magnet u. Sum-Vergaser, beides so gut wie neu, für 15 RM. zu verkaufen. Richard Relius, Großkugel.

Standard

3- und 4-Rad-Lieferwagen — führerscheinfrei
Generalvertreter:
Weidner & Eckhardt
Dessauer Straße 5 — Telefon 290 69

Aus Privathd. sind einige feine **Perserbrücken** und versch. sehr feine, tadellose **Perserteppiche** abzugeben. Nur Selbstreflektanten bel. Adresse unt. F 7323 an die Exped. der Zeitg. zu senden.

Glas u. Verglasungen aller Art Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck **Moebius,** Dessauer Str. 5. Tel. 21611

Achtung! Hochmoderne **Bettcouch,** prima Bezug, und **2 Polstersessel,** gute Verarbeitung, **nur RM. 153,—** Andere **Sessel,** formschön **RM. 18,— 24,— 37,— 45,—** **Auszugtisch,** echt Eiche, und **4 Polsterstühle** nur **RM. 76,—**
Möbel-Myzyk **Böllberger Weg 4** Ecke Torstraße
Tischlerei und Möbelhandlung Annahme von Darlehnsscheinen.

Gebrauchte **Pianos** in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Auszugtische 45.- 56.- 63.-
Polsterstühle 13.- 15.- 18.-
Couches 79.- 90.- 100.-
Schreibschränke 125.- 165.- 195.-
Flurgarderoben 29.50 39.50 42.-
Dielenmöbel 36.- 42.- 54.-
Küchen 140.- 170.- 200.-
Schlafzimmer 420.- 475.- 495.-
Speisezimmer 368.- 420.- 495.-
Haake & Söhne Sternstraße 2 Ehestandsdarleh.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 56. am Riebeckplatz.

Gebrauchte **Pianos** gründl. überholt stets am Lager. Günst. Teilzahl. **Mietpianos bill.** **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Möbel gut erh. und billig Ankleideschränke, Kleiderschränke, Auszugtische, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibschränke, Vertikos, Sofas, Chaiselongues, Nähmaschinen, Waschtische, Kommoden, Küchen, Stühle, Nachttischchen. **Hirsch.** Kl. Ulrichstraße **15**

Billige Schülergeigen verkauft O. Klier, Waisenhausring 6

Futterkartoffeln verkauft **Köster, Drobitz**

Kaufgesuche

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Leipziger Str. 16 Gen. Obwst. II/776.

Rollwagen 30—40 Ztr. Tragkraft, sofort per Kasse gesucht. Off. unt. D 11407 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Truhe gut erhalten, nicht zu groß. Preisangebote unter D 11403 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Bauplätze für Eigenheime verkauft **Rommel** Merseburg, Teichstr. 15

Pachtgesuche

Suche kleines Wohnhaus mit Stallung und Garten oder Acker zu pachten, mögl. an Wasser. Offert. unter R 3187 an die Gesch. d. Ztg.

Kapitalien

5000 RM. 1. Hypothek ges. Off. unt. E 2538 an die Geschäftsst. dies. Zeitung. §

Handwerksarbeiten

Vernickeln und sonst Metallveredlungen „Nickel-Becker" Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11

Einrahmungen gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peitzker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8 Ruf 291 49.

Knapp bei Kasse? Dann Fußwohl-R.-Besohlung. Damensohlen ab 1,20 RM., Herrensohl. ab 1,60 RM. Ausf. D Kunstleder Fußwohl Kirchnerstr. 18a.

Vermischtes

Lieferwagen neu, 2 To., sucht Beschäftigung. Ruf 36304.

Schreibmasch.-Vermietung Genge, Friedrichstr. 52.

Lohnfuhren aller Art führt billigst aus Kurth, Halle/S., Kuhgasse 6, Tel. 36295.

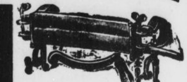
G. D. G. Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein.

Automarkt

Ardie neueres Modell, 500 ccm, m. Beiwagen oder ohne, zu verkaufen oder gegen leichteres zu tauschen. † Halle a. S., Adolfstraße 7.

DKW 300 ccm Sportm., gut erhalten, zu verkaufen. Peißen Nr. 61.

Sie suchen – einen wirtschaftl. in d. Anschaffung niedrigen Wagen
wir suchen – einen Käufer für unseren 1-Tonner-Frame - Vorführungswagen
und wir helfen - durch Zahlungserleichterung
Tauscher, Kraftf.-Handl. Halle-S., Hindenburgstr. 59



Wringmaschinen mit Heißwasserwalzen Garantie **RM. 8.75** **Ersatzwalzen von 2.50 an**
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Kastanien und Eicheln kaufen fortlaufend **Caesar & Loretz** Merseburger Str. 113

Tiermarkt

Mehrere belgische, starke Pferde verkauft billig Halle-Saale, Hindenburgstraße 67, 1. Hof r.

Kuh mit Kalb schwarzb., zu vk., evtl. Tausch geg. schw. Arbeitspferd bzw. Fohlen. Gutsverwaltung Röden über Zeitz 2.

Airedale-Terrier 6 Mon. alte Hündin, Ia Stammb., kräftiges, hübsches Tier, preiswert zu verkaufen. Otto-Küfner-Straße 2, I. r.

Shetlandpony, bildschön, 7jährig, 98 cm groß, Stute, 4jährig. Mohrenschimmel, 2 Russen, 1 Ermländer, 1 Preuße, 4 Parkwagen, 2 Jagdwagen, 1 Hinterlader, 2 Rollwagen, 1 Transportwagen, Handtafelwagen, 285 cm lang, 125 cm breit, neuwertig, ca. 100 komplette Arbeits- u. Kutschgesch. Jetzt Mansfelder Straße 58. **Walter Oehring** Halle (Saale), Telefon 328 56.

Schweres Arbeitspferd zu verkaufen. Plötzkau Nr. 11 b. Alsleben a. S.

1 **Wurf Drahth.-Fox**t., 9 Wochen, bildschön, und 1 Wachhund billig zu verkaufen. G. Drebes, Löbejün.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Fr. Zwickert Halle (Saale) empfiehlt in großer Auswahl 2½jähr., 1½jähr. und ½jährige **Fohlen** schwedischer Art

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen. „Saale-Zeitung"

Continental Pult-Addier- und Saldier-Maschinen
Erzeugnis der Wanderer-Werke Siegmar-Schönau bei Chemnitz
Bitte fordern Sie unverbindliche Vorführung durch:
Friedrich Müller Halle (Saale) Am Leipziger Turm Ruf 221 02, 256 16

Eine wahre Geschichte . . .

„Heute ist meine Tochter Irmgard schon selbst eine 34jährige Mama und hat drei Kinder — aber damals war sie noch keine zwei Jahre alt, kroch auf dem Boden herum und spielte mit allem, was nicht niet- und nagelfest war. — Einmal hatte sie auch ein paar Pfennige erwischt, und nachdem sie genug damit herumgekollert hatte, nahm sie welche in den Mund und schluckte sie hinunter. Gerade in diesem Augenblick komme ich ins Zimmer. Ein furchtbarer Schreck lähmt mir einen Augenblick die Glieder: „Dein Kind erstickt", ist mein einziger Gedanke. Aber gerade da fällt mir eine Geschichte ein, die ich kurz vorher in meiner Zeitung gelesen hatte: Auch hier war ein Kind an einem verschluckten Knopf erstickt, weil man so schnell keinen Arzt zu Hause gefunden hatte. Und dazu war der Rat gegeben, in solchem Fall ein Kind auf den Kopf zu stellen und tüchtig auf den Rücken zu klopfen. — Das also fällt mir ein, ich nehme Irmgard bei den Beinen, hebe sie hoch, klopfe auf den Rücken — und richtig, einer nach dem andern, kommen 8 Pfennige heraus! Mir fiel ein Stein vom Herzen, und Irmgard, wie gesagt, ist heute noch gesund und munter, bloß, weil ich damals diese kleine Zeitungs-Nachricht beachtet hatte!"

Wer Zeitung liest, weiß sich zu helfen!

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Mittwoch, den 11. Novemb. vormittags 11 Uhr, Auftrieb ca **60** hochtrag. Kühe u. Färsen aus Oldenburg, Hannover und der Altmark, zum Teil mit erstklassiger Abstammung und besten Leistungs-Nachweisen.

Halle (S.) Merseburger Straße 74 (Olympiapark)

Auskunft u. Kataloge kostenlos. Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (S.), Merseburger Straße 74 (Olympiapark) / Ruf 33605.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0004

Winter schrieb einen Roman: „Der Diktator“

Leichtgläubige Volksgenossen betrogen / Die Mitangeklagten vor dem Richter / Schlußstrich im Winterprozeß

Im Winterprozeß fand, nachdem der Hauptangeklagte sich durch Selbstmord seinen irdischen Richtern entzogen hat, die Vernehmung der Mitangeklagten statt, die keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte ergab, aber deutlich zeigte, daß es Winter verstanden hatte, diese Menschen völlig zu umgarnen und daß bei ihm jedes Wort und jede Handlung nur darauf berechnet waren, ihm persönlich Vorteile zu bringen. Auch der Staatsanwalt stellte am Schluß der Beweisaufnahme fest, daß die Propaganda für die alten Tausendmarkscheine und das Erdmagneto-Kulturverfahren nur Kampfmittel Winters waren. Winter plante, wie seine Broschüre „Die Rettung Deutschlands ohne neues Geld“ deutlich beweist, die Errichtung einer Wirtschaftsdiktatur und für diesen Posten konnte selbstverständlich nur Winter selbst in Frage kommen. „Alles muß leider solange ruhen“, schrieb Winter in seinen Flugblättern, „als unser wichtigster Gegner, Dr. Schacht, Vertrauensmann der jetzigen Regierung ist.“ Diese Flugblätter sind in Tausenden und aber Tausenden in die Winterbewegung gestreut worden. Keiner von den heutigen Mitangeklagten hat sich zu einer Kritik aufgerafft, sondern sie haben blindlings die bewußten Täuschungen und Irrlehren Winters ins Volk hineingebracht.

In seinem Roman „Der Diktator“ spricht Winter von Todesstrahlen und ähnlichen, eigenen „Erfindungen“. Daß seine Anhänger diese Bücher und die Flugblätter genau gekannt haben, das hat die Beweisaufnahme gezeigt. 1935 glaubten sie infolge der Einflüsterungen Winters, die „Aera Winter würde bald anbrechen“. Allerdings sind die Angeklagten in erster Linie Opfer des gewissenlosen und eigennützigen Betrügers gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Freiheitsstrafen von neun Monaten bis zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis.

Das Urteil des Sondergerichtes sprach die Angeklagten Richter und Herrmann frei. Der 55jährige Alfred Ehrenhaus aus Dresden erhielt wegen Devisenverbrechens ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, seine 52jährige Ehefrau Martha Ehrenhaus wegen Devisenvergehens nach dem Gesetz vom 1. August 1931 eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird. Der 57jährige Johann Dürst aus Hirschbrunn wurde wegen Devisenverbrechens mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Das Verfahren gegen den 47jährigen Martin Rudolf aus Berlin wegen Devisenverbrechens mußte zur weiteren Klärung abgetrennt werden, im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Sohn des Winter, der 29jährige Gerhard Winter, erhielt unter Freisprechung im übrigen wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Tragens verbotener Ordensauszeichnung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, die durch die Untersuchungshaft verbüßt war.

In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende zunächst auf das Erdmagneto-Kulturverfahren ein. Die große Gefahr, die Winter durch seine Propaganda für dieses Verfahren heraufbeschworen habe, sei gar nicht zu überschätzen: Winter wußte genau, daß seine sogenannte Erfindung nicht den geringsten Wert hatte, trotzdem hat er offen seine „Erfindung“ weiter propagiert und zahlreiche gutgläubige Volksgenossen geschädigt.

Mit seinem Kampf gegen Düngung und Schädlingsbekämpfung trieb Winter bewußte Sabotage am Aufbauwerk der Reichsregierung und des Reichsnährstandes. Schwere Zuchthausstrafe sei Winter sicher gewesen. Hinsichtlich der anderen Angeklagten müsse festgestellt werden, daß sie Opfer Winters geworden seien, der hinter der Maske des Biedermannes die gemeinsten egoistischen Ziele zu verbergen wußte. Aus dieser Erkenntnis heraus sei auch das Sondergericht zu einer milden Beurteilung der Straftaten der Angeklagten gekommen.

Fußgänger tödlich überfahren

Autofahrer Richtung Kölleda geflüchtet.

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Montag um 17.45 Uhr ist ein Fußgänger auf der Landstraße zwischen Gorsleben und Itzleben von einem kleinen grauen Viersitzerpersonenkraftwagen tödlich überfahren worden. Der Fahrer ist mit dem Wagen in Richtung Kölleda geflüchtet. Der Wagen ist vermutlich rechtsseitlich, insbesondere rechte Lampe und rechter Kotflügel, beschädigt. Wo sind beschädigte Wagen gesehen bzw. untergestellt oder zur Reparatur gegeben worden? Sachdienliche Meldungen Kriminalpolizei Halle, Zimmer 162.

Der neue deutsche Gemeinschaftstanz

Arbeitsgemeinschaft hall. Volkstanzlehrer.

In einer Arbeitstagung der hallischen Volkstanzlehrer wurde durch das Amt „Feierabend“ der NSG. „Kraft durch Freude“ ein Zusammenschluß aller interessierten Kreise zur Gemeinschaft „Neuer deutscher Gemeinschaftstanz“ als Abteilung des Kreises Halle-Stadt und Saalkreis der NSG. „Kraft durch Freude“ durchgeführt. In Händen dieser Abteilung liegen in Zukunft alle Tanzkurse innerhalb der genannten Kreise. Hierdurch wird eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit unter einheitlicher Führung erzielt. Aus den bestehenden Gruppen der NSG. „Kraft durch Freude“ und der NS. Kulturgemeinde wurden bereits zwei Arbeitskreise gebildet. Der Arbeitskreis I wird durch Tanz, Spiel und Festgestaltung zu weiteren Lehrgängen herangezogen und setzt sich aus acht Lehrpaaren zusammen. Die Arbeit dieses Kreises besteht aus theoretischem und praktischem Unterricht, Lehrvorträgen, Tanz und Musikgeschichte, Volkstum und Brauchtum, sowie Trachtengruppe, soweit es der Volkstanz erfordert; darüber hinaus befaßt sich dieser auch mit neuen deutschen Gemeinschaftstänzen.

Im Arbeitskreise II finden sich die Fortgeschrittenen zusammen. Ab sofort werden weiterhin Anfängerkurse durchgeführt, die sich auf je sechs Abende erstrecken. Hier zahlt jeder Teilnehmer für einen Kurs insgesamt 1,50 Mark. Durch Zusammenarbeit sämtlicher Kreise werden der Jahreszeit entsprechend jeweils festlich ausgestaltete offene Tanzabende durchgeführt. Eine monatliche Aussprache der Tanzlehrer sowie Arbeitstagungen mit den zuständigen Kreisreferenten werden eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit gewährleisten. Es liegt nun an den Volksgenossen, von dieser neuen Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Singt und tanzt mit „Kraft durch Freude“ bei den „Offenen Volkssingeabenden“ und im „Neuen deutschen Gemeinschaftstanz“.

Ein Leben, durch Morphium zerstört

Von Stufe zu Stufe gesunken / Das Rauschgift ließ ihn nicht mehr los

Als sich Anfang dieses Jahres in die Chirurgische Klinik der Universität Halle ein Mann begab, um sich einer Behandlung einer vereiterten Hand zu unterziehen, da hatte niemand einen Argwohn, daß die Kostenrechnung der Klinik gefährdet sein könnte. Man verlangte von ihm keine Vorauszahlung oder Sicherstellung. Nach der Heilung und Entlassung aus der klinischen Behandlung verabschiedete sich der Herr Stabsarzt zwar von den Schwestern, aber er meldete sich nicht im Büro ab. Und dann kam eine Postkarte, die an den angeblichen Stabsarzt nach Kottbus gerichtet war, als unbestellbar zurück. Nun forschte man nach, mit wem man es eigentlich zu tun gehabt hatte, und kam dabei einem durch jahrelangen Mißbrauch von Morphium zerrütteten Menschen auf die Spur, der etwa ein Jahrzehnt lang die Rolle eines Arztes gespielt und diese Rolle dazu ausgenutzt hat, sich Morphium zu besorgen. Am Dienstag, dem 3. November 1936, hatte er sich wegen einer Reihe von Straftaten vor der 1. Strafkammer Halle zu verantworten.

In über sieben Monaten Untersuchungshaft ist schon mit erheblichem Erfolge eine Morphium-Entziehungskur vorgenommen worden. Der Angeklagte hat z. B. in dieser Zeit schon 57 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Er ist jetzt 37 Jahre alt. Er hat wirklich nach bestandenem Abiturienten-Examen zehn bis zwölf Semester Medizin studiert, hat die klinischen Semester durchgearbeitet und auch die Praktikantenscheine erlangt, in der Zwischenzeit kam er aber durch Krankheit und einen längeren Aufenthalt in der Schweiz zum Gebrauch des Morphiums. Dieses Rauschgift hat seinen Willen so geschwächt, daß er sich zu den End-Prüfungen nicht mehr aufraffen konnte. Dabei wird ihm von fachkundiger Seite das Zeugnis ausgestellt, er sei anlagenmäßig ärztlich begabt und habe medizinisch ein überdurchschnittliches Wissen.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß er als älterer Kandidat der Medizin, wie das anfänglich wegen großen Aerztemangels geschah, zur Hilfe und zur Vertretung von ihm bekannter Aerzte herangezogen wurde. Dann aber besorgte er sich selbst durch Fachzeitschriften Vertretungen von Aerzten und gab sich ihnen und auch allen anderen als Arzt und Dr. med. aus. Es waren 13 solcher Fälle, in denen er sich auf diese Weise der Führung eines falschen Titels schuldig machte, und unbefugt den Beruf des Arztes ausübte. Als solcher hat er auch fälschlich ärztliche Zeugnisse für Krankenkassen usw. ausgestellt. In allen diesem sah das Gericht fortgesetzte Handlungen.

Hinzu kam fortgesetztes Vergehen gegen das Rauschgift-Gesetz, denn er hatte seine erschlichene Stellung dazu benutzt, sich auf Rezepte Morphium zu verschaffen, und während einer solchen Arztvertretung hat er sich auch einer fortgesetzten Unterschlagung mit Untreue schuldig gemacht, dadurch, daß er eingezogene Honorare für sich behielt und dem Vertretenen die Bezahlung der erhöhten Morphium-Rechnungen überließ. Weiter waren noch zwei Betrugsfälle unter seinen Straftaten, davon der eine gegen die Hallesche Klinik, der andere gegen ein Gasthaus in Bad Kissingen.

Nach ärztlichem Gutachten war durch den jahrelangen Morphiummißbrauch bei dem Angeklagten eine Charakterverschlechterung eingetreten. Er hatte zwar nach seinem Bildungsgrad noch die Fähigkeit, das Unerlaubte seiner Taten einzusehen, aber die durch das Morphium herbeigeführte Willensschwäche hat seine Fähigkeit, nach seiner besseren Einsicht zu handeln, erheblich vermindert. Dementsprechend setzte die Strafkammer die Strafe gemäß § 51 Abs. 2 herab, und erkannte auf 6 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Zugleich ordnete sie aber auch, dem Anraten des Medizinalrat Dr. Voofs folgend, die Unterbringung des Patienten in einer Heil- und Pflegeanstalt an, damit die im Untersuchungsgefängnis begonnene Entziehungskur zu noch besserem Erfolge weiter geführt werden kann.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr.

Am 4. November: Pg. Schön in Zörbig, Pg. Köhler in Beerendorf, Pg. Lüdemann in Halle „Schrebergarten Süd“, Pg. Grabow in Grünewalde, Pg. Brandes in Rothenschirmbach, Pg. Gronow in Dölau, Pg. Rohkrämer in Zwintschöna, Pg. von Wallfeld in Torgau-Ost, „Tivoli“, Pg. Schreiber in Quenstedt, Pg. Borner in Quenstedt.

Am 5. November: Pg. Gruffke in Niemegk, „Elkani“, Pg. von Wallfeld in Hohenleina, Pg. Lüdemann in Frankleben, Pg. Brandes in Gatterstedt, Pg. Reher in Riethnordhausen, Pg. Münzenberg in Gehofen, Pg. Gerth in Grossen, Pg. Hans Schmidt in Falkenhain, Pg. Schillik in Halle „Reichshof“.

Am 6. November: Pg. von Wallfeld in Wolfen, Pg. Kunze in Halle „Hofjäger“, Pg. Krischer in Klostermansfeld, Pg. Weinrich in Hettstedt, Pg. Dr. Meinshausen in Gerbstedt, Pg. Maul in Merseburg „Tivoli“, Pg. Lüdemann in Bad Kösen, Pg. Teiche in Pretzsch, Pg. Heidenreich in Rotta, Pg. Schreiber in Siersleben, Pg. Borner in Siersleben.

Begrüßung des Universitätspredigers

Akademische Gottesdienste im Wintersemester.

Am 8. November nehmen die Akademischen Gottesdienste des Wintersemesters ihren Anfang. Die Predigt hält Prof. Keyser, der in seiner Eigenschaft als Universitätsprediger durch den Vorsitzenden des Provinzialkirchenausschusses, Domprediger Martin, begrüßt wird.

In Abständen von 14 Tagen folgen weitere Gottesdienste. Am 22. November und 6. Dezember predigt Prof. D. Schumann, am 20. Dezember, 10. und 24. Januar Prof. D. Heinzelmann, am 7. und 21. Februar Prof. Keyser. Die Akademischen Gottesdienste finden sämtlich in der Magdalenenkapelle statt und beginnen um 10 Uhr.

---

40 Jahre bei der Reichsbahn. Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn können zurückblicken: Reichsbahnamtmann Johannes Schwarzkopf in Halle am 5. November; Zugführer Paul Smalla in Halle am 2. November; Lokomotivführer Wilhelm Börner in Halle am 18. November.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.
Grochlitz	4.	+2,45	3	—
Trotha	4.	+2,36	31	—
Bernburg	4.	+2,10	—	—
Calbe O.-P.	4.	+1,62	4	—
Calbe U.-P.	4.	+2,82	4	—
Grizehne	4.	+2,90	6	—
Havel				
Brandenb. O.	4.	+2,20	2	—
Brandenb. U.	4.	+0,65	2	—
Rathenow O.	4.	+2,64	1	—
Rathenow U.	4.	+1,02	—	4
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—

Elbe			W.	F.
Aussig	4.	+0,94	30	—
Dresden	4.	+2,22	6	—
Torgau	4.	+3,02	—	2
Wittenberg	3.	+3,28	7	—
Roßlau	3.	+2,64	7	—
Aken	4.	+2,78	3	—
Barby	4.	+2,68	—	1
Magdeburg	4.	+2,06	—	6
Tangermünde	4.	+3,07	—	—
Wittenberge	4.	+2,70	11	—
Lenzen	3.	+2,85	7	—
Dömitz	4.	+2,08	10	—
Darchau	3.	+2,84	—	—

? Das Wetter von morgen ?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Zwischen Süd und West schwankende Winde. Neblig, trübe. Vielfach etwas Sprühregen. Temperatur im ganzen wenig verändert.

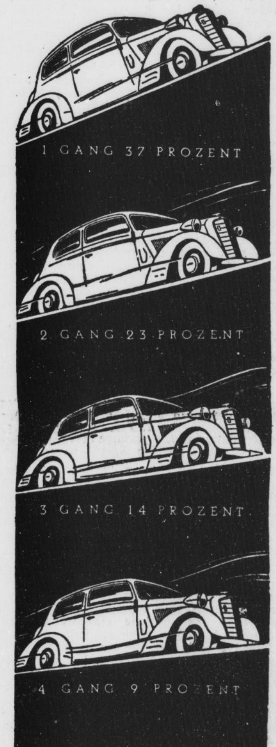
Freitag: Bei um die Südrichtung schwankenden Winden zeitweilig Aufheiterung möglich.

Sie selbst sind

RICHTER

Bergsteigefähigkeit

Prüfen Sie ihn am Berg! Am Berg muß der Wagen zeigen, was in ihm steckt, und deswegen ist dem OPEL »6« jede, selbst die steilste Steigung willkommen, um seine Bergfreudigkeit zu beweisen.



Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.

- OPEL »6« mit dem geschmeidigen 6 Zyl. Motor von 2 l Inhalt.
- Spitzengeschwindigkeit nach der Stoppuhr 105 km/Std.
- OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute wie für schlechte Straßen.
- Exakt wirkende hydraulische Öldruckbremsen.
- Besonders großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegendem Kraftstofftank.

OPEL »6«
der Zuverlässige

Jetzt von RM 3100 an a. W.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0005

Was gibt es am Sonntag?

Die Eintopfgerichte in den Gaststätten.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den zweiten Eintopfsonntag am 8. November 1936 folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Löffelerbsen mit Einlage,
2. Hammel- oder Rindfleisch mit Weiß- oder Wirsingkohl,
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischeinlage,
4. Fischeintopfgericht nach freier Wahl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Rosemarie rief uns an

und erzählte von zwei Maikäfern.

Rosemarie ist elf Jahre alt, mit Zunamen heißt sie Rudloff und in Wörmlitz ist sie zu Hause. Sie hat heute früh bei uns angerufen, um uns etwas sehr Wichtiges mitzuteilen. Sie hat nämlich in ihrem Garten zwei Maikäfer gefunden. Zu dieser Jahreszeit und gleich zwei auf einmal, das ist allerhand. Manche Leute wollen daraus schließen, daß wir einen milden Winter bekommen, aber in diesem Jahr kann man den Maikäfern nicht trauen, die haben selber keine Ahnung von der Zeit und vom Wetter. Denn, bitte schön, wo waren die Maikäfer dies Jahr im Mai? Sie waren nicht da! Also glauben wir ihnen nichts, auch wenn sie jetzt gleich doppelt auftreten.

Trotzdem sind wir Rosemarie für ihren Anruf dankbar. Zeitungsleute sind ja für alles dankbar, was man ihnen meldet . . .

Kondi.

Zum ersten Mal Kodak-Farbenfilme

Tagung der Filmamateure des Gaues.

Kürzlich fand im „Stadtschützenhaus" zu Halle eine Tagung der Filmamateure des Gaues Halle-Merseburg statt. Es wurden hier zum erstenmal Kodak-Farbenfilme gezeigt. Die Bilder waren einwandfrei und sprachen bei allen Besuchern an. Wirklich wertvoll hieran ist, daß man ohne Lichtverlust den Film auf eine beliebige Leinewand projizieren kann. Es eröffnet sich hier für die Amateure ein neues Tätigkeitsfeld. Es besteht die Möglichkeit, schwarz-weiße und bunte Aufnahmen zusammenzukleben und gemeinsam vorzuführen.

Für die, die nach uns leben

Kundgebung der Ortsgruppe Rannischer Platz im „Hofjäger".

Vor dem „Hofjäger" ist der SA.-Sturm 3 R. 36 angetreten. Kommandos hallen über die abendliche Straße. Jetzt die Stimme des Sturmführers: „Wir marschieren bis zur Bühne. Trupp 1 bleibt vor der Bühne, die andern verteilen sich nach dem Fahneneinmarsch im Saal."

Erinnerungen an vergangene Zeiten wurden dabei wach, als die vielen Männer und Frauen der Ortsgruppe Rannischer Platz sich gestern abend zum „Hofjäger" begaben, um dort aus dem Munde eines der ältesten Kämpfer der Bewegung zu hören, was der Führer von jedem einzelnen Volksgenossen verlangen muß, damit Deutschland seine volle Freiheit wiedergewinnt. Welch ein Unterschied gegen eine Zeit, die nur drei Jahre hinter uns liegt, als die SA. in den Sälen, in denen die Stoßtruppredner der Partei das Volk aufrüttelten, Saalschutz bilden mußten, als glühender Haß in den Ecken der Versammlungsräume loderte, als Volksgenossen gegen Volksgenossen die Faust und die Waffe erhoben. Und heute? — Da füllt eine von dem Glauben an die Zukunft erfüllte Menge den Saal. Da erheben sich alle Hände zum Gruß, wenn die Fahnen der Ortsgruppe, die Sturmfahnen der SA. und die Banner der Hitler-Jugend durch ein Spalier von SA.-Männern hindurch hereingetragen werden; denn sie alle wissen, unter diesem Zeichen muß Deutschland siegen.

Aber damit ist noch nicht die Zeit gekommen, die Hände müßig in den Schoß zu legen. Noch ist nicht überall stark genug die Gefahr des Bolschewismus und des Judentums erkannt worden. Noch kämpft Deutschland allein. Aber mehr und mehr horchen die Völker draußen auf, da der alles zersetzende jüdische Bolschewismus auch an ihre Tore pocht. Wir aber in Deutschland, wir wollen zusammenstehen, eine einzige Front bilden und jeder auf jedem Gebiet sein Möglichstes tun, den Vierjahresplan des Führers zu erfüllen. Von 28 Milliarden Goldmark Auslandsverschuldungen im Jahre 1933 sind heute nur noch etwas über 10 Milliarden übriggeblieben. Zu 90 Prozent können wir bereits heute unsere Ernährung aus eigener Scholle und Kraft sicherstellen. Und wir werden die Auslandsschulden weiter senken und werden dafür Sorge tragen, daß wir auch zu 100 Prozent aus eigenem heraus unsere Wirtschaft und unsere Lebenshaltung sicherstellen. Wir werden weiter sparsam leben und Opfer bringen nicht für uns, sondern für die, die nach uns kommen, genau so wie unsere Vorfahren geopfert haben, auf daß wir ein starkes Reich bilden können. — Das war der Sinn der Ausführungen des Reichsredners Elsner von Gronow aus Berlin, für die die Zuhörer mit ihrem Beifall Dank und Zustimmung zum Ausdruck brachten, worauf der Ortsgruppenleiter die Kundgebung mit der Führerehrung beschloß.

Halle empfing gestern seine Rekruten

Mit klingendem Spiel wurden sie auf dem Bahnhof empfangen

Gestern abend wurde der fahrplanmäßige Zug Dresden—Leipzig—Halle, an 19.15 Uhr, mit klingendem Spiel und schmetternden Trompeten begrüßt, führte er doch eine stattliche Anzahl junger Fliegerrekruten nach Halle, die in Dresden-Klotzsche für den Transport nach Halle zusammengezogen worden waren. Sie stammen durchweg aus Schlesien und Sachsen und kamen an, wie Rekruten immer ankommen: in guter Haltung, noch in bürgerlicher Kleidung, alle mit Köfferchen oder Pappkarton, schon Soldaten und noch nicht ganz Soldaten. Das Musikkorps der Luft-Nachrichtenschule unter Obermusikmeister Steuer spielte ihnen zum Empfang, bis der letzte Mann vom Bahnsteig verschwunden war. Vor dem Bahnhof hieß es dann antreten. Drei große Lastwagen standen bereit, Koffer nach Koffer, Päckchen nach Päckchen verschwand, und dann hieß es wieder: „Antreten! — Durchzählen!" Ein Feldwebel stellte plötzlich fest: „Da fehlt doch ein Mann!?"

Aber der Mann fehlte gar nicht, der war nur nicht mit angetreten, denn mit ihm hat es seine besondere Bewandtnis, und ein ganzer Chor antwortete dem Feldwebel auf seine Frage: „Der Filzpantoffelmann sitzt schon im Wagen!" Einer der Rekruten hatte nämlich den Weg ins Soldatenleben in neuen Schuhen machen wollen. Unterwegs im Zuge wurden ihm die Schuhe immer enger, und schließlich half alles nichts, er mußte seine schönen neuen „Trittchen" ausziehen, seinen Koffer aufmachen, die Filzpantoffeln herausholen, und so zog er denn mit Mantel, Koffer, Hut und — Filzpantoffeln in Halle ein!

Der Rekrutenoffizier der Lehrabteilungen (Luft-Nachrichtenschule) Leutnant Oehlschläger, begrüßte die jungen Soldaten im Namen des Kommandeurs der Luft-Nachrichtenschule. Ein neuer Lebensabschnitt beginne jetzt für sie; die Erziehung zu wehrhaften Männern, die fähig und bereit seien, für Führer und Volk auch das Letzte zu geben, werde ihnen harte und schöne Stunden bringen; sie sollten ihre hohe Aufgabe, den Dienst für das Volk, in eiserner Disziplin, bester Kameradschaft und mit allen Kräften erfüllen. Dann schlugen die Trommeln an, die Trompeten fielen ein, und durch die Stadt ging der Marsch hinaus zum Fliegerhorst, zur Luft-Nachrichtenschule, und die Hallenser machten sich eine Freude daraus, die jungen Soldaten zu begrüßen.

Fleischer in Schutzhaft genommen

Polizei schreitet gegen Preistreiberei ein.

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 3. November kaufte eine Frau in dem Laden des Fleischermeisters Robert Meyer in Halle, Paul-Berck-Straße 41, ein Pfund Schweinebauch. Als ihr entgegen dem hierfür amtlich festgesetzten Höchstpreise von 80 Pfennigen 1,20 Mark abverlangt wurde, tat sie das einzig Richtige, was sie in diesem Falle machen konnte, sie wandte sich an das zuständige 8. Polizeirevier. Bei der Vernehmung des Inhabers der Fleischerei wurde festgestellt, daß dieser davon ausgehen wollte, daß es Schweinebauch mit Knochen und Schweinebauch ohne Knochen gäbe, wiewohl es in Wirklichkeit doch nur Schweinebauch gibt und er tatsächlich 1,20 Mark für das Pfund Schweinebauch verlangt hatte. Da weiter festgestellt wurde, daß der angeschuldigte Fleischermeister schon beim Abwiegen der Ware zuviel für sich berechnet hatte, wurde er auf Veranlassung des Polizeipräsidenten zur Inschutzhaftnahme der hiesigen Staatspolizeistelle zugeführt, die alles Weitere veranlassen wird.

Dieser Vorfall beweist, daß bei dem Kampfe gegen Preistreibereien und Wucher auch die Hausfrauen die Behörden unterstützen müssen. Daher, Hausfrauen, wenn Ihr glaubt, daß nicht richtig abgewogen worden ist oder die Höchstpreise überschritten worden sind, wendet Euch unverzüglich an den nächsten Beamten der Schutzpolizei, der im Kampfe gegen verbrecherischen Eigennutz Euer bester Helfer ist!

Ueber dem Reichsbahnausbesserungswerk

weht jetzt die HJ.-Flagge.

Dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle, in dessen Lehrlingswerkstätten die Jungarbeiter von der HJ. sämtlich erfaßt sind, wurde die Berechtigung zum Hissen der HJ.-Fahne verliehen. Aus diesem Anlaß fand am Dienstag auf dem Gelände des Werkes eine Feierstunde statt, an der neben dem Betriebsführer, Reichsbahnoberrat Deter, Oberbannführer Henkel teilnahm, der die Grüße des Gebietsführers Reckewerth überbrachte.

Der Glaube wird uns führen

Versammlung der NSDAP. im „Reichshof".

Wie sich gestern abend auf der Bühne um den Redner, den Reichsamtsleiter Waldemar Schön, SA., BDM., HJ., Jungvolk und die Fahnen der Bewegung scharten, gleichsam symbolisch die Einheit des Reiches deutend, so sah man im großen Saal des „Reichshofes" den Arbeiter neben dem Polizeibeamten, die Mutter neben dem Jungmädel, den Handwerker neben dem Angestellten: Alle bereit, neue Kraft zu schöpfen aus dem gemeinsamen Erleben.

Der Redner, der in dem Kampf um den Gau Halle-Merseburg in vorderster Linie gestanden hat, der es als Assessor in Halle erleben mußte, wie deutsche Bauernhöfe unter den Hammer kamen, sprach von dem unerschütterlichen Glauben, der die Kampfgenossen des Führers alles überwinden ließ, er sprach von der unerschütterlichen Gemeinschaft, die heute das deutsche Volk beseelt, und von dem unerschütterlichen Willen aller, den zweiten Vierjahresplan des Führers durchzuführen. „Deutschland hilft sich selbst", unter diesem Wort steht unser zukünftiges Leben; Deutschland schafft sich nicht Ersatzstoffe, sondern eigene Rohstoffe, die die natürlichen Rohstoffe in ihrer Qualität noch übertreffen. Die politische Freiheit ist errungen, der Sozialismus ist Wirklichkeit geworden, die Arbeitslosigkeit wurde behoben, die ständig wachsende Verschuldung eines vergangenen Systems wurde beseitigt, und jetzt heißt es: Erringung der wirtschaftlichen Freiheit des deutschen Volkes. Ein einziger Wille, ein einziger Glaube wird uns auch hier zum Ziele führen!

Für das WHW gaben:

Hermann Schroedel, Verlag, Reichardtstraße 21, 750,—; Heinrich Frank & Söhne, G. m. b. H., 6000,—; Iduna-Germania, Vers.-Ges., 1100,—; Prof. Dr. med. Loeffler, Luisenstr. 2, 300,—; Alfred Fezrer, Kronprinzenstraße 33, 600,—; Ridder & Körner, Streiberstraße 19/20, 150,—; Karl E. Wolter, Hertzstr. 15, 100,—; E. Walther, Halle-Trotha, 300,—; Hochtief AG. für Hoch- u. Tiefbauten, Halle, 1500,—; Daimler-Benz, Halle, 600,—; Geiseltal Einkaufsgenossenschaft 150,—; Dr. Kurt Steckner, Martinsberg 12, 540,—; Hans Buchholz, Hauptbahnhofswirtschaft, 1000,—; Ottomar Brehmer, Inh. Karl Schulze, Gr. Märkerstraße 11, 150,—; Pferdezuchtverband Sachsen-Anhalt, Reilstraße 78, 500,—; Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei AG. 2000,—; Hall. Dampfseifenfabrik Stephan & Cie., Reideburger Straße 14, 100,—; Brandt & Loeloff, Franckestr. 19, 1080,—; Wilhelm Endepols, Gr. Ulrichstraße 19, 100,—; Zillmann & Lorenz, Leipziger Straße 45, 500,—; Speditionsverein Mittelelbische Hafen u. Lagerhaus AG., Hafenstraße 8/20, 500,—; Dr. Keller & Bohacek, Köthener Straße Nr. 5, 180,—; Carl Jacob, Gr. Ulrichstr. 56, 24,—; Mitteldeutsches Edelputzwerk, Delitzscher Str. 71/73, 100,—; Carl Kohl, Hanf-Import, Viehhofstr. 2, 400,—; Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt 6000,—; Carl Lüttig, Jentzschstr. 1, 1000,—; Richard Lüttig, Neuwerk 11, 1000,—; Conrad Hirte & Sohn, Blumenstr. Nr. 3, 100,—; Café Zorn, Leipziger Straße, 100,—.

Kurt Wichmann nach Aschersleben berufen.

An die Kirchenmusikschule Aschersleben, an der bekanntlich einige Personalveränderungen vorgenommen wurden, wurde unser bekannter hallischer Konzertsänger und Gesangspädagoge Kurt Wichmann als Lehrer für Stimmbildung berufen.

Musikzug der SA. spielt morgen!

Der Musikzug der SA.-Brigade 38 (Halle) spielt morgen unter der Leitung von MZ.-Sturmführer Hosemann zum Frühkonzert im Reichssender Leipzig auf. Die Uebertragung erfolgt von 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr aus dem Neumarktschützenhaus.

25 Jahre Verein für deutsche Schäferhunde.

Die Fachgruppe Halle (früher Ortsgruppe) des Vereins für deutsche Schäferhunde begeht am nächsten Sonntag im Reichshof ihre 25. Gründungsfeier. Das Fest soll in geselliger Form, also mit Humor und Tanz, begangen werden und alle Volksgenossen sind dazu herzlich eingeladen.

Flugplanänderung in Halle-Leipzig.

Die Flugleitung Halle/Leipzig der Deutschen Lufthansa teilt mit, daß sich die Abflugzeiten der von der Imperial Airways Ltd. beflogenen Strecke Budapest—Prag—Wien—Halle/Leipzig—Köln—London geändert haben. Die Flugzeuge starten in Halle/Leipzig in Richtung Köln—London nicht mehr um 15 Uhr, sondern bereits 13.45 und treffen 15.45 Uhr in Köln und 18.30 Uhr in London ein.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 2,36 Meter, das sind seit gestern 31 Zentimeter Anstieg. — Schiffahrt: Güterdampfer „Leipzig", Güterdampfer „Rienburg", ein Schlepper NDBG, Schiffer Weber, Schiffer Schmitzendübel, zwei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

Der Arbeitsdienst spielt für das WHW

Heute großes Konzert des Gaumusikzuges

Heute abend um 20 Uhr findet im Stadtschützenhaus ein Winterhilfskonzert des Gaumusikzuges, Arbeitsgau 14, statt. Der erste Teil des Konzertes bringt Streichmusik, und zwar die Ouvertüre zur „Zauberflöte" von Mozart und eine Militärsinfonie von Haydn. Der zweite Teil, der der Blasmusik gewidmet ist, bringt den Triumphmarsch aus „Aida", außerdem Ouvertüren aus anderen bekannten Opern und zwei Armeemärsche. Die Leitung des Konzertes, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind, hat Obermusikzugführer Schmidt.

Hoheitszeichen auf dem Zweimarkstück

Der Reichsfinanzminister hat eine Bekanntmachung über die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen im Nennbetrage von zwei Reichsmark erlassen. Es werden dies die ersten deutschen Zweimarkstücke sein, auf denen das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Staates erscheint, und zwar ist die Anbringung auf der Wertseite der Münze vorgesehen. Bisher gibt es nur Fünfmarkstücke mit dem Hoheitszeichen. Im übrigen haben die neuen Münzen ein Mischungsverhältnis von 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer. Bei der Prägung werden auf ein Kilogramm Feinsilber 200 Stücke ausgeprägt. Danach hat das Stück ein Gewicht von 8 Gramm; der Durchmesser beträgt 25 Millimeter. Die Schauseite der Münze trägt in der Mitte den Kopf des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Zusammensetzung der Münze bedeutet keine Aenderung.

Ritterhaus - Lichtspiele.

„Maria, die Magd"

Walter Harlan, der Vater, ein Bühnendichter, hatte im Jahre 1902 eine Idee: ein Mädchen vom Lande, als Kinderfräulein in die Stadt verschlagen, gewinnt das Herz eines ihm anvertrauten Kindes, das sich von der als Sängerin vielbeschäftigten eigenen Mutter abwendet. Der daraus entstehende Seelenkonflikt sollte dramatisch ausgewertet werden.

Veit Harlan, der Sohn, Filmregisseur, hat das Erbe seines Vaters zu einem Film verarbeitet. Wir kennen seine letzte Arbeit „Krach im Hinterhaus". In „Maria, die Magd", hat Hilde Körber, die Gattin Harlans, als Maria einen Kinderkomplex auf den ihr anvertrauten Jungen, über dem sie ihre einfachsten weiblichen Instinkte vergißt und selbst der Verlobungsring des ihr fünf Jahre lang treu gebliebenen Kesselpaukers, des „Soldate", zurückgibt. Sie fährt in den Spreewald zur Silberhochzeit der Eltern, tanzt nicht, trinkt nicht und gibt in einem fort acht auf ihr Gerdchen. Bis sie doch den einen Ausnahmetanz wagt, währenddessen der Knabe mit einem Gleichaltrigen Krebse fangen geht. Das Kind wird nun über lange Strecken des Films gesucht, bei Sonnenschein, Regen und Gewitter, selbst bei Nacht mit Laternen, und es wird erst gefunden, als Maria über die Brücke in den Fluß springen will, woran sie ihr Soldate hindern muß. Wieder in Berlin, gibt es bei Marias Geständnis die Kündigung, die Auseinandersetzung mit der Mutter, die ihr Herz für das Kind entdeckt, und Maria kann nach Haus, den Soldaten heiraten. Was auch in einer schönen Trauszene geschieht. Hilde Körbers gutes Gesicht und die menschliche Haltung Legals als dörflicher Gastwirt sind die darstellerischen Gewinne des Films. E-s.

Der neue Ehrendoktor unserer Universität

Ueberreichung der Urkunde in Erfurt.

Bei der Jubiläumstagung des Evangelischen Bundes in Erfurt wurde, wie bereits mitgeteilt, dem Führer des österreichischen Protestantismus, Sup. Johannes Heinzelmann-Villach, durch die theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Die Ehrung gilt — so heißt es in der Urkunde — „dem vom allgemeinen Vertrauen getragenen Führer der evangelischen Kirche in Oesterreich, der durch fast vier Jahrzehnte sich für die evangelische Sache im stammverwandten Bruderlande opferbereit eingesetzt und seiner Kirche als Wahrer ihrer Gleichberechtigung und als Förderer ihrer friedlichen Entwicklung klug und charaktervoll gedient hat". Die Ueberreichung der Promotionsurkunde erfolgte durch den Prodekan der Fakultät Prof. D. Heinzelmann in der altberühmten Erfurter Predigerkirche. Anschließend hielt der neue Ehrendoktor einen Festvortrag über die evangelische Kirche in Oesterreich.

Wie wir erfahren, besteht die Möglichkeit, daß Sup. D. Heinzelmann im Laufe des Winters nach Halle kommt, um hier öffentlich zu sprechen.

Soldaten sollen keine Schulden machen.

Der Reichskriegsminister hat Richtlinien über den Abschluß von Kredit- und Abzahlungsgeschäften durch Soldaten erlassen. Danach sollen Soldaten unter 25 Jahren Kredit- und Abzahlungsgeschäfte nur mit Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten abschließen dürfen. Diesem steht es frei, die Altersgrenze von Fall zu Fall zu erhöhen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn Persönlichkeit und wirtschaftliche Lage des Antragstellers nicht die Gewähr für ordnungsmäße Erfüllung seiner Verpflichtungen bieten. Zur Ueberwachung der Vermögenslage der Soldaten empfiehlt der Reichskriegsminister, jegliche Schuldenmeldungen beim 1. Löhnungsappell des Monats einzufordern. Es soll ferner veranlaßt werden, daß die Soldaten vor leichtfertigem Schuldenmachen, insbesondere vor dem Eingehen von Wechselverbindlichkeiten, gewarnt werden. In diesem Zusammenhang sind ihnen die Nachteile von Abzahlungsgeschäften und die Vorteile des Sparens zu erläutern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 260
Mittwoch, 4. November

Im 160-Kilometer-Tempo ...

Brückenneubauten, Verbesserungen am Bahnkörper und in der Streckenführung auf der Bahnlinie Halle-Merseburg im Bereiche der Bahnmeisterei Ammendorf / Umstellung auf den Fern-Schnellverkehr mit dem Ziele der Elektrisierung

Im Kampf mit dem Uhrzeiger, in dessen Zeichen unser ganz auf Schnelligkeit eingestelltes Zeitalter steht, liegt die Reichsbahn mit in vorderster Front. Riesengroß ist ihre Verantwortung. Denn nicht nur die nüchternen kleinen Zahlen des weitverzweigten und genau abgewogenen Fahrplans gilt es gewissenhaft zu beachten, auch die Sicherheit der Verkehrsabwicklung muß dabei bis zur höchstmöglichen Stufe gewährleistet werden. Hierzu kommt nun in jüngster Zeit die Verwirklichung der ihr zugedachten Teilaufgaben des Vierjahresplanes. Fast ungeheuerlich erscheinen uns in ihrer Gesamtauswirkung die Pläne, von denen mit dem Bau der Reichs-Autobahnen und der Anlage neuer großer Schiffahrtswege nur zwei Aufgaben der Verkehrswirtschaft genannt seien, die seit etwa zwei Jahren auch unsere heimatliche Umgebung unmittelbar berühren und ihr schon jetzt, obwohl noch im Anfang der Ausführung, ein besonderes Gepräge innerhalb der Landschaft unseres engeren mitteldeutschen Industrieraumes geben. Daß gerade auch die Reichsbahn als Dienerin und Mittlerin der Wirtschaft mit deren großen Plänen zur Schaffung neuer Industrien und zur Sicherstellung der Rohstoffversorgung auf das engste verknüpft ist, bedarf keiner besonderen Unterstreichung.

Wenn nun im folgenden ein Ueberblick über iwre neuen Bauvorhaben auf der Strecke Halle—Merseburg gegeben wird, so darf dabei nicht übersehen werden, daß diese Um- und Neubauten mit dem Ziele der Elektrisierung der Strecke Halle—Nürnberg auf der stark befahrenen Strecke Halle—Merseburg nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Bauprogramm der Eisenbahn wiedergeben, das mit Hilfe der letzten technischen Errungenschaften eine Umstellung und Anpassung an die Forderung der Zeit nach einem noch weiter zu beschleunigenden Fernverkehr unter Wahrung größter Betriebssicherheit herbeiführen will.

Wir beginnen im Rahmen unserer Darstellung mit dem Bauvorhaben am Südausgang des hallischen Bahnhofs auf der Strecke nach Merseburg.

*

Arbeiten zur Linienverbesserung

Schlankere Kurven für höhere Geschwindigkeit

Im Anschluß an die Abstellgleise des hallischen Personenbahnhofs etwa gegenüber der Abzweigung der Kasseler Strecke sind die Kurven in ihrem jetzigen Zustand nicht für eine hohe Geschwindigkeit geeignet und darum ist hier zur Zeit eine weitere Beschleunigung der Fern-D-Züge nicht möglich. Um nun wertvolle Sekunden — denn mit ihnen muß die Reichsbahn besonders im Fernverkehr rechnen — zu gewinnen und gleichzeitig die Betriebssicherheit zu fördern, werden hier zur Linienverbesserung schlankere Kurven gelegt, die es gestatten, später mit den elektrischen Maschinen bis zu 110 Kilometer Geschwindigkeit an diesen Stellen zu fahren.

Ueberhöhungsrampen und Uebergangsbögen.

Die für die Linienverbesserung mit der Schaffung schlankerer Kurven geplanten Arbeiten werden dem Richtfachmann höchst einfach erscheinen. Doch genaue umfangreiche mathematische Berechnungen sowie schwierige Messungen und Prüfungen sind notwendig, um die Ueberhöhungen und besonders den Uebergang von einer Kurve in die Gegenkurve (S-Kurve) so herzustellen, daß die Fahrt für den Reisenden möglichst angenehm wird und ein D-Zug die Höchstgeschwindigkeit einhalten kann, ohne daß eine Gefahr besteht. Es sei hierbei vor allem auch der wenig beachteten, aber um so gewissenhafter zu leistenden Arbeit der Streckenarbeiter, der sogenannten „Stopfkolonne", gedacht. Auch bei ihnen sollte sich der Fahrgast bedanken, wenn er ruhig und sicher im Zuge dahinfahren kann. Diese Streckenarbeiter gehören zu den fast unbekannten Arbeitssoldaten im Bereich der Reichsbahn. Bei Wind und Wetter, bei Regen und Sonnenglut gehen sie draußen unverdrossen ihrer Arbeit nach und schaffen damit die Vorbedingungen für sichere und bequeme Fahrtmöglichkeiten.

Die sogenannten „Ueberhöhungsrampen" sind zwar selbst auf kurze Entfernung mit dem Auge kaum wahrnehmbar. Doch ihr Vorhandensein, genau so wie das der Uebergangsbögen, wird der Fahrgast, der in einem mit hoher Geschwindigkeit diese Strecke durchfahrenden D-Zug sitzt, sofort spüren. Empfindliche Meßgeräte, wie sie auf der ganzen Welt in solcher Vollendung nur die deutsche Reichsbahn in ihren Oberbau-Meßwagen besitzt, überprüfen die ordnungsmäßige Herrichtung und Unterhaltung des Oberbaues unter der fahrenden Last.

Gleissenkung und Brückenhebung

Zur Vergrößerung der lichten Durchfahrtshöhe für die elektrischen Maschinen

Besonders umfangreiche Umbauarbeiten verlangt die spätere Elektrisierung der Strecke an bzw. unter den Brücken, die den Straßenverkehr in westlicher und östlicher Richtung zur Bahnstrecke vermitteln. Die lichte Durchfahrtshöhe der Ueberführungen der Wirtschaftswege reicht nicht aus, um die mit einem Bügel versehenen elektrischen Maschinen durchzulassen. Ferner muß dabei noch der Einbau der Oberleitung Berücksichtigung finden. Aus diesen Gründen ist die Vergrößerung der lichten Durchfahrtshöhe unerläßlich.

Dies erreicht man zum Teil durch eine Senkung der Gleise, zum andern durch eine Hebung der Brücken. Maßgebend für die Anwendung einer der beiden Arbeitsmethoden ist die Beschaffenheit der Strecke, bei der man verschiedentlich mit dem Auftreten von Grundwasserschwierigkeiten rechnen und ihnen mit der Anlage eines Entwässerungs-Drainage-Systems begegnen muß. Bei der Senkung der Gleise, die sich natürlich von der betreffenden Brücke aus nach beiden Seiten auf mehrere hundert Meter verteilt, ist zu beachten, daß die neu einzulegenden Gefällwechselpunkte vorschriftsmäßig ausgerundet werden, um den glatten Lauf der Fahrzeuge zu gewährleisten.

Wo nun aus den oben angeführten Gründen eine Gleissenkung nicht durchführbar ist, muß die Hebung der Brücken einsetzen. Es wird jedem klar sein, daß dieser Arbeitsvorgang bis in die letzte Einzelheit vorbereitet werden muß, obwohl technische Schwierigkeiten heute nicht mehr entgegenstehen. Doch weitere Einzelheiten würden über den Rahmen dieser Abhandlung hinausgehen. Es sei darum nur noch zur Erläuterung mitgeteilt, daß die Hebung auf hydraulischem Wege mit Hilfe gewaltiger Winden vor sich geht.

Eine Senkung der Gleise ist an der Abzweigung Kassel notwendig. Auch in der Höhe des Rosengartens werden die Gleise unter der Brücke eine Tieferlegung erfahren. Eine Hebung ist mit der Brücke an der Hohen Straße in Ammendorf bereits vorgenommen worden. In Kürze wird diese Brücke noch verstärkt, um sie auch für den schweren Fahrverkehr nutzbar zu machen.

*

Brückenneubau neben Gebr. Hartmann

Abbruch der schwarzen und roten Brücke.

Der Elektrifizierung müssen auch die beiden in der Nähe des Rosengartens gelegenen Brücken, die im Volksmund als „Schwarze" bzw. „Rote" bezeichnet werden, weichen. Außerdem wird der Fahrverkehr über die Schachtstraße aufgehoben, und dafür legt man zwischen Schachtstraße und „Roter" Brücke als Ersatz eine neue größere Brücke an, die dem Fahr- und Fußgängerverkehr dienen soll und gleichzeitig einen Radfahrweg erhält. In der Zeit, wo die beiden Brücken abgerissen und die neue gebaut wird, dient die bereits gehobene Brücke an der Hohen Straße mit als Ersatz für den verlorengehenden Schachtstraßenübergang. Später soll dann noch im Zuge der Schachtstraße ein Fußgängertunnel angelegt werden. Die neue Brücke, die die Verbindung zu der Reichsstraße 91 (Halle—Merseburg) herstellt, wird (von Halle aus gesehen) kurz vor dem Grundstück der Farbenfabrik Hartmann gebaut. Man kann dann von der Reichsstraße 91 über die geplante neue Brücke

auf einer neuen Straße

zur Schachtstraße, Grube von der Heydt, Chemische Bucau und Mauersberger gelangen. Da die Verlegung aller Kabel und Leitungen in den neuen Straßenzug ihrer Vollendung entgegengeht, ist mit der Aufnahme der Straßenbauarbeiten in nächster Zeit zu rechnen. Zum Bau dieser Straße sind erhebliche Bodenmassen notwendig, die bei der Linienverbesserung gegenüber der Abzweigung Kassel frei werden. Diese werden mit der Bahn nach Ammendorf befördert und dienen zur Auffüllung der neuen Straße. Die Stillegung der Schachtstraße geschieht aber noch, um eine Verlängerung und Ausdehnungsmöglichkeit für den Güterbahnhof Ammendorf nach Norden zu erhalten, da die Ausziehgleise den Anforderungen des Rangierbetriebes nicht mehr genügen.

*

Bahnsteigverbreiterung in Ammendorf

Neue Futtermauer am Empfangsgebäude

Auf der westlichen Seite der Regensburger Brücke, die die Adolf-Hitler-Straße überführt, im Zuge des Bahnsteiges der Strecke Halle—Merseburg, ist man seit einigen Wochen dabei, die Brücke zu verbreitern und weiterhin den Bahnsteig zu verlängern. Diese Arbeiten waren nötig zur schnelleren Abwicklung des Reise- und Gepäckverkehrs, zur Erhöhung der Sicherheit für die auf ihren Zug wartenden Fahrgäste und um den Leunazügen in ihrer ganzen Länge Platz zu schaffen. Zur Verbreiterung des Bahnsteiges wird in Länge von 80 Meter eine Futtermauer in Beton ausgeführt, deren Fertigstellung zu erwarten ist. Bei der neuen [illegible] für die Brücke wird auch eine neue Entwässerungsanlage eingebaut.

Am Fußweg, der die Verbindung von der Adolf-Hitler-Straße nach dem Bahnhof Ammendorf bildet, ist im Laufe dieses Jahres eine Futtermauer mit Abschlußgeländer gezogen worden. Dadurch erreichte man eine angenehm empfundene Verbreiterung des Fußweges und weiterhin eine entsprechende Abgrenzung des Bahnkörpers gegen die Straßengrenze. In absehbarer Zeit hofft die Reichsbahn auch, die Unterbringungsmöglichkeiten für die Fahrräder der zahlreichen Leunaarbeiter zu erweitern und zu verbessern.

Verstärkung der Elster-Strombrücke.

Kurz hinter Ammendorf in Richtung Merseburg überspannt die Elster-Strombrücke, die schon 90 Jahre ihren Dienst getan hat, die Elster. Obwohl sie zur Zeit den Anforderungen des Verkehrs noch gerecht wird, wird ihre Verstärkung mit Rücksicht auf den Fernverkehr mit seinen zunehmenden Geschwindigkeiten erwogen.

*

Verlegung der Saalebrücke

Neue Bogenbrücke aus Eisenkonstruktion

Die Saalebrücke, die die Saale mit fünf Bogenöffnungen überspannt, wird bald ausgedient haben, da mit der zu erwartenden Belebung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Mittellandkanal, der sich auch unter dieser Brücke entlang bewegen wird, ihre Ausmaße in Breite und Höhe nicht genügen. An ihre Stelle wird dann östlich der jetzigen Bahnlinie eine neue Brücke aus Eisenkonstruktion treten. Für diese neue Brücke muß

ein Damm von 1400 Meter Länge

aufgeschüttet werden. Auch die kleinen in der Nähe liegenden Begunterführungen werden verlegt. Uebrigens wird der Neubau der Saalebrücke, da hier, wie schon angedeutet, der Südflügel des Mittellandkanals hindurchgeht,

Büro-: Friedrich Müller

Roman von Helene Helbig-Tränkner

Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

(23. Fortsetzung.)

Vor ihm her schritt sie über die Schwelle. Dann gingen sie nebeneinander her. Die Unterhaltung wurde von seiner Seite nicht gefördert, aber sie ließ ihn gar nicht groß zu Worte kommen, sie redete immerfort, erzählte von Willach, von daheim, ihrem Gatten und Franz Seyer.

„Der spinnt manchmal, er ist so nit unrecht! Am Kloan Fingerl wertvoller als der meinig'n!" sagte sie und hob dabei die Spitze ihres rosigen kleinen Fingers in die Höhe, den sie mit Daumen und Zeigefinger festhielt.

„Der Dietheim dagegen, das ist schon ein Schürzenjäger, nit treu ist er! Davon woaß manche Dirn a Lied zu singen. I moan, aa vorm Latterhof hat er nit Halt macht, der Spezi, der!" Jochen war es unangenehm, zum Vertrauten gestempelt zu werden, er versuchte, das Gespräch abzulenken, bei Evas letzter Bemerkung aber stutzte er.

„Veronika?" Er sagte es wie zu sich selber, aber sie nahm das Wort auf. „Gell, die Kloane is lieb?"

„Sie ist — sie steht mir nahe."

„Da schau her! An guten Gusto habens, Herr — Jochele!"

Es war ihm unangenehm, von Gräfin Eva so angeredet zu werden, wie Broneli ihn nannte, wenn sie zärtlich war. Sein Gesicht war ernst.

„Sie ist ein auserlesenes Mädchen."

„Freilt! Aber nix für die Spätz' von an Lebmann, da liegt glei der Drach vor der Tür, der Meichl!"

Sie lachte und wollte sich ausschütten, dann ging sie auf die Bank zu, die ein wenig erhöht, unter den Haselsträuchern, feucht und wie mit grünlichem Moos überzogen, in der müden Sonne schimmerte.

Jochen folgte ihr, finster blickend.

„Lehnens a bissel daher!" gebot sie und zog ihn näher zu sich heran. Er ließ es sich widerwillig gefallen, er wollte nicht etwas tun, um deßwillen er sich später hätte vor Graf Seyer schämen müssen. Aber die kleine Gräfin war herrisch und lieb zugleich. Es konnte einem Manne, der Kavalier bleiben wollte, nicht leicht fallen.

Sie saßen eine Weile stumm beieinander, Eva war ihm schon wieder näher gerückt. Er legte seine Hand wie zum Schutz auf die Lehne, und es schien, als neige sie ganz sacht den Kopf gegen seine Schulter. Ein feiner Duft stieg von ihr zu ihm empor, und die kleinen blonden Härchen wehten über seine Hand.

„Lieb is dös dahier!" sagte sie so aus ihrem Sinnen heraus, wie aus weiter Ferne kommend. Etwas wie Rührung überkam ihn. Mitleid fast mit dieser Frau, die sich so rückhaltlos in seine Hände gab, und das Bestreben, wach und stark zu bleiben. Aber es wurde ihm schwer gemacht. Immer näher rückte ihre unbezwingliche Frauenmacht, immer rascher schien dieses wilde Blut zu pulsen.

„Du dummer, lieber Bursch!" sagte sie da plötzlich, und ohne, daß er es sich verlah, hatte sie die Arme um ihn geschlungen und suchte seinen Mund. Fast rangen sie miteinander, das war immer noch sein Wille, der ihm befahl, wach zu bleiben. Aber es war stärker als Jochens Willen, es war der Augenblick, wahren Gräfin Evas starke, wilde Mächte. Sie riß ihn zu sich hin, hatte jetzt keine Hemmungen mehr, und in diesem Versagen und unmutigen Gewähren strauchelte er, so daß er sich mit seinen Armen nach einem Halt umsehen, die ihrigen fassen mußte. So zog sie ihn wieder hoch und hatte ihn in der Gewalt. Ihre Lippen berührten sich, länger als einen Augenblick. Er hatte es nicht gewollt.

Da gellte ein Schrei, ein einziger feiner Schmerzensschrei, von Mädchenlippen ausgestoßen, durch den kahlen, unbewohnten Wald.

„Was war dös?" flüsterte die Gräfin erschrocken. Jochen raffte sich zusammen. Er wußte selbst noch nicht, was da geschehen war. Hatte er die Everl verletzt, ihr weh getan?

„Ja, warum schreien Sie denn, Gräfin?" fragte er verwirrt. Er saß schon wieder steif und förmlich neben ihr.

„I nit, i hab nit geschrien, des muaß wer anders g'wesen san!" Sie wandte sich nach der Höhe zu. „Da schauts her, heroben bei der Buchen!" Sie wies mit dem Finger nach dem alten grauen Baum, der seine Zweige breit und behäbig ausladen ließ.

Er sah nichts, nur etwas Zyanenblaues in der Luft, wie einen Schimmer blauen Himmels, der rasch hinter den grauen Stämmen verschwand, immer ferner rückte, bis er in der Richtung des Latterhofes allmählich ganz verschwand. Er schaute entgeistert diesem letzten Verglimmen nach. —

„Veronika?" sagte er wie zu sich selber.

„Des kann scho sein, des war die Latterdirn!" erwiderte die Gräfin end rückte sich die Bluse zurecht.

„Aber itzt muaß i do schon heim, der Franz Seyer mag's nit, wenn eins fehlt bei der Tafeln", fügte sie hinzu, indem sie ihre Jacke zuknöpfte. „Pfit Ihna Gott, keuscher Joseph!" Sie winkte ihm mit der Hand, lachte, daß die beiden zeigenden Grübchen ihrer Wangen sich vertieften.

„A Busserl han i heut doch kriegt, a liab's! Gell, so schlimm war dös nit, die Gräfin Everl is ka Hexl"

Er war aufgesprungen und an ihrer Seite. „Gräfin, ich darf Sie heim geleiten? Es wird schon dunkel, ehe Sie zum Schloßberg kommen, ist es Nacht!" sagte er finster.

„Moanens a'wegn dem Meichl?" fragte sie gespannt. Habens Furcht, daß er mi seckieren möcht'?"

Jochen schüttelte den Kopf. „Es ist nicht angenehm für eine junge Dame, hier im Dunkeln allein zu gehen, geschweige für eine Gräfin Kreuth! Wenn es Ihnen recht ist, begleite ich Sie bis zum Fuße des Berges!" sagte er ohne Freundlichkeit.

„Geh!" machte sie und fuhr ihm mit den Fingern ihres Handschuhs ins Gesicht. „Des Preßen seid fad!"

„Aber wir sind Kavaliere und wissen, was sich gehört!" parierte er.

Darauf wußte sie nichts mehr zu antworten, und so gingen sie eine ganze Weile schweigend nebeneinander. Aber lange hielt die Everl das nicht aus. „Mei", fing sie wieder an, „itzt, wann i komm, wird der Franzl schaug'n! Er moant, i sei noch in Willach bei der Mutter. Fei nit, die Everl hat aa ihr Köpferl und tut nit alles, wia's ihr die großkopfeten Leit befehlen da heroben!"

„Aber [illegible] glaube, der Graf von Kreuth meint es [illegible] Ihnen, Gräfin!" wagte Jochen jetzt einzuwenden.

„Sie haben a Ahnung, wia's mir zusehen, die! I woaß a, der Franzl is a guater Mensch, und i parier eahm gern, aber sonst, naa, naa, des is schon nit leicht!" — Sie verfiel in Nachdenken, aber jetzt war schon der Punkt erreicht, wo sie sich trennen mußten. Denn von hier aus war die Zufahrtstraße zum Schloß elektrisch erleuchtet und der Weg nicht mehr weit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0007

auf Kosten der Strombauverwaltung gebaut. Im Interesse der Schiffahrt muß sie um einen Meter höher gelegt werden als die bisherige, und damit ist natürlich auch eine Erhöhung des Bahnkörpers verbunden, die aber auf die Strecke verteilt wird, so daß auf den Meter Gleis nur Millimeter in der Höherlegung entfallen.

Die Fußgängerbrücke am Block Schkopau,

eine in Eisenbeton ausgeführte Fußgängerbrücke über den Bahnkörper, muß abgebrochen werden, da eine Hebung wegen der entstehenden Kosten nicht lohnenswert erscheint und andererseits eine Gleissenkung unwirtschaftlich ist. In Kürze wird dort also eine neue Bogenbrücke in Eisenbeton erstehen.

*

Hebung der Straßenbahnbrücke

am Merseburger Stadtpark.

Um eine größere Durchfahrtshöhe und -breite zu erzielen, wird die Straßenbahnbrücke am Merseburger Stadtpark neben dem 99er Sportplatz in ihrem Ueberbau gehoben und verlängert. Der westliche Pfeiler wird um etwa einen Meter vom Gleis abgerückt.

Alle diese Arbeiten, ob Neubauten oder Verbesserungen in der Linienführung sind und werden ohne Unterbrechung des Verkehrs der Reichsbahn durchgeführt. Mit welchen Schwierigkeiten das verbunden ist, kann man nur schwer ermessen. Hierfür gebührt der Reichsbahn und insbesondere den zuständigen Dienststellen sowie den mit der Durchführung der Arbeiten betrauten Beamten besondere Anerkennung. Und wenn in letzter Zeit manche Beschwerden über Zugverspätungen eingingen, so kann nur gesagt werden, daß die Reichsbahn bemüht ist, diese auf ein Mindestmaß herabzudrücken, daß aber bei dem Umfang der Elektrisierungsarbeiten auf der Strecke Halle-Nürnberg, die natürlich zahlreiche derartige Baustellen aufweist, kleine Verspätungen zustande kommen müssen, da die Züge über Umbaustrecken aus leicht begreiflichen Gründen nicht mit ihrer sonstigen Höchstgeschwindigkeit dahinbrausen können. Diese im Verhältnis zu dem großen Plan belanglosen Nachteile sind nur vorübergehend, und die Fahrgäste werden später, wenn die Elektrisierung auf der ganzen Strecke durchgeführt ist, den Vorteil und die Annehmlichkeit im vollem Umfange empfinden, dann sicher auch anerkennen und zu würdigen wissen.

W. R.

Soldatenbilder in der Empfangshalle des Potsdamer Bahnhofs.

Im Hauptbahnhof Potsdams wird die Empfangshalle mit Gemälden aus der Vergangenheit und Gegenwart der Soldatenstadt geschmückt. Die auf der Kalkputzwand von dem Berliner Maler Hinnerk Scheper aufgetragenen Wandbilder zeigen eine Parade der „Langen Kerls" im Lustgarten, ein Feldlager des friederizianischen Heeres und eine Parade der heutigen Wehrmacht mit den vom Führer verliehenen Fahnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Räder gingen über den Leib

Alte Unsitte mit dem Tode gebüßt.

Zerbst. Als ein Hohenlepter Geschirrführer mit zwei Fuhren Schnitzel die Kastanienallee befuhr, setzten sich die drei Brüder Riebe auf dem Steglitzer Weg trotz der Warnungen des Geschirrführers auf die mittlere Deichsel, mit der die beiden Wagen zusammengekoppelt waren. Dabei kam der achtjährige Helmuth Riebe zu Fall, und die Räder des nachfolgenden schweren Wagens gingen dem bedauernswerten Jungen über den Leib. Der Tod trat kurz nach dem Unfall ein.

Dem roten spanischen Terror entronnen

„Schlimmer als alle Zeitungsmeldungen."

Zipsendorf (Kr. Zeitz). Ein Sohn des Steigers i. R. Krug aus Zipsendorf, der Kaufmann Max Krug, und seine Ehefrau, die in Madrid eine kunstgewerbliche Anstalt besaßen, sind jetzt in ihrer alten Heimat eingetroffen. Sie berichten, daß der Terror der Bolschewisten in Spanien alles übertreffe, was die Zeitungen berichten konnten. Obgleich ihnen von den roten Machthabern in Madrid mehrfach der Schutz zugesichert worden sei, hätten sie es vorziehen müssen, zu flüchten. Das Ehepaar beabsichtigt, wieder nach Madrid zurückzukehren, sobald die nationalistische Regierung auch dort hat für Ordnung und Sicherheit sorgen können.

Tot auf den Schienen gefunden

In der Nacht vom Zuge überfahren.

Nordhausen. In der Nähe von Salza wurde auf der Strecke Nordhausen—Northeim die Leiche eines Mannes gefunden, der im Laufe der Nacht von einem Zuge überfahren und getötet worden war. Der Kopf war dem Unglücklichen vom Rumpfe getrennt. Der Tote ist ein 64jähriger Kaufmann aus Nordhausen. Ob es sich um Selbstmord handelt, muß noch geklärt werden.

*

Rangierer tödlich verunglückt.

Leuna. Beim Rangieren auf dem Gelände des Leunawerkes verunglückte am Dienstag der Rangierer Kurt Linßner aus Merseburg tödlich. L. war 23 Jahre alt und unverheiratet.

Saboteur am Aufbauwerk

in Schutzhaft genommen.

Dessau. Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Dessau, hat den Inhaber der in der Kabestraße gelegenen Zentral-Molkerei, Walter Ellmann, wegen Sabotage an dem Aufbauwerk des Führers und der Reichsregierung hinsichtlich der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes am 30. Oktober in Schutzhaft genommen.

Von einem Auto tödlich überfahren

Der Kraftwagenführer ergriff die Flucht.

Gorsleben. Am Montagabend wurde der Lehrer Rudolf Hahn aus Gorsleben von einem Auto tödlich überfahren. Hahn ging auf der Straße nach Etzleben, als er von dem Auto, das in großer Geschwindigkeit gefahren sein muß, überrannt wurde. Der Verunglückte wurde am Straßenrande liegend aufgefunden. Die Schädeldecke war vollkommen zertrümmert. Der Kraftwagenführer ist geflüchtet. Die Ermittlungen zu seiner Festnahme wurden eingeleitet.

Beschimpft und tätlich mißhandelt

Asoziale Betriebsführer werden bestraft.

Bernburg. Ein Arbeitgeber in Weßlitz erhielt vom Treuhänder der Arbeit eine Verwarnung, weil er seine Gefolgschaftsmitglieder als Menschen zweiter Klasse behandelte und sogar Beschimpfungen gegen sie zuließ. Sein Sohn wurde vom Sozialen Ehrengericht des Wirtschaftsgebietes Mitteldeutschland mit 50 Mark Geldstrafe belegt, weil er bei seinem Vater beschäftigten Wanderarbeiterinnen tätlich mißhandelte, so daß deren ärztliche Behandlung notwendig war. Verwarnungen waren von beiden in den Wind geschlagen worden.

Auch ein Betriebsführer aus Güsten wurde vom Ehrengericht mit einer Ordnungsstrafe von 80 Mark belegt. Er hatte einen Lehrling nicht so behandelt, wie es sich heute gehört.

Die beiden mit Geldstrafe belegten „Volksgenossen" erhoben sogar noch Einspruch gegen die Bestrafung, so daß im Bernburger Amtsgericht das Soziale Ehrengericht zusammentreten mußte. Bevor man in die Verhandlung eintrat, wurde ihnen der wohlgemeinte Rat gegeben, den Einspruch zurückzuziehen. Das taten die beiden Verurteilten auch, so daß es bei der noch gelinden Geldstrafe blieb. Die Veröffentlichung der Namen wäre als Anprangerung nicht ausgeblieben.

Im Zustand der Nervenzerrüttung

die Halsschlagader durchschnitten.

Jeßnitz (Anhalt). Als ein Einwohner abends von der Arbeit heimkehrte, fand er seine in der Raguhner Straße gelegene Wohnung verschlossen. Er stieg mittels einer Leiter durch das Fenster und fand im hinteren Zimmer seine Ehefrau in ihrem Blute liegend tot auf. Sie hatte sich in einem Zustand der Nervenzerrüttung mit einem Rasiermesser die Halsschlagader durchschnitten.

Ungetreuer Kassenverwalter

8000 RM. in vier Jahren unterschlagen.

Torgau. In den Jahren 1932 bis 1936 hatte der 41 Jahre alte Hermann Schmidt aus Arberg (Kr. Torgau) nach und nach 8000 RM. aus einer von ihm verwalteten Kasse unterschlagen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren, auf die vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Holzschuppen niedergebrannt.

Magdeburg. In den Abendstunden des Montag geriet aus noch nicht geklärter Ursache ein Holzschuppen in Brand. Die Flammen fanden in den im Schuppen lagernden reichen Holzvorräten gute Nahrung, so daß die Feuerwehr hier nichts mehr retten konnte. Sie hatte vielmehr angestrengt damit zu tun, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten.

v. Ulrich im Kreis Delitzsch.

Delitzsch. Oberpräsident v. Ulrich wird mit dem Regierungspräsidenten dem östlichen Teil des Kreises Delitzsch einen Besuch abstatten.

Der Führer als Ehrenpate.

Kleinbodungen. Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenstelle bei dem neunten lebenden Kinde und sechsten Sohne des Schmiedes Friedrich Schmidt übernommen.

Es war Zeit, sich zu verabschieden. Er tat es kühl und verhalten, höflich, soweit es ihm sein Taktgefühl erlaubte.

„Gell'ns, nit harb sein!" bat sie und hielt ihm die Hand zum Kusse hin. Er konnte nicht anders, er mußte diese kleine Hand zu sich heranziehen und seine Lippen darauf drücken. Die ganze Anmut dieser Frau mußte berauschen, auch das kälteste Herz erweichen. Das war ihr eben mitgegeben auf den Weg zum Lebenskampfe, mit solchen Waffen zu kämpfen ihr bestimmt. Er konnte nicht einmal zornig über sie sein. —

„Grüßen Sie das Broneli, sie hat's besser denn i!"

Jochen hatte schon mit seinen großen Schritten die Talsohle wieder erreicht, während sie noch immer stand und ihm etwas nachrief, das er nicht hörte. Er achtete auch nicht darauf, ihm galt es jetzt, so rasch als möglich den Latterhof zu erreichen, um Broneli aufzuklären, falls sie irgend etwas Falsches von ihm dachte. —

Ganz in Schweiß gebadet kam er vor dem Gatterl an und hob den klobigen Hebel aus dem Falz.

Die Tür zur Lab'n war noch offen, aber es war ganz still im Haus.

Nur das knarrende Treten des Spinnrockens vernahm man aus der Küche.

Jochen klopfte an die Tür, und auf ein leises „Herein!" der Vefi trat er rasch ein.

„Wo ist Fräulein Veronika?" fragte er hastig, den Abendgruß vergessend. Vater Latter trat ihm, die Pfeife im Mund, aus dem Hintergrund des Raumes entgegen.

„No, i moan, ös Zwoa seid's beisamm?" fragte er, ein wenig verwundert, noch damit beschäftigt, in die erkaltete Pfeifenkapsel frischen Tabak zu stopfen.

„Sie ist nicht hier?" Jochen sah ihn mit großen erschrockenen Augen an. „Dann muß ich suchen gehen!" Seine Stimme war spröde.

Vater Latter hielt die Pfeife in der Hand und sah dem Gast verständnislos in die unruhigen Augen.

„No, no, wart a bissele, lei kimmt der Melchi!" beruhigte er und stellte einen Stuhl zum Tisch. „Der woaß scho Bescheid!"

Aber als er sich Jochen näherte, gewahrte er ein heftiges Zucken um dessen Mund und die verschleierten Augen, die sonst immer so klar und aufrichtig schauten.

„Was habts, is ebbes g'schehn?" fragte er noch immer ruhig.

„O nichts, nur — die Gräfin hab ich heimgeleitet, es könnte sein, daß Broneli mich nicht getroffen hat!"

Geh, woher! Die woaß eh, wo ihr zu treffen seid! Was habts für a Unrast am Leib, gehts, trinkts an Slipowitz!"

Jochen wehrte ab. „Ich möchte doch, — vielleicht wartet sie bei Helga auf mich! Pfit Gott, Latterbauer!" Der spuckte ein wenig gegen die Wand Tabak aus und lachte. „Verliabt, aber sakrisch!" sagte er vor sich hin und sah ihm durch das noch unverhängte Fenster nach, während die Vefi geruhsam ihren Faden netzte.

Aber das Broneli war nicht bei Helga. Es war von dieser überhaupt den ganzen Nachmittag nicht gesehen worden.

„Was ist denn nun eigentlich geschehen, warum bis du so aufgeregt, Kleiner?" fragte Helga teilnehmend und strich dem Bruder beruhigend über die feuchte Wange.

„Erlaß mir die Erklärung, Helga!" bat er. „Ich müßte einen Menschen anklagen! Das zu tun, widerstieht mir!" Sie fragte nicht mehr, setzte sich neben ihn auf die Bank, die um die Wand lief und schwieg mit ihm, bis er sich ein wenig beruhigt hatte.

„Ich muß sie suchen gehen!" sagte er plötzlich aus seinem dumpfen Schweigen heraus. „Vater Latter darf nichts erfahren, sich nicht sorgen!"

„Ja, Kleiner, was ist da zu sorgen? Du machst mir selber bange. Habt ihr euch verunneinigt? Verzeih, daß ich noch einmal frage, aber du sprichst in Rätseln, das ist nicht gut, wenn man dich trösten möchte!"

„Ach, ich kann nicht! Kann es nicht sagen!" beharrte er.

„Hör einmal, Jochen, bei solchen Dingen muß man auch einmal etwas tun, was man sonst aus Ritterlichkeit vielleicht vermeiden möchte. Ich vermute, es handelt sich um die kleine verrückte Gräfin. Ist sie wieder einmal aufgetaucht? Ich möchte dich gern begleiten, dir helfen, aber vorerst es tut mir leid, muß ich wissen, was vorgefallen ist, wenn ich dir nützen soll. Du scheinst in Besorgnis, es geht um Veronika, Jochen, das bedenke, du liebst sie!"

Vor den klaren und zielsicheren Worten der Schwester kapitulierte er nun doch. Er erzählte Helga von seinem Erlebnis, ganz einfach und harmlos, ohne die Evert dabei zu kompromittieren, das tat ein Losch niemals, aber das plötzliche Aufschreien, die zyanenblaue Schürze, er beichtete ihr alles.

„Du bist natürlich nicht ganz unschuldig!" sagte sie ihm auf den Kopf zu. „Warum sagtest du nicht, daß — du Veronika erwartetest, warum miedest du die Gräfin nicht?" Er antwortete nicht. Er empfand nun doch, daß er ein ganz klein wenig Schuld dabei hatte, so, wie wenn einer die Hände in den Schoß legt und sein Haus brennen sieht. —

Aber wie früher daheim, wenn er der älteren Schwester irgendeinen Dummenjungenstreich verriet und sie um Hilfe bat, damit die Eltern nichts erfahren sollten, so hatte er auch heute zu ihr gesprochen, und gerade so nahm sie seinen Arm, strich ihm liebevoll und schwesterlich über die Hand und sagte:

„Na, laß man, Kleiner, das werden wir schon heilen!" Als er einmal ein Loch im Kopf gehabt, waren das auch ihre Worte gewesen, so in ihrer märkischen Mundart.

Sie stand auf, um in den Keller zu gehen und die Laterne für den abendlichen Gang zu holen. Ein wenig Petroläl war aufzugießen, sie tat alles ruhig und besonnen.

„Komm jetzt!" sagte sie, als sie wieder in die Stube trat. „Wir müssen schon einmal suchen gehen. Es könnte sein, daß Broneli ihr Leid irgendwo draußen ausweint. Du mußt sie finden, wenn es wieder gut werden soll!"

XIX.

Es hatte sie keiner gefunden, so viel auch Jochen mit Helga bis in die Nacht hinein nach ihr gesucht. In jedem Winkel des Gehöftes um den See herum hatte ihr Laternchen geleuchtet. Schweigend waren sie überall herumgestreift. Die dunkle Fläche des Sees lag still und verschwiegen. Helga hatte bemerkt, wie Jochen erschauernd darüber hingeschaut hatte.

Nein, so etwas tut eine Latter nicht! dachte sie und ging aufrechten Hauptes weiter. Aber alles Suchen blieb ergebnislos.

Nur der Melchi hatte ihre Spur entdeckt. Vor dem kleinen Dach, das die Muttergottes schützte, am Weg zur Kapelle des Latterhofes und der angrenzenden Einödhöfe fand er Veronika.

Er ahnte, warum sie zu dieser frommen Einsamkeit geflohen war, er fragte nicht darum. — Er saß lange bei ihr, als wolle er für sie diesen Ort verteidigen vor allem Unguten, was die Welt umfing.

Lange hatte er es gefühlt, daß der geliebten Schwester irgend etwas von außen drohte, das nicht zu verhüten war, er hatte deshalb seinen Haß hinausgetragen in den Wald, den Haß gegen die eine, von d: allein ihr Unheil kommen konnte. — Nun es geschehen, war er still, und der Brand in seinem Innern schien gelöscht. —

Veronika betete. Zuweilen schluchzte sie leise auf, um dann wieder das Köpferl in die Hände zu graben. Dann war sie ganz still, und der Melchi wagte sich auch nicht zu rühren. Er kniete sich neben ihr auf der Betbank nieder, nicht aber um zu beten, sondern um kein Auge von dem Dirndl wenden zu müssen, um es zu schützen und zu behüten, das da keinen anderen Ausweg gefunden in ihrer Not, als sie dem Herrgott zu klagen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Karla-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 259
Mittwoch, 4. November

Lothar Ring

Letztes Wiedersehen

„Sehr verehrtes Fräulein Margot! Endlich gestattet mir meine sehr beschränkte Zeit einem Wunsch nachzukommen, den ich schon seit vielen Tagen unerfüllt in mir ruhen lassen mußte. Nämlich, Ihnen diesen Brief zu schreiben und Sie zu bitten, Ihr liebes Versprechen, mich auch in Berlin wiederzusehen, zur Tat werden zu lassen. Ich habe ja während der Zwischenzeit soviel und so oft an unsere reizend verbrachten Stunden in der Sommerfrische gedacht, insbesondere an unsere idyllische Waldbank und an den kleinen Segler, der uns so viel Wasserfreuden beschert hat, bis auf jene böse Fahrt, da wir beide beinahe in den See gefallen wären. Aber auch dieses Abenteuer blieb mir trotz seiner Gefahr noch immer irgendwie angenehm in der Erinnerung. Uebrigens hat es gar keinen Zweck, Sie mit Aufzählung solcher Einzelheiten zu ermüden. Das läßt sich ja alles viel besser mündlich erledigen, und deshalb bitte ich Sie, morgen nachmittag zwischen vier und fünf in jene Konditorei zu kommen, die wir bereits in unserer Sommerfrische als kommenden Rendezvousplatz bestimmten. Indessen grüße ich Sie in brennender Erwartung. Ihr ergebener Herbert."

Margot las das Schreiben nun schon zum drittenmal, es störte sie nicht einmal, daß es schon längst fällig gewesen war. Sehnsüchtig hatte sie gleich nach ihrer Rückkehr vom Land darauf gewartet, und nicht verstanden, daß Herbert säumig sein könne. Sie hatten doch in Gmunden alles bis ins kleinste Detail besprochen. „Keinen Tag will ich abwarten", hatte er ihr gesagt. „Und wenn Sie zurückkommen, dann bitte, rufen Sie mich sofort telephonisch an." Und als sie gleich nach ihrer Rückkehr angerufen hatte, war er aus dienstlichen Gründen aus seinem Büro abwesend gewesen. Und nun war es doch so weit, daß sie ihn sehen und sprechen sollte. Seltsam, daß sie nicht mehr die rechte Freude darüber hatte, daß sie sogar eine Stimme insgeheim warnte: Tu's nicht, schreib ab, das Ganze hat ja doch keinen Sinn.

Aber dann zogen wieder die leuchtenden Bilder der Vergangenheit an ihr vorüber, und sie dachte sich: Warum sollte der kleine Roman, der so schön begonnen, nicht doch eine Fortsetzung finden? Was sie nun anziehen sollte? Im Salzkammergut war sie stets im Dirndl gegangen, hauptsächlich in dem grünen, das ihm so gut gefallen hatte. Für die großstädtische Konditorei war die Toilette natürlich unmöglich. Also dann vielleicht das braune Nachmittagskleid, von dem ihr ihre Freundin Erna immer sagte, daß es ihr schlecht zu Gesicht stehe. Wenn Erna dies behauptete, dann mußte gerade das Gegenteil wahr sein, und sie entschloß sich daher für das braune Kleid. Um etwa ½5 Uhr betrat sie den Konditoreisalon, sah sich ein wenig abgewend um, und war erstaunt, Herbert nicht zu finden. Aber doch, dort in der Ecke, der Herr im dunkelblauen Anzug — natürlich war es Herbert; zu dumm, daß sie ihn nicht sofort erkannt hatte. In der Sommerfrische war er fast nur im Bauernjanker oder im hellen Tennisanzug herumgegangen. Sie hatte ihn niemals anders zu Gesicht bekommen. Und nun diese seltsame Verwandlung. Auch er sah sie überrascht an.

„Das Salzkammergutdirndl hat sich in eine Salondame verwandelt", konstatierte er.

„Ist das so schlimm?"

„Ganz im Gegenteil! Das braune Kleid steht Ihnen entzückend." Aber seine Worte klangen noch nicht ganz aufrichtig.

„Und nun erzählen Sie einmal, was Sie die ganze Zeit gemacht haben."

Er fuhr sich mit der Hand an die Stirn. „Das ist nicht leicht zu sagen. Geschäfte aller Art, Besorgungen. Konferenzen, was Sie wollen. Man jagt hunderterlei Dingen nach, die sich nur zum geringsten Teil lohnen. Das beste wird natürlich dabei versäumt. Ja, in Gmunden war's schöner." Ein Leuchten der Erinnerung glitt über sein Gesicht. „Unsre kleinen Ausflüge nach Traunkirchen und den prachtvollen Feuerkogel."

„Ganz braungebrannt sind Sie damals von der Sonne geworden," konstatierte sie.

„Aber jetzt ist's schon ziemlich vorbei, jetzt hab ich schon wieder meine alte Bürofarbe angenommen," bemerkte er etwas wehmütig.

„Erinnern Sie sich, wie Sie damals erschrocken sind, als uns auf dem einsamen Almweg die Rinderherde begegnete?"

„Ja", scherzte sie, „besonders deshalb, weil ich ein rotes Kleid getragen habe und mich der Stier so verdächtig von der Seite angesehen hat, als ob er mich auf seine Hörner nehmen wollte."

„Er hat jedenfalls einen guten Geschmack gehabt", stellte Herbert galant fest.

Gerade als er etwas wärmer werden wollte, rief ihn der Ober zum Telephon. „Verdammte Störung", brummte Herbert. Als er zurückkam, wollte das Gespräch nicht mehr so recht in Schwung kommen. Eine unangenehme geschäftliche Mitteilung hatte ihn nervös gemacht Seine Antworten klangen ein wenig geistesabwesend, und schließlich sah er sogar noch nach der Uhr.

Mit wachsender Nervosität beobachtete Margot diese Vorgänge. Wie war das doch damals alles ganz anders gewesen! Noch vor wenigen Wochen schien es, als ob es für ihn keinen Zeitbegriff geben würde. Immer nur war sie es gewesen, die ihn zur Rückkehr mahnen mußte und am liebsten hatte er sich überhaupt nicht von ihr getrennt. Wer weiß, was damals geschehen wäre, wenn sich nicht ihre Standhaftigkeit seinem stürmischen Temperament gegenüber bewährt hatte? Sie dachte: Zeit lassen, in Berlin wird sich ja dann alles klären. Wie war es doch jetzt alles zerflattert, wie hatte es sich klären können, da er nervös war und auf die Uhr sah? Und dabei dachte er sich, was sie nicht einmal wußte: „Um wieviel besser paßt ihr doch das Dirndlkostüm, als dieses uninteressante braune Kleid."

Nun hatte sie gern gesehen, wenn sein altes Temperament wieder lebendig geworden wäre. Vielleicht wäre ihr Widerstand diesmal schwacher gewesen. Aber dazu sollte es gar nicht kommen. Plötzlich rief er den Kellner zum Tisch und zahlte in großer Eile.

„Sie verzeihen", sagte er zu ihr, „aber geschäftliche Pflichten dulden keinen Aufschub." Gewiß, sie sah es ein, aber er hätte das doch alles viel netter, hübscher sagen können, in demselben Ton wie damals, als er sie gebeten hatte, noch länger zu bleiben. Flüchtig küßte er ihr die Hand zum Abschied. Wie gern hätte sie ihm ihre Lippen dargeboten, die sie ihm damals in einer ihr jetzt selbst unfaßbaren Scheu entzogen hatte. Warten hatte sie wollen und dabei war doch die beste Zeit vorüber. „Ich hoffe, wir sehen uns sehr, sehr bald wieder," hörte sie ihn noch sagen. Aber, als sie sich von ihm abwandte, da war ihr ganz weh ums Herz und sie fühlte, daß alles Schöne vorüber war, entflohen mit den weißen Sommervölkchen, denen sie oft sehnsuchtsbang nachgeblickt hatte.

Was man lernen mußte und wieder vergaß

Sind Sie noch sattelfest, lieber Leser?

In der Schule lernten wir neben manchen „überflüssigen" Dingen viele Gedichte, die eben so lang wie schön waren. Viele Zeilen und Sätze haben wir behalten. Aber die wenigsten vermögen heute noch zu sagen, in welchem Gedicht diese zumeist allgemein bekannten Stellen enthalten waren und wer diese Zeilen dereinst geschrieben hat.

Die folgenden Zeilen aus zehn deutschen Gedichten, die jeder kennt, sollen den Beweis führen. Wer fünf richtige Lösungen findet, verfügt über ein gutes Gedächtnis. Bei sechs Lösungen kann er stolz sein. Acht bedeutet gute Literaturkenntnis, und alle zehn werden wohl nur von sogenannten Fachleuten gelöst werden.

1. Sie hörens nicht, sie sehens nicht,
   Es flammt die Stube wie lauter Licht.
2. Und es gestehn die Bösewichter
   Getroffen von der Rache Strahl.
3. Des Lebens ungemischte Freude
   Ward keinem Irdischen zuteil.
4. Als Kaiser Rotbart lobesam
   Zum heiligen Land gezogen kam.
5. Ich hab es getragen sieben Jahr
   Und ich kann es nicht tragen mehr.
6. Zum Werke, das wir ernst bereiten,
   Geziemt sich auch ein ernstes Wort.
7. Geduld, Geduld! Wenns Herz auch bricht,
   Mit Gottes Allmacht hadre nicht.
8. Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
   In dürren Blättern säuselt der Wind.
9. So hat sie stets mit saurem Schweiß
   Ihr Brot in Ehr und Zucht gegessen.
10. Der Tauwind kam vom Mittagsmeer
    Und schnob durch Welschland trüb und feucht.

1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .
1. Gedicht: . . . . . .
2. Verfasser: . . . . . .

Unsere Leser finden die richtigen Angaben in der morgigen Unterhaltungsbeilage.

„Verzeihung — — sind Sie nicht Herr Braun?"

„Nein — — mein Name ist Grün!"

„Donnerwetter — da bin ich wohl farbenblind?" (Sonntagsnisse.)

Die rettende Formel?!

Beachten Sie: M:2+7=F.

Ein Gespräch in New York:

Bitte, mein Herr, darf ich fragen, wie alt Sie sind? 28? Ein schönes Alter, mein Herr, Sie sollten heiraten! Wie? Sie haben bereits eine Braut? Und, wenn ich fragen darf, wie alt ist Sie? Einen Augenblick bitte . . .

M:2+7=F . . . Nein, mein Herr, das geht nicht. Sie dürfen Ihre Braut nicht heiraten. Es wird nichts Gescheites aus dieser Ehe. Denn M:2+7=F — das sehen Sie doch wohl ein, nicht wahr?

Es sei doch jetzt im Oktober garnicht mehr so heiß, daß man überschnappen könnte, meinen Sie? Mein Herr, werden Sie bitte nicht beleidigend! Es geht hier, müssen Sie wissen, um streng wissenschaftliche Dinge!

Denn: M:2+7=F ist die Formel, die von der University of California für das Lebensalter der Ehegatten aufgestellt worden ist. Sie allein gewährleistet einen reibungslosen Verlauf der Ehe.

M ist das Alter des Mannes, das man durch zwei teilen muß, um dann sieben hinzuzufügen. Das Ergebnis ist F: das Alter der Frau. In Ihrem Falle, mein Herr, müßte Ihre künftige Frau also 21 Jahre alt sein. Denn Ihr Alter (28) geteilt durch 2 plus 7 dazu gibt es 21, nicht wahr? — —

Wir glauben nicht so recht daran, daß die rettende Formel der University of California sehr oft angewandt werden wird. Es gibt ein mächtiges, zahlreiches Volk, das wütend dagegen protestieren wird.

Das Volk der Verliebten . . . .!

Humor

In einem holsteinischen Badeort fragt ein Sommerfrischler den kleinen Arthur:

„Wo ist denn dein Vater?"

„Im Swinstall."

„Im Schweinestall?"

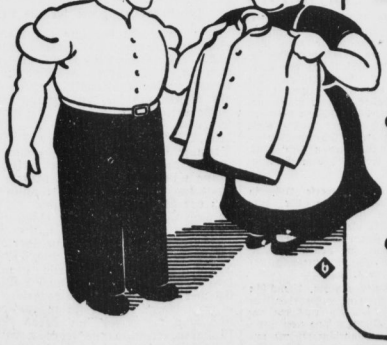
„Jo — aber Se finden em sofort, he hätt ne Mütz op!" — —

*

„Du wirst mit jedem Tag schöner, Marga!"

„Das ist aber übertrieben!"

„Na gut, sagen wir jeden zweiten Tag!"



Luftkleidung

wird nach dem billigen und bewährten IMI-Rezept gewaschen!

- Über Nacht einweichen in heißer IMI-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer IMI-Lösung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 309
Mittwoch, 4. November

Kampf gegen den Unfall

Aufruf der RBG. 6 Eisen und Metall.

Die planvolle Aufbauarbeit zur Schaffung wirklicher Betriebsgemeinschaften nimmt durch die in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommende große Unfallverhütungsaktion „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" ihren Fortgang. Nachdem in allen zur Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, gehörenden Betrieben die Aktion „Schönheit der Arbeit" mit großem Erfolg — der zu weiteren Taten Ansporn sein muß — durchgeführt worden ist, treten wir in das zweite Stadium nationalsozialistischer Betriebsneuordnung: „Von der Schönheit der Arbeit zu Gesundheit, Schutz und Sicherheit der Arbeit. Unser Kampf gilt dem Unfall!"

Restloser Einsatz aller Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften ist notwendig, um den Betrieb durch Einsetzung aller technischen Unfallverhütungsmittel unfallsicher zu machen, um dann in einer fortlaufenden Erziehungsarbeit alles daranzusetzen, den Schaffenden vor Unfällen zu schützen, denn vorbeugen ist besser als heilen.

Hier heißt es: Gib acht auf dem Wege zur Arbeit! Gib acht bei der Arbeit! Gib acht auf dem Wege von der Arbeit! Deine Gesundheit und Deine Arbeitskraft gehören nicht Dir, sondern der Volksgemeinschaft! So wird in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie eine Gemeinschaftsarbeit verrichtet, die ehrlicher Wettstreit sein soll für die Ertüchtigung des großen Zieles: der nationalsozialistische Musterbetrieb.

Die Vorstufe und eine Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Beseitigung der Unfälle in den Betrieben durch Schutz und Pflege des schaffenden Menschen. Darum soll an der Spitze dieser Aktion das Geleitwort des Führers Adolf Hitler stehen: „So, wie die Wirtschaft und das Kapital der Nation zu dienen haben, ist auch die Arbeit dem gleichen Zweck dienstbar zu machen. Der vornehmste Träger der Arbeit aber ist keine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wirklichkeit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes!"

Heil Hitler!

Leuer
Leuer der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall.

Beitritt der Schweiz zur Währungs-Entente.

Wie die „VAN." aus Zürich erfahren, ist auf Grund der in der letzten Woche geführten Verhandlungen nun auch die Schweiz dem technischen Währungsabkommen über die gegenseitigen Goldlieferungen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich beigetreten.

Hilfsgewerbe des Verkehrs

Sondertagungen in Berlin / Appell des Verkehrs

Anläßlich des großen Aufmarsches des deutschen Verkehrs durch die Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, vom 4. bis 6. November in Berlin findet eine Sondertagung „Hilfsgewerbe des Verkehrs" in Berlin statt. Die Sondertagung wird von der Reichsfachgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs" der RBG. 10 mit der Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs" unter Leitung des Reichsfachgruppenwalters Eistert der RBG 10 abgehalten. Zu den Aufgaben der Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs" wird der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Jentsch Stellung nehmen. Direktor Kipfmüller wird über die Entwicklung und Aufgaben der HAPAG-Reisebüros sprechen. Die wirtschaftliche Lage der Mitropa wird von Generaldirektor Fischke behandelt werden. Zu sozialpolitischen Problemen werden die Parteigenossen Witharm und König Stellung nehmen. Die verkehrspolitischen Aufgaben des MER wird Direktor Knuth darlegen.

Bevor dann der Appell des Verkehrs am Freitag abgenommen wird, werden die Reichsfachgruppen „Binnenschiffahrt" und „Seeschiffahrt" zu Sondertagungen mit den Reichsverkehrsgruppen am Donnerstag, dem 5. November, in den Kammersälen, Berlin, zusammentreten. Die Sondertagung der Reichsfachgruppe „Binnenschiffahrt" findet unter der Leitung des Reichsfachgruppenleiters Hauschulz statt und wird sich mit den Fragen „Schönheit der Arbeit", „Berufsschulung" und „Unfallverhütung in der Binnenschiffahrt" befassen. Der Sondertreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen, Schreiber, wird zu der Frage „Die Bildung und Aufgaben von Gesamthafenbetrieben" und der Sondertreuhänder für die westdeutsche Binnenschiffahrt, Fröhling, wird zu der Sozialpolitik in der Binnenschiffahrt Stellung nehmen.

Die Bedeutung und Wirtschaftslage der deutschen Binnenschiffahrt wird Generaldirektor Dr. Welker, der Leiter der Reichsverkehrsgruppe „Binnenschiffahrt", in der Sondertagung behandeln. Die Lage der Partikulierschiffer wird der Leiter der Fachgruppe „Kleinschiffer", Baschwitz, darlegen, während Direktor Lassalle, Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen das Verhältnis Partikulierschiffer und Reeder behandeln wird. Auf der Sondertagung der Reichsfachgruppe „Schiffahrt", die zusammen mit der Reichsverkehrsgruppe „Seeschiffahrt" zur Durchführung gelangt und am Donnerstag, dem 5. November, in den Kammersälen, Berlin, durch den Reichsfachgruppenwalter Krüger, Hamburg, der RGB. 10, eröffnet wird, werden bedeutsame Zeitfragen der Seeschiffahrt zur Behandlung stehen. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe „Seeschiffahrt", Staatsrat Dr. Ekberger, wird die Wirtschaftspolitik der Seeschiffahrt, die Auswirkung der Abwertung auf die Seeschiffahrt und die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Handelsflotte behandeln. Zu den Fragen der Hochseefischerei wird der Reichsfachschaftswalter Boehden Stellung nehmen.

Am Freitagmorgen findet der Appell des Verkehrs statt. Die Reden des Reichsverkehrsministers Frhr. v. Eltz-Rübenach und des RBG.-Leiters Georg Körner werden über alle deutschen Sender den in den deutschen Verkehrsbetrieben zum Betriebsappell angetretenen Arbeitskameraden des Verkehrs übermittelt.

Ab 25. Januar Winterschlußverkauf

Der Reichswirtschaftsminister gibt in einer Anordnung die Waren bekannt, die in den am 25. Januar 1937 beginnenden Winterschlußverkäufen nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Es handelt sich durchweg um Waren, die Modeschwankungen so wenig unterworfen sind, daß ein Bedürfnis nach beschleunigter Lagerbereinigung nicht besteht. Im einzelnen dürfen im Textilfach nicht verkauft werden, glatte weiße Wäschestoffe aller Art, Handtücher, Inletts, glatte ungarnierte Bettwäsche, Erstlingswäsche, Bettfedern, Matratzen, Bettstellen, blaue Mützen aller Art, schwarze Herrenhüte, Herrenschirme und -Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Kinderschirme, Gartenschirme, Teppiche, Fahnen und Fahnenstoffe, Pelze und pelzgefütterte Mäntel.

Erhöhte Leistungen

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle.

Wie uns die Allgemeine Ortskrankenkasse in Halle mitteilt, ist sie jetzt dazu übergegangen, nicht nur den Ernährer der Familie, darüber hinaus auch seine Familienmitglieder in allen Fällen der Erkrankung durch Gewährung der Krankenhilfe zu schützen. Weiter unterstützt die AOK. Halle die werdende Mutter durch außerordentliche Beihilfen. In ihrem Schreiben mahnt die AOK. in allen Haushalten „stehengebliebene" Arzneiflaschen und andere Krankenpflegemittel sorgsam zu behandeln und zu sparen. In ihren Sparmaßnahmen arbeitet gerade die AOK Halle in jeder Weise vorbildlich, denn sie ist jetzt in der Lage, bei ihren Mitgliedern die Krankenhauskosten einschließlich Nebenkosten in der dritten Verpflegungsklasse im vollen Umfange zu übernehmen. Wenn man berücksichtigt, daß die Versicherten für ihre Familienmitglieder noch vor einem Jahre zu den Krankenhauskosten, die in der dritten Klasse täglich 5,20 Mark betragen, nur einen Zuschuß von 1,50 Mark pro Tag bekommen haben und die Nebenkosten in voller Höhe selbst tragen mußten, dann wird man die Wohltat der jetzt eingeführten Leistung nicht hoch genug einschätzen können. Wie in vielen anderen Fällen, so ist auch hier wieder einmal der Beweis dafür erbracht worden, daß nur die im Nationalsozialismus wurzelnden Kräfte befähigt sind, die Familie und damit die Zukunft des deutschen Volkes sicherzustellen.

Steuerliche Gleichmäßigkeit

Staatssekretär Reinhardt: Allgemeine Interessen maßgebend

Für alle Steuerpflichtigen sind die Darlegungen von besonderer Bedeutung, die der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, über die Beurteilung von Tatbeständen nach nationalsozialistischer Weltanschauung gemacht hat. Er stellt fest, daß alle Tatbestände nach der nationalsozialistischen Weltanschauung beurteilt und alle Gesetze nach ihr ausgelegt werden müssen, auch, soweit sie aus der Zeit vor Uebernahme der staatlichen Macht durch den Führer heute noch bestehen. Der Grundgedanke sei dabei, was das Steuerrecht angehe, die Herstellung und Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit. Danach dürfe die Besteuerungsmaßnahmen nichts zugrunde gelegt werden, was geeignet sei, zu einer Bevorteilung oder Benachteiligung zu führen, die nach nationalsozialistischer Weltanschauung der Gesetzgeber nicht gewollt haben könne. Ausgangspunkt hätten bei Beurteilung steuerlicher Tatbestände immer die allgemeinen Interessen des Volksganzen zu sein. Es gehe nicht an, einer Entscheidung im nationalsozialistischen Sinne dadurch auszuweichen, daß darauf hingewiesen werde, der Gesetzgeber habe den in Betracht kommenden Tatumstand nicht berücksichtigt. Jede Gesetzesvorschrift könne im Einzelfall nur insoweit als maßgebend gelten, wie nicht besondere Tatumstände nach nationalsozialistischer Weltanschauung eine andere Entscheidung bedingen. Es gebe kein Gesetz, das nicht diesen inneren Vorbehalt enthalte. Die Vertrags- und Gestaltungsfreiheit des Wirtschaftslebens erkenne auch das Steuerrecht grundsätzlich an. Der elementarste Grundsatz des nationalsozialistischen Steuerrechts lasse es aber nicht zu, daß sich die Steuerpflichtigen mit Hilfe der Vertrags- und Gestaltungsfreiheit auf Kosten der Volksganzheit ihren steuerlichen Pflichten entziehen, so z. B. bei verdeckter Gewinnausschüttung, bei gekünstelten Kaufpreisen und sonstigen Versuchen zur Umgehung der Steuerpflicht. Auch den Sinn der Betriebsprüfung sieht der Staatssekretär darin, die steuerliche Gleichmäßigkeit zu erreichen. Die heutige Betriebsprüfung werde nicht gegen „Verdächtige" eingesetzt, sondern sie sei da, um alle Betriebe in bestimmten Zeitabschnitten zu prüfen.

Allgemeine Finanzbesserung

Halbjahresberichte der Gemeinden / Ausgleichsabsichten

Wie der „Deutsche Gemeindetag" mitteilt, wirkt sich die fortschreitende Besserung der Finanzlage der Gemeinden, die allerdings in den rheinisch-westfälischen Gebieten, in Sachsen, Schlesien und Schleswig-Holstein nicht mit der Entwicklung im übrigen Reiche Schritt hielt, auf die Haushaltslage insgesamt und innerhalb ihrer auf die Gestaltung des Kapitalbildes günstig aus. Die Halbjahresberichte der Gemeinden und Gemeindeverbände zum 1. Oktober zeigen allgemein eine Verbesserung gegenüber den Erwartungen bei der Festsetzung der Haushaltspläne im Frühjahr, lassen aber auch die Unterschiede zwischen den von der Entwicklung begünstigten und den weniger begünstigten Gemeinden und Gemeindeverbänden immer klarer in Erscheinung treten. Während bei einer Anzahl unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Rücklagenbildung mit einem Ausgleich, gar mit einem Ueberschuß gerechnet werden kann, ist in den genannten Gemeinden im allgemeinen der Ausgleich noch nicht voll erreicht und daher eine Bildung von Rücklagen überhaupt noch gar nicht möglich geworden. Es muß nach Ansicht des „Deutschen Gemeindetages" mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, diesen Ausgleich herbeizuführen und den Schaden abzustoppen, der diesen Gebieten im Vergleich zu den begünstigteren Gemeinden aus dieser Sachlage auf die Dauer erwächst. Weiter stellte der Bericht u. a. fest, daß die Entwicklung aller Steuern, mit Ausnahme der ermäßigten Hauszinssteuer und der Hundesteuer, steigende Tendenz im Aufkommen zeige. Zur formalen Finanzreform seien, unmittelbar bevorstehend, endgültige Durchführungsbestimmungen zur Rücklagenverordnung und über die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplanes zu erwarten, die einheitliches Haushaltsrecht für alle deutschen Gemeinden bringen, aber voraussichtlich erst für 1938 in Kraft treten würden.

110 Jahre deutsche Sektindustrie. Die deutsche Sektindustrie besteht jetzt 110 Jahre. Im Jahre 1826 wurde in Eßlingen die erste Sektkellerei gegründet. Heute gibt es in Deutschland etwa 200 Schaumweinkellereien. Der Umsatz, der 1932 unter 4 Millionen Flaschen gesunken war, hat dank der Aufbaumaßnahmen des neuen Staates und der Aufhebung der Schaumweinsteuer die Vorkriegshöhe nicht nur erreicht, sondern bereits überschritten.

RBG. „Druck" ruft zur Materialersparnis auf. Der RBG.-Leiter „Druck" hat an die Betriebsführer, RBG.-Walter und Arbeitskameraden einen Aufruf gerichtet, worin er sie ermahnt, sich unter der Parole „Kampf dem Verderb" mit ganzer Kraft im eigenen Haushalt und Betrieb dafür einzusetzen, daß kein Gramm wertvollen Rohstoffes mehr verloren geht. Ab sofort müsse in allen Betrieben sparsamste Materialverwendung erfolgen.

Ehrenamtliche Tätigkeit

Grundlagen der Entschädigung der Handwerksführer.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat an die Handwerks- und Gewerbekammern einen Erlaß über die für ehrenamtliche Handwerksführer mögliche Auslagenentschädigung gerichtet, dessen Vorschriften mit dem 1. Oktober d. J. wirksam geworden sind. Der Minister stellt fest, daß die im Handwerk ehrenamtlich tätigen Personen ihre Obliegenheiten als Ehrenamt unentgeltlich versehen. Es kann ihnen daher außer den baren Auslagen nur der nachweislich entgangene Arbeitsverdienst ersetzt werden. Die Gewährung kann aber nur dann erfolgen, wenn die Inanspruchnahme in die regelmäßige Arbeitszeit fällt. Als Höchstsatz darf für jede Stunde der Inanspruchnahme eine Mark bis zum Höchstbetrage von 10 RM. je Tag gezahlt werden. Falls die ehrenamtlich tätigen Personen eine Aufwandsentschädigung aus handwerklichen Organisationen von insgesamt mehr als 100 RM. monatlich beziehen, darf ihnen daneben ein Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst nicht gewährt werden.

Frühverkehr von heute

Die Geschäftsstille, die den gestrigen Frankfurter Abendverkehr beherrschte, bildete auch im heutigen vorbörslichen Frühverkehr das hervorstechende Merkmal.

„Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich", Jahrgang 1936, erschienen. Von dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich ist soeben der neue Jahrgang 1936 vom Statistischen Reichsamt herausgegeben worden (Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik GmbH., Berlin SW. 68). Der umfangreiche Band berichtet in knappen Uebersichten über die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse im Deutschen Reich und gibt gleichzeitig einen zahlenmäßigen Ueberblick über die Verhältnisse des Auslandes.

Direktor Hans Herzog †. Infolge eines Verkehrsunglücks verstarb im Alter von 50 Jahren Direktor Hans Herzog von der Terra Akt.-Ges. für Samenzucht in Aschersleben. Lange Jahre hindurch hat Direktor Herzog dieses Unternehmen geleitet. Ueber seinen engeren Wirkungskreis hinaus fand seine Arbeit die Anerkennung der gesamten deutschen Wirtschaft, der er besonders seine reichen Auslandserfahrungen zur Verfügung gestellt hat.

Brauergewerbe kurz überaltert. Der Fachgruppenwalter der Fachgruppe Brauerei und Mälzerei der RWG. „Nahrung und Genuß" sprach auf einem Reichsschulungslehrgang in Hirschberg über die Lehrlingsfrage im Braugewerbe. Er betonte, das Braugewerbe sei so stark überaltert, daß über 31,4 Proz. der Brauer bereits das 50. Lebensjahr überschritten haben. Im Braugewerbe müßten deshalb bedeutend mehr Lehrstellen als vorhanden geschaffen werden.

Notizblock des Aktionärs

Park-Hotel AG. in Leipzig. Obwohl im Geschäftsjahr 1935/36 sich die Geschäftslage des Leipziger Hotel- und Gaststättengewerbes immer noch nicht so wie in anderen vergleichbaren Großstädten Deutschlands gebessert hat, konnte die Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr ein günstigeres Ergebnis erzielen. Die Uebernachtungszahlen sind um einen Prozent gestiegen, und die Umsätze haben sich ebenfalls um mehrere Prozent erhöht. Betriebseinnahmen betrugen 336 577 (324 394) RM. Nach wieder 10 000 RM. Abschreibungen auf Anlagen ergibt sich ein Jahresverlust von 1904 (20 227) RM., wovon 1000 RM. aus Rückstellungen und der Rest aus dem Gewinnvortrag gedeckt werden.

Schöninger Ton- und Hohlsteinwerke AG. in Magdeburg. Auf der Tagesordnung der zum 24. November einberufenen Generalversammlung steht u. a. Beschlußfassung über die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 405 500 RM. auf 320 000 RM. durch Einziehung von 5500 RM. eigenen Aktien sowie durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 zu 4.

Vereinigte Thüringische Salinen vorm. Glenck'sche Salinen AG. in Stotternheim. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß, das Unternehmen auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Stotternheim umzuwandeln. Die Gesellschafter sind Staatsrat Otto Eberhardt, Gauwirtschaftsberater Thüringen der NSDAP. und Betriebsleiter Karl Eberhardt. Die noch außenstehenden Aktien werden von den Gesellschaftern zu einem Kurse von 75 Proz. übernommen werden.

Kraftwerke und Straßenbahn Gera AG. in Gera. Die Universalversammlung der Gesellschaft beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 6 Proz., nachdem bereits im Vorjahre eine Erhöhung von 4½ auf 5 Proz. eingetreten war. An Stelle des nach Erfurt versetzten Oberbürgermeisters Walter Kießling wurde Oberbürgermeister Otto Zinn in Gera in den AR. gewählt.

Neuregelung des deutsch-estnischen Warenverkehrs. Die in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-estnischen Vereinbarung über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Januar 1935 fanden am Montag ihren Abschluß. Der deutsch-estnische Warenverkehr für das Jahr 1937 wurde neu festgelegt. Die getroffenen Vereinbarungen dürften geeignet sein, die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des deutsch-estnischen Warenaustausches, die sich in den letzten zwei Jahren gezeigt hat, auch für das Jahr 1937 sicherzustellen.

Facharbeiter-Nachwuchs

Lehrlingskontingente für die Betriebe.

In einer Kundgebung der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. in Hamburg richtete der Gauobmann, Staatsrat Habedank, einen Appell an die Betriebsführer, sich energischer als bisher um die Ausbildung eines guten Facharbeiternachwuchses zu bekümmern. Es sei zwar, so führte er u. a. laut Mitteilung des „VZ." aus, Aufgabe der DAF., für die Deckung des Bedarfs an Facharbeitern zu sorgen, indem sie führe und leite; aber sie könne nichts ohne die Mitarbeit der Wirtschaft tun. Wenn die Betriebsführer wollten, daß der Betrieb leistungsfähig sei, so müßten sie auch Opfer bringen, um einen guten Nachwuchs zu erziehen. Es sei nackter Egoismus, diese Ausbildung anderen zu überlassen. Insbesondere müßten sich die Betriebsführer um die Jungen ohne Lehrstelle bemühen, von denen es in Hamburg noch Tausende gebe. Es werde den Betrieben vorgeschrieben werden, wieviel Lehrlinge sie auszubilden hätten, und man werde sich um dezen Ausbildung kümmern. Auch müsse jeder Arbeiter seinen Fähigkeiten entsprechend beschäftigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0010

Normale Inanspruchnahme

Reichsbank zum Oktober-Ultimo.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober bietet keine besonderen Ueberraschungen. Er läßt erkennen, daß sich die Anspannung in einem zu diesem Termin üblichen Rahmen gehalten hat. Wie erinnerlich, wies auch der offene Geldmarkt zum Oktober-Ultimo keine ungewöhnliche Belastung auf, allerdings war es notwendig gewesen, den Privatdiskontsatz etwas, nämlich ein 1/8 auf 3 Prozent zu erhöhen. Die gesamte Anlage der Reichsbank in Wechseln, Lombards und Wertpapieren ist diesmal um 553,9 auf 5545,4 Mill. RM. gestiegen (i. V. Zunahme um 433,8 Mill. RM.). Im einzelnen erhöhten sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 457,7 auf 4887,6 Mill. RM., an Lombardforderungen um 43,1 auf 79,3 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 53,4 auf 54,6 Mill. RM. Nachdem der Bestand an Reichsschatzwechseln Ende September eine Steigerung um 51,0 auf 51,1 Mill. RM. erfahren hatte, war er den Oktober hindurch sehr niedrig geblieben. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren stellten sich bei einer Abnahme um 0,065 auf 219,3 Mill. Reichsmark und die an sonstigen Wertpapieren bei einer Abnahme um 0,168 auf 304,6 Mill. Reichsmark.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 448,9 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 438,9 Mill. auf 4713,4 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 10,0 Mill. auf 386,1 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 91,4 Mill. auf 1601,9 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 22,8 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,5 Mill. RM. neu ausgeprägter und 10,8 Mill. RM. wieder eingezogener auf 108,8 Mill. RM. ermäßigt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf belief sich Ende Oktober auf 6711 (i. V. 6266) Mill. RM. Dabei ist zu beachten, daß dem Stichtag des 31. Oktober diesmal ein Sonntag folgte. Die fremden Gelder haben eine Erhöhung um 5,02 auf 688,8 Mill. RM. erfahren, und zwar sind wieder die öffentlichen gestiegen, während die privaten etwas abgenommen haben.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,5 auf 69,7 Mill. RM. zugenommen, und zwar stellen sich die Goldbestände bei einer Erhöhung um 0,7 auf 64,5 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 0,2 auf 5,1 Mill. RM. Bei der Vermehrung des Goldbestandes handelt es sich wieder um Goldzufluß aus dem Ausland. Von den Abrechnungsstellen wurden im Oktober abgerechnet 4 160 000 Stück = 5 928 000 000 RM. Die Giroumsätze betrugen in Einnahme und Ausgabe 5 010 000 Stück = 63 841 000 000 RM.

„Vulkan" Gummiwarenfabrik Weiß & Baeßler AG. in Leipzig. Der Generalversammlung am 21. November wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1935/36 wieder 10 Proz. Dividende zu verteilen, wovon wieder 2 Proz. dem Anleihestock zugeführt werden. Im neuen Geschäftsjahre hielten sich die Umsätze bisher im Vorjahrsrahmen.

Fragen des Alltags

Wenn man den eingeschriebenen Brief nicht annimmt, so kann dies verhängnisvoll werden. Wenigstens hat das Oberlandesgericht Celle folgendes Urteil gefällt: Jemand hatte einen eingeschriebenen Brief nicht angenommen, angeblich, weil auf dem Umschlag der Absender nicht vermerkt war. Der Brief enthielt die Kündigung eines Arbeitsverhältnisses. Der Absender wies vor Gericht nach, daß Inhalt des eingeschriebenen Briefes eine Kündigung war und daß der Brief rechtzeitig zur Post gegeben, von dieser rechtzeitig dem Adressaten vorgelegt, die Annahme aber abgelehnt worden sei. Irgendwelche Postkosten usw. wären dem Adressaten bei Annahme des Briefes nicht zugemutet worden. Demzufolge entschied das Gericht, daß der Inhalt des Briefes dem Adressaten gegenüber vollständig zu Recht bestehe.

Gibt es eine Möglichkeit, das Urteil des Erbgesundheitsgerichtes anzufechten, worin die Unfruchtbarmachung ausgesprochen wird?

Das Erbgesundheitsgericht fällt seine Entscheidung unter Berücksichtigung des gesamten Ergebnisses der Verhandlung und Beweisaufnahme nach freier Ueberzeugung. Gegen den Beschluß des Erbgesundheitsgerichtes kann binnen einer Notfrist von einem Monat nach der Zustellung des Beschlusses schriftlich oder zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Erbgesundheitsgerichtes Beschwerde eingelegt werden. Diese hat aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet das Erbgesundheitsobergericht. Diese Entscheidung ist endgültig.

Pfändung einer wertvollen Taschenuhr.

Die Frage, ob Sie die wertvolle Uhr Ihres Schuldners pfänden können, wenn Sie ihm dafür eine weniger wertvolle geben, ist bisher von der Rechtsprechung überwiegend verneint worden. Das Landgericht Berlin hat in einer Entscheidung vom 23. Mai 1934 („Deutsche Justiz" 1934, 947) diese bisher vertretene Rechtsauffassung aufgegeben. Es begründet seine Ansicht mit dem gesunden Rechtsempfinden und dem Gesichtspunkt von Treu und Glauben. Die Entscheidung darüber, ob das Ersatzstück ausreichend ist, liegt beim Gerichtsvollzieher. Ist das Ersatzstück offensichtlich ungeeignet, so hat er die Vollstreckung abzulehnen. Erhebt der Schuldner Einwendungen gegen das Ersatzstück, so hat der Gerichtsvollzieher zu pfänden und die Entscheidung dem Vollstreckungsgericht zu überlassen. Die Beweislast für die Geeignetheit trifft dann den Gläubiger.

Mündlichen Auskünften auf dem Finanzamt kommt eine Rechtsverbindlichkeit nicht zu. Trotz der erteilten Auskunft besteht also die Möglichkeit, daß das Finanzamt hinterher von der gegebenen Auskunft abweicht und daß die endgültige Entscheidung anders ausfällt, als bei der mündlichen Aussprache mitgeteilt worden ist.

„Pachtzins ist spätestens am 5. d. M. zu zahlen."

Derartige Klauseln sind nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts streng, d. h. zugunsten des Gläubigers auszulegen: Der Schuldner hatte den Pachtzins am 1. Oktober dem Verpächter überwiesen, aber ein falsches Postscheckkonto angegeben, so daß der Pachtzins erst am 16. Oktober in den Besitz des Verpächters kam. Das Reichsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in der falschen Angabe des Postscheckkontos ein Verschulden liegt, und folgendes ausgeführt: Um jedes Verschulden zu vermeiden, müsse diejenige Sorgfalt angewendet werden, die ein normaler, gewissenhafter Mensch unter den obwaltenden Umständen anzuwenden pflegt. Die richtige Angabe einer Postschecknummer könne auch weniger geschäftsgewandten Menschen zugemutet werden. Das Verschulden des Beklagten liege aber noch darin, daß er nicht sofort alles unternommen hat, um seine Säumnis einigermaßen wieder gutzumachen, so daß nach seiner Kenntnis von dem Irrtum weitere neun Tage vergingen, ehe der Kläger den Pachtzins erhielt. Da nach dem Vertrage im Falle der nicht rechtzeitigen Zahlung des Pachtzinses der Vertrag seine Gültigkeit verlieren sollte, ging der Pächter durch sein Versehen in der Tat des ganzen Vertrages verlustig.

Eintragungen von Zwangshypotheken.

Will man auf Grund eines Urteils oder Vollstreckungsbefehls eine Zwangshypothek auf mehreren Grundstücken des Schuldners eintragen lassen, so ist zu beachten, daß die Eintragung einer Gesamthypothek nicht zulässig ist. Vielmehr muß die Forderung auf die einzelnen Grundstücke verteilt werden, und es ist daher ratsam, daß man sich schon ehe das Urteil ergeht, über den Wert und die Belastung der einzelnen Grundstücke erkundigt und die Verteilung der Forderung hiernach einrichtet. Dies gilt aber, wie bemerkt, nur für Zwangshypotheken, und die Sache liegt anders, wenn der Schuldner die Eintragung freiwillig bewilligt; es kann dann natürlich eine Gesamthypothek bestellt werden.

Wie entferne ich Kellerschnecken?

Wenn der Keller sich abdichten läßt, wird das Abbrennen einer nicht zu knapp bemessenen Portion (150 bis 250 Gramm) Schwefelfäden (Faßschwefel) auf feuersicherer Unterlage das Ungeziefer radikal vernichten. Die Dämpfe müssen über Nacht wirken, alle Nahrungsmittel sind vorher zu entfernen. Anderenfalls ist das Ausstreuen von Viehsalz und Kochsalz, gemahlenen Kalk oder Ofenruß den Wänden entlang in einer Breite von 20—30 Zentimeter zu empfehlen. Die Tiere, welche diesen Gürtel durchkriechen, gehen ein. Oder man tränkt ein altes Gewebe mit süßem Bier oder verdünntem Syrup, rafft es lose zusammen und überdeckt es leicht mit einem alten Kistendeckel. Die Schnecken werden durch den Geruch angelockt. Am anderen Morgen wirft man sie mit dem Gewebe in heißes Wasser.

Kusienbildungen an den Aesten

ausländischer Nadelhölzer sind eine Folgeerscheinung von Frostschäden. Viele dieser Bäume sterben nach dem nächsten Frostschaden ab, während sich andere an den Frost gewöhnen.

Regenwürmer als Medizin?

Sie können in alten Büchern lesen, daß ungefähr im 16. Jahrhundert in den Apotheken ein Oel verkauft wurde, das aus Regenwürmern gewonnen wurde. Dieses Oel sollte gute Dienste gegen Rheumatismus leisten. Auch bei den Chinesen war dieses Oel gebräuchlich.

Welche Schönheitsreparaturen hat der Mieter zu tragen?

Stammtisch: Der Mieter hat auf Grund entsprechender Vereinbarung mit dem Vermieter sämtliche Schönheitsreparaturen während der Dauer des Mietverhältnisses zu tragen. Praktisch bedeutet das, daß er alles, was sich mit dem Pinsel ausführen läßt, auf seine Kosten durch sachverständige Hände machen zu lassen hat. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Instandhaltung der Fußböden, Wände, Decken, Türen sowie der inneren Fensterrahmen. Dagegen gehört die Instandhaltung der Oefen nicht etwa hierher. Wenn der Mieter aber seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so schuldet er dem Hausbesitzer die 4 Prozent Mietkürzung, deren Abzug ihm gegen die Verpflichtung zu Schönheitsreparaturen vom Vermieter gestattet worden war. Denn die 4 Prozent bilden einen Teil der Miete!

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	3.11.	2.11.	Ohne Gewähr	3.11.	2.11.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	36,50-41,50	36,50-41,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	34,00-36,50	34,00-36,50
II	27,65	27,65	Futtererbsen	24,50-26,50	24,50-26,50
III	27,65	27,65	Peluschken	26,00-29,00	26,00-29,00
V	27,65	27,65	Ackerbohn.	23,50-25,00	23,50-25,00
m. Ausl. Weiz.			Wicken	26,50-28,50	26,50-28,50
Aufgeld			Lupin. blau	16,25-18,25	16,25-18,25
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	24,00-25,00	24,00-25,00
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl			Leinkuchen	16,38	16,38
Preisgebiet			Erdnußkuch.	15,88	15,88
V	21,55	21,55	do. -mehl	17,38	17,38
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	8,50	8,50
VII	21,80	21,80	Sojabschrot	15,55	15,58
			do.	15,98	15,98
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffelfl.	18,80	18,80
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	19,90	19,90
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 3. Nov. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	3,30	3,15	Jan.	3,40	3,25
November	3,30	3,15	Febr.	3,45	3,3
Dezember	3,30	3,15	März	3,55	3,46

Magdeburg, 3. Nov. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,50, per Okt.-Dez. 31,45, 31,50.

Berlin, 3. Nov. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Okt.	19.75	19.75	Jan.	—,—	20.00
Nov.	19.75	19.75	Feb.	—,—	20,25
Dez.	19.75	19,75	Sept.	19,00	20,50

Berlin, 4. Nov. Elektrolyt 59,25.

Berliner Metallbörse vom 3. Nov. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 59,25, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —. Feinsilber 38.00—41.00.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 3. Nov. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78, niedrigster Preis 59; Bullen h. Pr. 74, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 75, niedr. Pr. 52; Färsen h. Pr. 78, niedr. Pr. 59; Fresser h. Pr. —, niedr. —; Kälber höchster Preis 104 niedrigster 78, häufigster Preis —; Masthammel 112, 108, 110; Schafe 105, 105, 105; Schweine 73, 73, 73.

Berlin, 3. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1109 Rinder (davon 226 Ochsen, 49 Bullen, 814 Kühe, Färsen u. Fresser), 2342 Kälber, 4272 Schafe, 10119 Schweine, 71 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 44, b 40, c —, d —, e —,—; Bullen a 42, b 38, c —, d —; Kühe a 42, b 38, c 32—32, d 22—24, e —; Färsen a 43, b 39, c 34, d 27; Fresser —,—; Kälber A 78, Ba 63, b 53, c 38, d 35—38; Lämmer u. Hammel a1 60—61, a —, b1 53—53, 46—51, c 50—54, d 36—48; Schafe e 43-41, f 39—41, g 30—38; Schweine a1 54,5, b1 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, e —,—, f —,—, Sauen g1 53,5, g 50,5. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Spitzentiere über Notiz. Kälber und Schweine zugeteilt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. Nov.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P.Peso)	0,693	0,697	Japan (1 Yen)	0,709	0,711
Belgien (100Belga	42,02	42,10	Jugoslaw.(100D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147	Norwegen (100Kr	61.14	61.26
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48.95	49.05
Dänemark(100Kr.	54.32	54.42	Portugal (100Esc.	11,06	11,07
Danzig (100Guld.	47.04	47.14	Schweden (100Kr.	62,73	62.85
England (1Pfund)	12,17	12,20	Schweiz (100Frk.)	57,18	57,30
Finnland (100f.M.	5,37	5,38	Spanien (100Pes.)	22,73	22,77
Frankreich (100Fr	11,58	11,60	Tschechosl. (100K	8,771	8,789
Holland (100Gld.	134,48	134,74	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	13,09	13,11	Ver. Staat. (1Doll.	2,489	2,493

Berliner Börse

vom 3. Nov.

Deutsche Anleihen

	3.11.	2.11.
6 Deutsche Wertbest.	101,50	101,37
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,67
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,62	102,12
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,62	108,62
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,25	100,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	97,50	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	97,50	—,—
Steuergutsch. Gr. 1	109,80	109,80
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,20	99,62
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,25	100,30
6 do. do. 34 Folge I	—,—	100,10
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	98,12	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	119,37	119,37
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10.95	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	3.11.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	—,—
4½ do. do. Em. 45	—,—
4½ Pr. Zirst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,50
4½ do. do. B. 9	97,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½ % Mein Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97,00
4½ % Meininger Hyp.-Bank. Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½ % Mein. Hyp.-Bk Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	93,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	3.11.	2.11.
A.G. f. Verk.	126,75	126,12
Allg. Lok. u. Kr.	147,50	146,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	84,50	84,50
do. Reichsb.-V.-A.	126,12	126,00
Halb.-Blankbg.	78,00	77,87
Halle-Hettst.	88,00	87,25
Hb.-Am.-Pack.	15,50	15,75
Hamb. Hochb.	89,87	89,87
do. Südam. Dpf.	39,00	39,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	15,12	15,50
Nordh.-Wern.	52,00	51,75

Bank-Aktien

	3.11.	2.11.
Allg. D. Cr.-A.	91,12	91,12
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	135,00	136,00
Berl. Handelsg.	127,75	127,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	82,00	82,75
Com. u. Privatb.	109,25	109,00
D. B. u. Disc.-G.	110,50	110,00
Dt. Effekt.-Bank	87,00	86,50
D. G.-Disk.-Bk.	101,00	100,00
D. Hyp. Bk. Brl.	93,87	93,75
Dt. Übersee-B.	158,00	160,00
Dresdner Bank	108,00	108,50
Hall. Bankv.	88,00	87,75
Hamb. Hyp.-B.	94,00	94,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	103,50	100,50
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	193,25	192,00
Sächs. Bank	118,00	117,50
do. Bodencred.	105,00	—,—

Industrie-Aktien

	3.11.	2.11.
Accum.-Fabr.	208,00	211,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	46,00	46,50
Allg. Kunstz. U.	87,12	91,12
Allg. Elk.-Ges.	41,25	40,62
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	94,00	94,00
Anh. Kohlenw.	137,60	137,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	123,90	123,87
J. Berger Tiefb.	146,00	145,87
Bemberg, P. J.	115,50	115,75
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	164,50	164,50
Berl. Holz-K.	124,00	123,75
do. Karlsr. Ind.	154,00	147,75
do. Masch.-B.	140,50	140,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	222,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	147,50
Brow. Bov. Co.	110,75	—,—
Buderus Eisen	127,12	127,37
Chade	403,50	410,00
Charl. Wassw.	118,25	118,25
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	125,00	126,00
Ch. Fbr. v. Heyd.	144,87	139,87
do. Werke Alb.	131,00	133,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	173,75	173,75
Cont. Linol.	218,00	215,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	125,50	125,37
Dtsch. Atl. Tel.	124,00	124,75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	111,75	111,37
do. Erdöl-A.G.	140,75	143,00
do. Kabelwerk.	144,00	144,00
do. Linoleumw.	168,00	168,00
do. Spiegelglas	126,75	127,50
do. Steinzeug	—,—	176,00
do. Tel. u. Kab.	147,50	146,00
do. Ton- u. St.	—,—	134,50
Dtsch. Eisenh.	146,25	146,75
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	91,12	92,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	197,50	197,50
Elk. Lief.-Ges.	130,25	135,00
El. Licht u. Kr.	161,00	160,00
Engelhardt-Br.	87,50	—,—
I. G. Farben	178,75	178,25
Feldmühle	148,00	149,00
Felt. & Guill.	141,87	141,00
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	129,87	130,00
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	122,00	119,50
Gesfel. Loewe	143,25	142,37
Glauziger Z.	165,00	165,00
Goldschmidt.	133,00	133,00
Hall. Masch.	111,50	112,00
Hamburg, El.	146,75	147,00
Harburger Eis.	105,10	104,50
Harb. Gummi	—,—	168,25
Harp. Bergbau	159,50	157,00
Hildebr. Mühl.	82,00	83,50
Hochtief-A.G.	131,30	—,—
Hoesch-Köln	124,50	120,75
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	138,50	139,75
Hotelbetr.-Ges.	84,50	84,50
Huta Breslau	127,50	127,00
Hutschenr., L.	73,12	72,75
Ilse Bergbau	200,12	207,00
Ind. Werke AG.	92,50	93,75
Junghans	112,75	112,00
Kahla Porzell.	88,75	89,62
Kali Aschersl.	147,00	146,50
Kali Chem. AG.	136,12	155,50
Klöckn.-Werke	130,00	128,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	152,00	153,25
Laurahütte	18,37	18,25
Leipz. Br. Rieb.	82,00	81,75
Leopoldsgrube	134,00	134,00
Linde's Eism.	106,25	107,00
Lindner, Gottfr.	144,25	144,75
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	155,50
Löw.-Brauerei	99,00	100,00
Magd. Allg. Gas	70,75	72,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	165,00	165,00
Mannesmannr.	120,12	119,37
Mansf. Bergb.	161,00	161,00
Masch.-Fabrik Buckau	131,50	131,25
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	158,75	155,50
Mühle Rüning.	109,00	—,—
Neckarwerke	—,—	120,00
Niederl. Kohle	196,00	195,00
Nordd. Eiswk.	107,00	—,—
Oberkoks	138,00	143,50
Orenst. & Kopp.	96,37	97,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	130,50	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	166,25	167,00
Rasquin Fbw.	46,00	47,25
Rathg. Wagg.	80,00	80,25
Rhein. Braunk.	234,00	234,00
do. Elektrizität	134,00	134,50
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	150,87	155,00
Rh.-Westf. Elk.	—,—	140,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	120,00	127,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	74,25	74,25
Rositz. Zucker	92,50	92,00
Rütg.-W. A.G.	142,00	140,87
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	196,00	105,50
Sangerh. Msch.	—,—	119,75
Sarotti-Schok.	97,00	97,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	130,50	133,25
Schuckert & Co.	163,75	163,75
Schulth. Patzh.	102,00	102,37
Siegersdorf. W.	130,00	129,00
Siemens Glas	108,12	108,50
Siem. & Halske	210,50	208,37
Sinner A.-G.	92,50	—,—
Steatit Magnes.	145,50	147,00
Stöhr Kammg.	115,25	115,50
Stolberger Zink	98,25	90,25
Gebr. Stollw.	125,50	126,00
Südd. Zuck. AG.	207,50	208,00
C. Tack & Cie.	125,50	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	130,50	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	170,00	170,00
do. Glanzstoff	202,00	200,00
do. Harz. Ptl. C.	—,—	128,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	120,37	120,00
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	160,00
Wanderer-Wk.	171,00	—,—
Wass. Gelsenk.	—,—	172,00
Wenderoth	90,50	90,50
Wersch.-Weiß.	130,50	135,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	150,25	140,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	133,50	132,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	168,00	169,50
Zuck. Rastenb.	94,00	94,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 3. Nov. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	3.11.	2.11.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,5[illegible]	99,50
Dt. Reichsanl. 27	—,—	101,37
Dt. Reichsanl. 34	98,3[illegible]	98,50
Reichs-Schatz. KG.	— —	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	99,37	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,00
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	119,20	119,12
4½% Mein. Hyp.-Bk G.-Pfdbr. Em XXV	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl Em. XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,10	101,10
Steuergutsch. Gr. II	103,00	103,60
do. do.	107,00	107,00
do. do.	111,00	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,75	101,75

Industrie-Obligationen

	3.11.	2.11.
Aschaffenb. A. Bierbr.	102,00	102,00
Bank f. Brauindustrie	114,[illegible]0	114,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,50	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	103,50	103,50
Chem. Fabr. v. Heyden	98,75	98,75
Hartwig & Vogel	97,50	97,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	100,00	100,00
do. do. v. 14	100,00	100,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	3.11.	2.11.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	— —	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	80,00

Industrie-Aktien

	3.11.	2.11.
Akt.-Br. N.-Magd.	130,00	130,00
Akt.-Färb. Münchbg.	76,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	128,50	128,50
Augsbg. Br. z. Hasen	118,50	[illegible]
Bachmann & Ladewig	94,50	94,50
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	200,50	200,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	275,00	275,00
Bibliogr. Inst.	57,50	57,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	134,00	134,00
F. Braun, Zerbst	—,—	—,—
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	143,50	139,00
Chrom. Najork	94,25	94,00
Domm. Ton	101,00	101,00
Dortm. Ritterbr.	114,00	114,00
Dresd. Chromo	129,75	129,25
do. Gardinen	80,50	80,50
do. Schnellpr.	73,25	73,25
Elektra	132,00	132,00
Elek. Crottdorf	97,12	97,12
El. W. Betr. A.G.	140,00	140,00
Erste Kulmb.	125,00	125,00
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad	118,50	119,50
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	93,00	94,00
Farb. Glauchau	69,2[illegible]	68,00
Felsenkell.-Br.	83,50	84,50
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	—,—	92,00
Gasvsg. Ostsa.	82,50	82,50
Gebierwerke	130,50	129,50
Gehe & Co.	93,50	94,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	164,50	164,00
Görl. Waggon	126,50	125,00
Gohliser A.-Br.	126,00	126,00
Gorkau Soc. Br.	71,00	68,00
Großh. Webst.	99,00	97,00
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H.-Bräu Lüb.	36,50	30,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	77,00	—,—
Gebr. Hörmann	161,25	161,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	70,00	70,00
Kahla Porzell.	99,75	89,00
Kg. Schedewitz	168,00	108,00
Kasseler Jute	130,50	130,50
Keramag	—,—	—,—
Kirchner & Co.	75,25	74,50
Knoch, Nähm.	85,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	89,00	89,00
Kraftw. Thür.	106,00	106,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	115,50	115,00
Laurahütte	18,65	19,25
Lpz. Baumw. Sp.	146,50	146,50
do. Br. Riebeck	82,00	82,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	—,—	—,—
do. Landkraftw.	—,—	130,00
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	44,00	44,00
do. Trikotagen	108,00	108,00
do. Wollkämm.	132,00	132,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	156,00	156,00
Löbau. Akt.-Br.	111,00	110,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	161,00	160,00
Mar. Kons. Brk.	—,—	19,00
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	44,50	44,50
Mech. W. Zittau	21,50	20,00
Meißner Ofen	87,50	80,00
Peniger Pat.	67,00	64,00
Pittler-Masch.	210,00	210,00
Plauener Gard.	—,—	78,25
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	80,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	167,00	168,00
Reichelbr. Klm.	115,00	115,00
Reinecker, J. E.	149,25	149,00
Reuden. Ziegel	60,25	66,00
Riquet & Co.	92,00	91,50
Rosenthal Porz.	74,00	74,00
Rositzer Zucker	93,00	94,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	313,00	316,00
Sächs. Malzfab.	—,—	113,00
do. Webstuhl	91,50	87,75
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	181,00	181,00
Schneider Hugo	141,00	141,00
Schubert & Salz.	132,00	132,75
Seidel & Naum.	144,00	143,00
Siemens Glas	109,50	109,00
Steat. Magnesia	147,00	147,00
Steingut Colditz	80,25	81,25
do. Sörnewitz	45,00	—,—
Stickwk. Plauen	66,50	67,50
Stöhr Kammg.	117,50	117,25
Thode Papier	122,00	120,00
do. Genußsch.	5,60	—,—
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	—,—	139,50
Thüring. Wollg.	150,50	154,50
Trapp & Münch	106,00	106,00
Triptis Porz.	27,00	25,50
Tüllfabr. Flöha	118,00	119,00
Uhlmann, E.	58,50	58,50
Unger, Gebr.	47,00	42,50
Unionw. Radeb.	53,00	55,00
Veltag Ofen	— —	—,—
Ver. Holzstoff	127,00	126,00
Ver. Met. Haller	35,00	35,00
Ver. Strohst. Fb.	110,50	115,75
V. Thür. Salin.	87,00	87,00
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	55,00	55,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	82,25
Wanderer-Wk.	170,00	169,50
Weißenb. Pap.	72,50	80,00
Wezel & Naum.	8,50	8,00
Wunderl. & Co.	36,25	36,25
Zeiß Ikon	134,00	134,00
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	90,25	90,25
do. Magdebg.	163,00	163,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	132,00	132,00

Bank-Aktien

	3.11.	2.11.
Allg. D. Cr.-A.	91,37	91,25
Bk. f. Brau-Ind.	137,00	137,00
Bay. Hyp. Wbk.	94,00	94,00
Berl. Hand.-G.	127,00	127,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	109,25	109,00
D. Bk. Disc.-G.	110,50	110,00
Dresdner Bank	108,00	108,50
Dresd. Hd.-Bk.	132,50	132,50
Lz. H. u. V.-Bk.	84,50	84,50
Rchbk.-Anteile	193,25	193,00
Sächs. Bank	117,12	116,00
do. B.-Cr.-A.	104,50	104,00

Ind.-Aktien Fortsetzung

	3.11.	2.11.
Ammend. Pap.	94,87	92,00
Hallesch. Masch	113,00	113,00
Hildebr. Mühl.	83,00	88,50
Stadtm. Alsleb.	140,00	140,00
Wersch.-Weißf.	135,00	—,—
Zeitzer Masch.	—,—	—,—
Hall. Bank-Ver.	88,00	87,00

Versicher.-Aktien

	3.11.	2.11.
Lz. Feuerv. Rm I	—,—	—,—
do. do. 25% II	41,50	41,50
do. do. III	410,00	410,00

Freiverkehr

	3.11.	2.11.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Landsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	99,75
Halle-Hettst. E.	88,00	80,00
Hallesche Malz.	140,00	140,00
Hallesche Röhr	83,25	83,25
Kyffh. Artern	124,00	123,50
Lindner Gottfr.	144,00	143,50
Riebeck Mont.	127,00	125,00
G. u. Hdb. Halle	81,00	81,00
Ldkrd. B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	71,00	71,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0011

Neue Bücher

Das deutsche Herz in Briefen der Liebe

„Das deutsche Herz in Briefen der Liebe". Herausgegeben von Matthäus Gerster. — Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart.

Dieses Buch bringt eine Auslese der schönsten deutschen Liebesbriefe, die fast alle aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Das Erfrischende und Wunderbare an diesem Buche ist, daß die Liebesbriefe alle keine sogenannten Kunstwerke sind, denn selten wurde in diesen Seiten der Ausdruck gewählt, der Satz sorgfältig abgezirkelt, nirgends sind sie um der schönen Form willen geschrieben. Alle kommen aus dem Herzen. Und eben deshalb wirken sie durch ihre schlichte, klare Menschlichkeit. Die Sammlung legt keinen Wert auf Vollständigkeit und schaltet allzu bekannte und berühmte Liebesbriefe aus. Statt dessen finden wir wundervolle Briefe von Arndt, Clausewitz, Höhendorf, Moltke, von Klaus Groth, Gottfried Keller, Justinus Kerner, Theodor Storm, Liliencron, von Max Reger und vielen, vielen anderen. tz.

Roswitha von Gandersheim: „Werke". Uebertragen und eingeleitet von Helene Homeyer. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1936.

Nach tausend Jahren liegt hier zum ersten Male in klarer, jedem verständlicher Sprache die deutsche Gesamtausgabe der Werke Roswithas vor. Damit wird die erste deutsche Dichterin, die vor der Jahrtausendwende als einzige Frau unter lauter Männern in dem großen Ringen um das einige Reich der Deutschen soviel Anteil hatte, der Vergangenheit entrissen. Von ihrem Wesen erfahren wir nichts durch historische Ueberlieferung oder Legende, sondern durch ihre eigenen Werke, die uns durch glücklichen Zufall fast vollständig erhalten blieben und in denen uns Innigkeit und Anmut, Pathos und köstlicher Witz gleichermaßen berühren. Das Gesamtwerk liegt in drei Teilen vor. Es umfaßt acht Legenden, sechs Dramen und zwei Epen die in lateinischer Sprache gedichtet wurden, die aber deshalb in ihrem Gefühlsgehalt doch ganz deutsch sind. Denn die lateinische Dichtung des Mittelalters muß von uns immer als wertvoller Bestandteil deutschen Geisteslebens angesehen werden. Die Dichtung der Roswitha, der sächsischen Nonne, ist im Legendenton gehalten, und von liebenswürdiger Heiterkeit, inniger Frömmigkeit, Tiefe des Gefühls und einer wunderbaren Kraft der Liebe erfüllt. In Deutschland ist die „helle Stimme von Gandersheim" bisher nur selten gehört worden. Nun, da ihre Gedichte in deutscher Sprache vorliegen, ist zu hoffen, daß sie von weiten Kreisen unseres Volkes mit Dankbarkeit aufgenommen werden.

*

Enrica von Handel-Mazzetti: „Jesse und Maria". Ein Roman aus dem Donauland. — Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet, München 1936.

Zum 65. Geburtstag der großen österreichischen Dichterin bringt der Verlag Kösel und Pustet ihr bedeutendstes Werk in neuer, ungekürzter Ausgabe heraus. Dieses dermaßen ergreifende Buch führt uns in die geistig und politisch erregteste Epoche deutscher Vergangenheit, in die Zeit der Gegenreformation führt, in die tragische Verstrickung beider christlichen Konfessionen, in Schuld und Nichtbegreifenkönnen, ist uns vielleicht heute besser verständlich als vor 30 Jahren. Damals trug das Buch der Dichterin harte Anklagen ein. Heute fühlen wir uns ergriffen von der mutigen Schlichtheit, mit der diese Frau die verstehende Liebe zum Mitmenschen, die Achtung vor dem Glauben des anderen verteidigt gegen Glaubenseifer und hochmütige Unversöhnlichkeit.

Liselotte Dockertz.

„Die Literatur" in erweiterter Gestalt. Die Zeitschrift „Die Literatur" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) beginnt mit dem Oktoberheft ihren 39. Jahrgang. „Unsere Zeitschrift", so erklären Verlag und Schriftleitung, „wird künftig um einige neue Abschnitte bereichert sein, von denen wir glauben, daß sie unsere alten Freunde erfreuen und neue Freunde für uns gewinnen werden. Man hat wohl manchmal bedauert, daß der kritischen Information, die unsere Hefte bieten, nicht auch regelmäßig eine Gelegenheit zur eigenen Lektüre, zum Kennenlernen der als wichtig erkannten Verfasser zu Hilfe kommt. Diese Gelegenheit bieten unsere neuen regelmäßig wiederkehrenden Probeseiten „Proben und Stücke aus neuen deutschen Büchern". Für die Auswahl der Proben — sechs bis acht in jedem Heft — wurde der Dichter Wolfram Brockmeier verpflichtet.

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Fidelio
Von L. van Beethoven

Donnerstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Der Sprung aus dem Alltag
Komödie von Heinrich Zerkaulen

Die 3. Stammkartenreihe ist bis 5. November zu zahlen.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
in der unbeschreiblich schönen Ufa-Tonfilm-Operette:
Boccacio
mit:
Albrecht Schönhals
Fita Benkhoff, Paul Kemp
Man kommt keinen Augenblick aus der Spannung, man ist immer gebannt von der liebenswürdigen Beschwingtheit und stimmt gern in den freudigen Beifall, der oft bei offener Szene ausbricht.
Pom. Zeitung.

Z. Nov., 8½, Saal Stadtmission, Weidenplan 6
Werba-Konzert
K. Wichmann singt, Curt Sanke, Klavier
Programm 30 Pfennig Hothan, Stock

Bögels Restaurant
Herrenstraße 22
Donnerstag, den 5. Nov. 1936
Eröffnungs-Feier
Es laden herzlichst ein
Rudolf Heibig u. Frau

Barberina
TANZ u. KABARETT
Täglich abds., sonntags 4 Uhr nachm.
!! 6 ORLOWAS !!
BELLARDO u. PARTNERIN
!! GANZ GROSS !!

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag
Albrecht Schönhals
Olly von Flint – Olga Tschechowa
Hans Moser – Anton Pointner
in dem herrlichen Großfilm der Bavaria:

HANNERL UND IHRE LIEBHABER
Ein Filmwerk nach dem großen Romanerfolg von **Hans Bartsch**
Ein Spiel junger u. gereifter Menschen
mit der Sehnsucht nach Liebe, Sonne und Glück im Herzen, erfüllt von den herrlichen Melodien von Schubert und Strauß.

Werner Hochbaum, ein Regisseur, der bisher in jedem seiner Filme eigene Wege ging, dessen Werke aber stets eine unerhörte Verinnerlichung auszeichnet, gestaltete diese zarte und innige Liebesgeschichte von einem einfachen Wiener Mädel und einem reifen, wohlhabenden Mann auch im Film mit jener, den Roman auszeichnenden Beseelthheit, die packt und fesselt und sich unvergeßlich eingräbt.

Albrecht Schönhals, Olly von Flint, Hans Moser und andere populäre Künstler geben dem Film ein Niveau,
das nur schwer zu überbieten ist!
Im Vorprogramm sehen Sie:
Niedersächsisch Land
Ein prachtvoller Kulturfilm
Die Jugend ist zugelassen.
Heute letzter Tag: „Shirley Ahoi"

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
Ein Welterfolg! Ein stark. Erlebnis!
12 Uhr-Blatt v. 15. 10. 1936.
Wallace Beery
in einer ganz großen künstlerischen Leistung:

Eine grandiose Filmschöpfung der Metro **in deutscher Sprache.**

Die begeisterte Presse schreibt:
Eine **technische Glanzleistung!** . . . Mit einem **unerhörten szenischen Aufwand** ist dieser Film gemacht worden . . . Das sind **Bilder wie sie in dieser Vollendung, Prägnanz und in diesem hinreißenden Rhythmus** nur **ganz selten** einmal auf der Leinwand gezeigt wurden. Eine meisterhafte Regie bringt den riesigen Aufwand an Menschen und Material zur höchsten und stärksten Wirkung . . **Einen Wallace Beery gibt es nur einmal.** Was er in diesem Film zeigt, als ganzer Kerl, als überragender Schauspieler macht ihm niemand nach . . . . *Berliner Volkszeitung.*

Dieser Film ist ein Meisterwerk!
Völk. Beobachter.

Pancho Villa – der Nationalheld Mexikos!
Seit zwei Jahren und mehr wird von diesem Film gesprochen, wo immer er auch gezeigt wurde, in der Neuen und Alten Welt, erregte er Aufsehen, wurde er bewundert . . . . Bilder von kaum erlebter optischer Weite und Tiefe sind zu sehen. Szenen, erfüllt von Leben und Kraft . . **Wallace Beery gestaltet diese Rolle aus dem überreichen Schatz seiner elementaren und ursprünglichen Begabung.** Solche Gestalten sieht man selten im Film . . . . *Berliner Tageblatt.*

Im Vorprogramm:
Mit Wind und Wellen - Kulturfilm!
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Schatten der Vergangenheit"

Rola
Ein wunderbarer Film
der aus dem Volke schöpft!
Ein Film von der siegreichen Kraft **eines Frauenherzens!**
Der große Tobis-Rola-Film
Maria die Magd
mit
Hilde Körber
Hilde Hildebrandt
Hans Schlenk, Alfred Abel u. der kleine **Arthur Fritz Eugens**
Regie: Veit Harlan
Werktags: 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8²⁰ Uhr.

CAPITOL
Ab heute!
Der bekannte Ufa-Großfilm
Ein Film der Liebe und des Lachens
Heißes Blut
mit **Marika Rökk, Paul Kemp, Ursula Grabley, Hans Stüwe** usw.
Das ist doch der Film, den Sie sehen wollten. „Heißes Blut" wird auch Ihnen Freude machen.
Jugendliche zugelassen!
4.00 6.20 8.30

Rundfunk

Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert, ausgeführt vom Musikzug der SA.-Brigade 38, Halle. — Dazwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauer und 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert der SA.-Standarte Nr. 11.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.40: Kindergymnastik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert — Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Für die Frau: Kinder kramen und entdecken mancherlei; Elisabeth Zuleger.
15.10: Sendepause.
15.40: Von Kunst und Künstlern. Buchbericht von Prof. Roisf Hänsler
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Johannes Kepler; Dr. Raymund Schmidt.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Das Egeriänder Inf.-Regt. Generalfeldmarschall Albrecht Herzog von Württemberg Nr. 73; Dr. Konrad Leppa.
18.00: Bauerntänze und Lieder, ausgeführt von der Rundfunkspielschar der HJ. und des BDM.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Aus Dresden: „Fürstenblut für Ochsenblut." Hörspiel von Walter Gilbricht.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus der Waldheimat der grünen Steiermark. Volksweisen, Volkstänze und heitere Mundartdichtungen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Werke von Heinrich Zöllner, gespielt von Willy Schrepper (Violine). Am Flügel: Der Komponist.
23.00: Aus Berlin: Es wird getanzt.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Schallplatten.
6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.05: Frauenberufe der Gegenwart. Die Fotografin. Irma Lüddeck.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Mütter tauschen ihre Erfahrungen aus. Streit zwischen Geschwistern. Berta Geiseler.
15.30: Bekämpfung der Furcht beim Kinde. Elsa Peser-Dutti Lita Wolff.
15.45: Alte schöne Kanzonen. Erich Fincke (Tenor), Hansmaria Dombrowski (Klavier).
16.00: Musik am Nachmittag. Egon Kaiser spielt —
In der Pause um 16.50—17.00: Der Rittmeister und seine Frau. Eine lehrreiche Geschichte von Heinz Steguweit.
18.00: Was will die Deutsche Hochschule für Politik? Ein Gespräch mit Erwin Anders.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Für jeden etwas! Schallplatten. Mit Einlage: Eine häusliche Szene von Christian Bock.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Kleine bunte Musik.
20.45: Orchesterkonzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten: — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten.)

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Paul Berck. Heute, 20 Uhr, spricht der Reichsredner Pg. Kurt Lüdemann, Freudenstadt, im Schreberbaus Süd. Für die Parteigenossen ist der Besuch der Versammlung Pflicht, die Angehörigen der Gliederungen und die Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind eingeladen. — **Ortsgruppe Lutherlinde.** Donnerstag, 5. November, 20 Uhr, spricht Reichsredner Pg. Schilkit, Halle, im „Reichshof". Für die Parteigenossen Pflichtveranstaltung, die Angehörigen der Gliederungen und Anwohner des Ortsgruppenbereiches sind eingeladen.

NSKOV.

NSKOV., Ortsgruppen Ratshof, Universität, Hallmarkt und Neumarkt. Donnerstag, 5. November, 20 Uhr, im Restaurant „Marsa-la-Tour", Gr. Ulrichstraße, Hinterbliebenen-Versammlung. Für alle in den genannten Ortsgruppenbereichen wohnenden Kriegerettern, Hinterbliebenen und Kriegerwaisen Pflichtveranstaltung.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Am Donnerstag, 5. November, um 20 Uhr: **Ortsgruppe Kröllwitz, Borgschenke**; dann noch Ortsgruppe Moritzburg „Schönes Gaststätten". — Am Freitag, 6. November, um 20 Uhr Ortsgruppen-Schulung aller Kreisabteilungs- und Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen im „Europahaus".

Deutsche Arbeitsfront.

Kreiswaltung Halle-Stadt. Für alle Ortspropagandawalter und Betriebspropagandisten findet am Donnerstag, den 5. d. M., 20.15 Uhr im Bauernhof „Hofjäger", Lindenstraße, eine wichtige Besprechung statt. Wir erwarten restloses Erscheinen. — **Kreisbetriebsgemeinschaft 10.** Im Reichspostzentralamt Tempelhof-Berlin findet am 6. d. M. von 8—8.30 Uhr ein Betriebsappell statt, den alle deutschen Sender übernehmen. Es sprechen der Reichsverkehrsminister und der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter. Wir erwarten, daß alle Betriebe unserer Reichsbetriebsgemeinschaft diese Uebertragung mithören bzw. entsprechend ausgestalten. — **Achtung, Betriebsobmänner.** Alle NSBO.-Männer und DAF.-Walter in NSBO.-Uniformen treten am 6. Nov., 19.30 Uhr, vollzählig im Garten des Reichshofes, Eingang Burgstraße, an. — **Gaubetriebsgemeinschaft 13, „Freie Berufe", Fachschaft Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen.** Heute, 20 Uhr, Talamtschule, Eingang Oleariusstraße, Vortrag von Kreisamtsleiter Pg. Seiffert: „Aufgaben und Aufbau der NSV. als ergänzende Fürsorge".

KdF.-Sport am Donnerstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen), Lyceum I: 19.30—21 Uhr; Moritzburg: 9—10.30 Uhr; Witteikindschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfeiderschule: 20—21 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen), Markt Nr. 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Allg. Körperschule** (für Männer und Frauen), Lutherschule: 20—21.30 Uhr. — **Stigmunastik,** Moritzburg: 19.15—20.15 Uhr u. 20.30 bis 21.30 Uhr. — **Kindergymnastik,** Moritzburg: 16 bis 17 Uhr; Johannesschule: 15—16, 16—17 und 17 bis 18 Uhr. — **Schwimmen** (nur für Frauen): 10 bis 11 Uhr; Stadtbad (für Männer und Frauen): 19.30 bis 20.30 Uhr. — **Volkstanz** (für Männer und Frauen), Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Reiten,** Burgstraße 34: 20—21 Uhr.

Dienstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) Freiimfeider Schule, 20—21.30 Uhr.

Dalau: Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen), Palmbaum: 20—21 Uhr.

Reideburg: Kindergymnastik, Gasthaus zur Nachtigall: 15—16 Uhr.

Büschdorf: Kindergymnastik, Obstweinschänke, 13,45 bis 14.45 Uhr.

Autoruf: 32289
Hamann, Leipzig. 71
Stadt- u. Fernfahrten

H. Schnee Nchf.
Große Steinstr. 84.
Gutes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 259
Mittwoch, 4. November

Basketball auf dem Dorf

Nützliche Bestrebungen um ein schönes Spiel.

Erst die Olympischen Spiele dieses Jahres machten in Deutschland weite Kreise mit dem Basketballspiel bekannt. Dabei ist Deutschland das Ursprungsland des Basketballs. Hermann Otto Klage, der bekannte Turngerätebauer, schuf in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten Basketballregeln. Deutsche Auswanderer brachten das Spiel nach den Vereinigten Staaten und von dort trat das Spiel dann seinen Siegeszug um die Welt an. Nur nach Deutschland kam es nicht zurück, hier ging es den Weg in die Vergessenheit.

Tausende begeisterten sich an den spannenden Kämpfen des Olympischen Basketball-Turniers, in dem die deutsche Mannschaft mangels Erfahrung nur eine untergeordnete Rolle spielen konnte. Dennoch wird Basketball jetzt auch in Deutschland festen Fuß fassen. Vor allem ist Basketball das ideale Kampfspiel für kleine Vereine, besonders für Dorfvereine, für Schulen und kleine Jugendgruppen. Oft ist es in einer Dorfgemeinde nicht möglich, zwei Fußball- oder Handballmannschaften aufzustellen. Man half sich dann durch das Spielen mit unvollständigen Mannschaften. Hier, wo es an Menschen mangelt, bietet sich die günstigste Gelegenheit für die Einführung des Basketballspiels. Nur fünf Mann gehören zu einer Mannschaft. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß nur ein kleines Spielfeld benötigt wird. Das Basketball-Spielfeld ist nur 14 mal 26 Meter groß. Jede Dorfschule hat aber einen Hof, der größer ist als diese Ausmaße. So läßt es sich erreichen, daß in jeder Gemeinde ein Spielplatz vorhanden sein kann. Die Geräte, die beiden Korbständer, sind mit geringen Mitteln herzustellen. Der Mangel an guten Rasenplätzen kommt dem Basketball zugute, denn nach den Regeln soll es **nicht** auf Rasenplätzen gespielt werden.

Und der Sinn des Basketballspiels? Zwei Mannschaften versuchen, einen Ball in den Korb des Gegners zu werfen. Spielgedanke und Spielweise sind dem Handball ähnlich. Freilaufen, Mann- und Platzhalten, Decken — Begriffe des Handballspiels — treffen wir auch beim Basketball, nur mit dem Unterschied, daß beim Basketballspiel alles noch viel schneller geht. Bedingt wird die Schnelligkeit durch die kleinen Ausmaße des Spielfeldes. Aus dauerndem Sprinten, Springen, Stoppen, Abdrehen und Ballwurf setzt sich das Spiel zusammen. Gespielt wird zweimal zwanzig Minuten, was bei dem schnellen Spiel durchaus angemessen ist.

Heute gibt es kaum ein Land auf der Welt, in dem Basketball nicht von einer großen Anhängerschar mit Begeisterung gespielt wird. Nach den letzten Berechnungen sind es mehr als sieben Millionen Menschen, die in den Vereinigten Staaten als aktive Spieler zu gelten haben. Und wenn heute selbst bei unseren östlichen Nachbarn, Polen, beinahe jedes Dorf Basketball-Mannschaften hat, dann müßte es möglich sein, auch in Deutschland dem Spiel Freunde zu werben. Dann wäre auch die Aussicht vorhanden, beim Olympischen Turnier in Tokio 1940 besser abzuschneiden.

Neue Freibäder im Harz

Waldhofbad in Wernigerode.

Benneckenstein im Harz ist seinerzeit dadurch berühmt geworden, daß hier aus eigener Kraft von der Gemeinde ein neues Freibad erbaut wurde. Mit dem Bürgermeister an der Spitze zogen die Mitglieder des Gemeinderats und auch zahlreiche Einwohner hinaus, um selbst Hand anzulegen. Dieses Beispiel hat auch anderwärts Schule gemacht und ist jetzt neuerdings in Rübeland nachgeahmt, wo seit einiger Zeit auf diese Weise ebenfalls an der Herstellung eines neuen Freibades gearbeitet wird. Bei der verhältnismäßig günstigen Jahreszeit sind die Arbeiten soweit gefördert worden, daß die Ausschachtungen bereits fertiggestellt werden konnten. Im Frühjahr 1937 soll dann die Betonierung der Anlage vorgenommen und diese zum Sommer eingeweiht werden. Die Verkehrsverwaltung unterstützt das Vorhaben und hat bereits einige Werbeveranstaltungen durchgeführt. In Wernigerode am Harz soll das Waldhofbad eine großzügige Umgestaltung erfahren. Für diesen Zweck sind 110 000,— Reichsmark zur Verfügung gestellt und zwar aus städtischen Mitteln. Man hat in der „bunten Stadt am Harz" nämlich alljährlich die Ueberschüsse der Badeanstalten und der Stadtsparkasse einem Fonds zugeführt, der im Laufe von vier Jahren auf 130 000.— RM. angewachsen ist. Die Kampfbahn der neuen Anlage wird 20×50 groß sein und eine Wassertiefe von 1,60 bis 3,50 Meter haben, also sportgerecht sein.

Voraussagen für Donnerstag, 5. November.

Mariendorf: 1. Regi — Peter Palos, 2. Barcelona — Fahrt Frömming, 3. Zifra — Rheinlied, 4. Korfe — Stall Geiselgasteig, 5. Stall Alexnade — Fahrt Fröming, 6. Kleiber — Ragaika, 7. Tipity — Stall Perk, 8. David B. — Fahrt Jauß jr., 9. Fahrt frömming — Felsburg, 10. Fachantin I — Ottmann.

Auteuil: 1. Espalion — Hardot, 2. Chuchoteur — Desperado, 3. Gaffeur — Empressor, 4. Molino — Pol Roumi, 5. Pesaro — Whitehall, 6. Sikkos — Mercenaire.

Germania-Felsenfest — Ramsin. Germania-Felsenfest Halle wird am Freitag in den Punktkämpfen um die Meisterschaft mit seiner Ringerstaffel Ramsin zum Gegner haben.

Zukunft des deutschen Wasserballspiels

Eine Unterredung mit Reichswasserballwart Nolte-Hannover / Man denkt schon an Tokio

Sonderbericht unseres ständigen Th. N. Schwimmsport-Fachmitarbeiters.

Deutschlands Wasserballspieler haben ihren bisher größten Triumph 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam errungen. Durch Siege über Belgien und England kamen sie ins Endspiel gegen die als Favorit geltenden Ungarn, die von der deutschen Mannschaft nach Verlängerung überraschend mit 5:2 geschlagen wurden. Es war ein großartiger Sieg, der berechtigten Widerhall im ganzen Lande fand. Aber dieser Erfolg blieb einmalig. 1932 revanchierte sich Ungarn bei den Olympischen Spielen in Los Angeles durch einen überlegenen 6:2-Sieg und Deutschland konnte nur infolge des besseren Torverhältnisses bei Punktgleichheit mit Amerika den zweiten Platz retten. Mit Ausnahme eines Unentschieden auf deutschem Boden haben wir seitdem immer die Ueberlegenheit der ungarischen Wasserballkünstler anerkennen müssen und noch voriges Jahr behielten diese beim Länderkampf in Budapest mit 7:3 die Oberhand.

Man muß sich das einmal vergegenwärtigen, um die Bedeutung des 2:2-Unentschieden recht ermessen zu können, das die deutsche Sieben am 14. August 1936 beim olympischen Wasserballturnier in Berlin gegen die sieggewohnten Ungarn erkämpfte. Vor 20 000 Zuschauern, die in strömendem Regen ausharrten und durch ihre leidenschaftliche Anteilnahme das Stadion in einen Hexenkessel verwandelten, behielt unsere Olympiamannschaft auch gegen diesen starken Gegner die Nerven. Sie begann den Kampf im Vertrauen auf ihre eigene Kraft und führte ihn mit unerschütterlicher Ruhe durch. Zweimal ging der Weltmeister in Führung, aber ebenso oft mußte er sich den Ausgleich gefallen lassen. Nur das in der Schlußrunde erzielte bessere Torverhältnis (10:2 von Ungarn ist rechnerisch günstiger als 14:4 von Deutschland!) brachte dem Titelverteidiger erneut die Goldene Medaille vor den punktgleich stehenden Deutschen.

Technisch sind uns zwar die Ungarn noch immer überlegen, aber der Abstand ist zweifellos geringer geworden; die zielbewußte Olympiavorbereitung hat sich hier überaus günstig ausgewirkt. Reichswasserballwart Hans Nolte aus Hannover, der im Vorjahr die Betreuung der deutschen Wasserballspieler übernahm, hat es trotz der kurzem, ihm zur Verfügung stehenden Zeit verstanden, eine schlagkräftige Einheit heranzubilden, die der der Weltmeisterschaft von 1928 nicht an Spielstärke nachstehen dürfte. Dabei sah er seine Aufgabe insofern erschwert, als die Umschichtung im deutschen Wasserball inzwischen wesentlich andere Verhältnisse geschaffen hatte. In Amsterdam und Los Angeles bestand unsere Vertretung ausschließlich aus Spielern der Meistermannschaften von Magdeburg und Hannover, die heute größtenteils nicht mehr aktiv sind. Unsere gegenwärtig stärkste deutsche Mannschaft stützt sich dagegen auf nicht weniger als sechs Vereine; aus Barmen, Duisburg, Hannover, Magdeburg, München und Nürnberg mußten die besten Kräfte herangezogen und ausgebildet werden. Das geschah durch technische und taktische Unterweisungen, sowie harte Trainingskämpfe, bei denen man sich sogar in die „Höhle des Löwen" wagte und als Probegalopp zwei Uebungsspiele gegen Ungarn austrug.

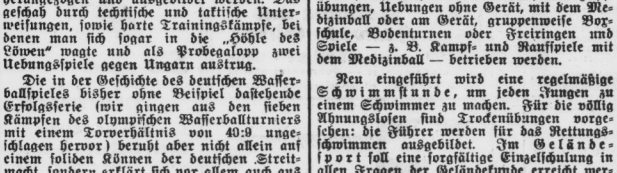
Die in der Geschichte des deutschen Wasserballspieles bisher ohne Beispiel dastehende Erfolgsserie (wir gingen aus den sieben Kämpfen des olympischen Wasserballturniers mit einem Torverhältnis von 40:9 ungeschlagen hervor) beruht aber nicht allein auf einem soliden Können der deutschen Streitmacht, sondern erklärt sich vor allem auch aus der Tatsache, daß hier die Kameradschaft um die Mannschaft ein festes Band schlang, das sich im harten Kampf bewährte. Es ist vielleicht nicht das geringste Verdienst des deutschen Trainers, der seine Tätigkeit ehrenamtlich versieht, dies erkannt und gefördert zu haben, was er in seiner schwimmsportlichen Laufbahn und beim eigenen Verein erfuhr. Hans Nolte, bereits vor dem Kriege als Langstreckenschwimmer hervorgetreten, wandte sich später dem Wasserballspiel zu. 1928 spielte er in Elberfeld als Mittelstürmer der Wasserfreunde Hannover, welche damals mit 6:1 die deutsche Meisterschaft gegen den Leipziger Schwimmverein von 1905 gewannen. Auch nach Abschluß seiner aktiven Tätigkeit blieb der Hannoveraner dem Sport treu, war lange Jahre sportlicher Leiter des viermaligen deutschen Wasserballmeisters Wasserfreunde Hannover, dann Fachamtsleiter in Niedersachsen und arbeitet noch heute in der DRV.-Ortsgruppe an führender Stelle mit.

Mit seinen Erfolgen will sich der Reichswasserballwart indessen nicht begnügen und eine ganze Reihe neuer Pläne schwebt ihm vor. Die Ausschreibung zur deutschen Wasserballmeisterschaft 1936, welche infolge der Olympiavorbereitung diesmal eine Uebergangslösung vorsieht, ist bereits erschienen. Teilnahmeberechtigt sind die Gausieger und Zweiten des Vorjahres, welche in Turnierform die 4 Gruppensieger ermittelt, und zwar an verschiedenen Tagen, damit die verantwortlichen Männer des Fachamtes bereits Ausschau nach neuen Talenten für Tokio halten können. Die Endrunde soll — wie wir bereits berichteten — in Chemnitz durchgeführt werden.

Nachwuchsarbeit entscheidend.

Im Vordergrund der künftigen Arbeit wird, wie uns Wasserballwart Nolte erzählte, die Nachwuchsarbeit stehen. Es fehlt in Deutschland nicht an talentierten Kräften, sie müssen nur entdeckt und gefördert werden. Das beste Beispiel dafür ist wohl Gunst-Hannover, der als Achtzehnjähriger sein erstes Länderspiel bestritt, 1928 in Amsterdam mit die Weltmeisterschaft errang und noch heute die Stütze der deutschen Mannschaft ist. Junge Spieler sind besser zu erziehen, ihnen gilt daher besonderes Augenmerk. So gilt der 17jährige Brustschwimmer Ohrdrof von Hellas-Magdeburg als talentierter Spieler, auch in der Reservemannschaft ist der Nachwuchs bereits stark vertreten. Wenn Strauß-Aachen als Verbinder schneller wird, kann er mit seinen 18 Jahren einmal ein Spieler von Format werden. Aehnlich ist es mit Schwenn, den Stürmer aus Hannover, der schon so manche Probe seines Könnens gab, aber zu unbeständig spielt. Gute Stürmer sind noch immer selten, dagegen herrscht an Torwächtern kein Mangel; Stolze-Hannover und Heinrichs-Magdeburg stellen beste Klasse dar. Als Verteidiger haben sich Lütkemeier-Duisburg, Hentsch-Düsseldorf und Krug-Berlin bewährt, während Kienzle-Stuttgart auf allen Posten zu verwenden ist. Unter diesen Spielern dürfte in erster Linie der Nachwuchs für die erste Mannschaft zu finden sein. So angefaßt wird die Vorbereitungsarbeit unverzüglich in Angriff genommen und auf das große Ziel ausgerichtet, welches dem deutschen Sport für 1940 gestellt ist.

Mit besonderem Interesse sieht man nach diesem olympischen Erfolg den Spielen um die deutsche Wasserballmeisterschaft entgegen. Wenn die Angeichen nicht trügen, dann wird es in diesem Jahre vielleicht einen neuen Meister geben. Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover, die alten Rivalen aus ruhmreichen Tagen, spielen bei weitem nicht mehr die Rolle wie früher. „Weißensee 96", Meister in den Jahren 1932 und 1934, scheint ebenfalls spielerisch zurückgegangen zu sein. Wir haben nicht mehr einige wenige Vereine von überragendem Können, sondern eine breite Basis spieltüchtiger Mannschaften, die durch ihre Spitzenspieler von der Olympiavorbereitung profitiert haben. Duisburg 98, Schwimmsportfreunde Barmen, Aachen 06, Schwaben-Stuttgart, München 99 und Magdeburg 96 seien insbesondere genannt. Von Mitteldeutschland aus hat sich das Schwergewicht nach dem Westen verlagert und fast scheint es, als ob sich hier eine ähnliche Entwicklung wie im Fußball anbahnt, wo Westdeutschland den Süden abgelöst hat und heute ebenfalls eine dominierende Stellung einnimmt.



Erstes Lehr-Infanterie-Bataillon ins Olympische Dorf eingezogen.

Mit klingendem Spiel hielt am Montag das 1. Lehr-Infanterie-Bataillon der Infanterie-Schule Döberitz seinen Einzug ins Olympische Dorf, das jetzt nur noch von Angehörigen der Wehrmacht bewohnt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Boxen, Schwimmen, Schießen

Körpertüchtigung der Hitler-Jugend im Winter

Das Amt für körperliche Schulung in der Reichsjugendführung hat für das Winterhalbjahr Richtlinien über die körperliche Ertüchtigungsarbeit der HJ. herausgegeben. In erster Linie soll das Boxen gepflegt werden, das die Scheu vor Härte gegen sich selbst überwinden hilft und der kämpferischen Gesinnung die Möglichkeit zur Entfaltung gibt. Aus demselben Grunde soll das Bodenturnen und das Freiringen durchgeführt werden. Wöchentlich soll eine zweistündige Uebungsarbeit in der Halle stattfinden, in der u. a. Lauf- und Hüpfübungen, Uebungen ohne Gerät, mit dem Medizinball oder am Gerät, gruppenweise Boxschule, Bodenturnen oder Freiringen und Spiele — z. B. Kampf- und Raufspiele mit dem Medizinball — betrieben werden.

Neu eingeführt wird eine regelmäßige Schwimmstunde, um jeden Jungen zu einem Schwimmer zu machen. Für die völlig Ahnungslosen sind Trockenübungen vorgesehen: die Führer werden für das Rettungsschwimmen ausgebildet. Im Geländesport soll eine sorgfältige Einzelschulung in allen Fragen der Geländekunde erreicht werden. Monatlich an zwei Sonnabend-Sonntagen sollen die Jungen, nachdem sie auf dem Heimabend mit Kartenzeichnen, Orientierungsmöglichkeiten usw. vertraut gemacht worden sind, auf Fahrt in das Gelände geführt werden, wo ihnen das praktische Kennenlernen dessen, was auf den Heimabenden theoretisch besprochen wurde, ermöglicht wird. Größere Geländespiele werden im Winter nicht durchgeführt.

Die Schießausbildung wird in drei Klassen durchgeführt, in der Anfänger-, der Ausbildungs- und der Sonderklasse. Das Ziel ist die HJ.-Schießauszeichnung. Nach theoretischem Unterricht in Waffenlehre und praktischen Zielübungen soll mit dem Kleinkaliberschießen begonnen werden, das etwa 20 Ausbildungsstunden im Winterplan einnimmt. Auch das Ziel des Schießunterrichts ist die Erfüllung der Bedingungen des HJ.-Leistungsabzeichens und die HJ.-Schießauszeichnung.

Fußball in Volksschulen

Ernst Lehner als Trainer in Augsburg.

In den Augsburger Volksschulen wurde jetzt mit dem freiwilligen Unterricht im Schulfußball begonnen. Zu den Kursen, die an vier Nachmittagen der Woche für jeweils 1½ Stunden durchgeführt werden, haben sich schon über 250 Schüler gemeldet. Auch etwa 40 Lehrkräfte haben sich in den Dienst der Sache gestellt. Als Lehrer und Trainer wurde der deutsche Nationalspieler Ernst Lehner gewonnen. In den bei Eröffnung des ersten Kursus gehaltenen Ansprachen wurde auf den hohen Wert der körperlichen Ertüchtigung der Schuljugend hingewiesen. Neben Fußball werden auch für andere Sportarten, wie Handball, solche Kurse durchgeführt werden.

Deutsche Olympia-Bilanz

Sitzung des Olympischen Ausschusses.

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Staatsrat Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat die Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses zu einer Sitzung geladen, die am Mittwoch, 11. November, nachm. 4 Uhr, im Sitzungssaale des Hauses des Deutschen Sports stattfindet. Die Tagesordnung verzeichnet den einen Punkt: Bericht über die deutsche Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936. Ferner werden einige vom Reichsbund hergestellte Schmalfilme aus den Kämpfen der Olympischen Spiele gezeigt.

Kegelsport auf dem Lande.

Der schon mehrfach hervorgetretene Kegelklub „Gut Holz", Hohenthurm, feierte am Sonntag sein zehnjähriges Bestehen und führte aus diesem Anlaß Klubkämpfe durch. Die angetretenen Klubs starteten mit 6er-Mannschaft, je Mannschaft 150 Kugeln in die Bollen. Nach hartem Kampf siegte Döllnitz mit 776 Holz vor Brachstedt (726), Reideburg (724), Landsberg (724) und Sennewitz (681).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0013

Geschändete Jugend

BESPRISORNJE

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 2/3

(33. Fortsetzung.)

Zum ersten Male hörte ich, daß die Sowjets nun doch eine Strafexpedition ausrüsten würden, um den Tod der Verschollenen zu sühnen.

„Sie sollen nur kommen", knurrte ein Mann, der ein Gesicht hatte wie der Korse, scharf geschnitten mit Augen wie Kohlen. „Sie werden ein leeres Nest finden, die Berge des Kaukasus sind höher und wilder, als es sich die Sowjets träumen lassen. Unseren Ort werden sie noch nehmen, aber östlich der Jermolow-Hütte (3480 Meter) können sie lange nach uns suchen. Da haben sie schon einmal nach uns gesucht. Damals, 1914, als der Zar uns Junge für seine Armee ausheben wollte, schickte er Kosaken aus. Sie kamen bis zur Hütte. Da haben wir ihnen den Aufstieg gesegnet. Wie die Gemsen sind sie die Berge hinaufgelaufen, aber in den Gletschern blieben sie hängen und kamen mit dem Kopf nach unten an. So gut schossen unsere Jungen, daß kein Kosak sie fangen konnte. Einmal haben wir ein halbes Hundert von ihnen in der Jermolow-Hütte erwischt und die Hütte in Brand gesteckt. Der Zar wartet heute noch auf seine Getreuen."

Die Gesellen sahen in die prasselnde Holzglut, an der einer wieder den Spieß mit einer Keule drehte. Sie sorgten auch für die Zurückkehrenden. Sie würden Hunger mitbringen.

Es wurde Nachmittag. Die Schatten der Sonne fielen schräg auf den Schnee. Drei der Aeltesten hatten sich in Decken gehüllt und waren eingeschlafen. Da ertönte das Horn des 98jährigen. Die Schläfer sprangen auf. Der Schlaf war fort. Ein trauriger Zug kam herauf. Zwei der jungen Burschen hatten sie lebend angetroffen, drei als Leichen gefunden. Einer wurde vermißt und war nicht auffindbar. Auch den Bären schleppten sie hinter sich her. Gregors Kinschal hatte ihn ins Leben getroffen. Er war steif wie ein Brett.

Die beiden Schwerverletzten wurden gleich ins Tal befördert. „Knochenbrüche" sagte Gregor, als er sie oberflächlich untersucht hatte. Auch sie würden wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Die Bahren der Toten waren mit Tüchern verdeckt, so schrecklich waren sie zugerichtet. Die Stimmung war sehr gedrückt.

Die Totenfeier in der Kirche.

Spät in der Nacht kamen wir im Ort an. Totenstille lag in den Straßen und Gassen. Unsere Schritte hallten hohl an den Wänden wider. Ein Leichenzug kehrte zurück. Die Toten wurden in der Kirche aufgebahrt. Das ließen sich die Bergbewohner nicht nehmen. Und kein Sowjet würde ihnen dreinreden. Draußen auf einem Bergrücken hatten sie ein Opferfeuer entfacht, und ein Schinken des erlegten Bären wurde den Göttern dargebracht. In der alten Nikolauskirche aber hielt ein Pope Andacht ab und betete für die Erschlagenen.

Ein merkwürdiges Volk, diese Osseten. Oben opferten sie den Göttern, und hier nahmen sie an einem christlichen Gottesdienst teil. Es war eine ergreifende Feier für mich. Nach Monaten sah ich wieder einmal eine Kirche, roch Weihrauch und sah, wie ein Pope niederkniete und Gebete sprach. Mir war so wohl. Auch Alexei stand neben mir. Er starrte in die Lichter, als sähe er in den Himmel. Ich sah es seinen Augen an. Sie konnten das alles nicht fassen, so, wie er es schon bei unserer Ankunft nicht hatte fassen können, daß wir menschlich behandelt wurden.

Als Gregor den Bär aufgeschärft hatte, zeigte er uns die Körpermaße dieses gewaltigen Tieres. Er war einen Kopf größer als alle bisher in diesem Bezirk erlegten braunen Bären. Den Kopf und das Fell hatte sich Gregor ausgebeten. Man hatte ihm beides bereitwilligst gelassen. Auf das Fleisch konnte er gut verzichten. So hing bald eine neue Trophäe in seiner Behausung. Wir sanken nachts todmüde auf unser Lager und schliefen bis in den hellen Tag hinein.

So verging die Zeit mit Schlafen, Essen, Jagen und Fischen. Uns erschien sie köstlich. Wir mußten an die Tage zurückdenken, die wir bei dem Holländer verbracht hatten, der uns vor dem Untergang rettete. Aehnlich war es hier. Nur daß wir hier ferner von allen Sowjetniederlassungen lagen als je.

Gregors Zustand besserte sich. Unsere Anwesenheit lenkte ihn mehr und mehr ab, zumal Alexei auch zutraulicher wurde und sein Argwohn und sein Mißtrauen schwanden. Ganz selten nur fragte Gregor noch nach Kaschuja. Vielleicht mochte er sich selbst sagen, daß die Tochter den Bolschewiken zum Opfer gefallen war, nachdem er von uns so manche Schreckensgeschichte gehört hatte, die ihn daran erinnern mußte.

Abschied von den Bergen.

Alexei sagte eines Tages zu mir: „Stefan, ich glaube, unsere Ferienzeit ist um, wir müssen weiter."

Und so war es Wir mußten wandern. Wir konnten nicht mit in die Berge. Gregor bot es uns zwar an, aber die Ferne lockte uns wieder. Wir hatten lange genug auf der Bärenhaut gelegen. Ach, wären wir nur Gregor und Anuschka gefolgt, hätten wir uns doch diesem braven Völkchen angeschlossen. es wäre alles gut gewesen. Es wäre uns manches erspart geblieben. Dann kam die Schneeschmelze, und eines Mittags erschienen die Kundschafter und meldeten: „Sie kommen!" Es war in diesem Augenblick für die Bewohner gleichgültig, ob die Roten nur ein paar Kundschafter schickten oder ob sie in großen Scharen kamen. Ich dachte an Napoleons Einzug in Moskau, als ich jetzt die Bewohner auf die Dächer ihrer Hütten klettern und ihr Eigentum mit Petroleum begießen sah. Sie handelten dabei mit einer Ruhe und Selbstsicherheit, als hätten sie die Dächer nach den Winterstürmen neu zu teeren.

Draußen auf den Gassen standen die Pferde bereit. Sie waren mit großen Packen beladen, in die man alles hineingesteckt hatte, was man nicht entbehren und verbrennen wollte Kleider und Gebrauchsgegenstände aller Art, Waffen und Munition, Tabak und Wodka, aber wenig Lebensmittel. Wild und

Fahrrad- Gummi, Ersatzteile Gummi-Bieder

Felle würden die Berge des Kaukasus auch fernerhin bieten. Diese Menschen machten sich keine Sorge um die Zukunft. Im übrigen waren die Bewohner der höher gelegenen Ortschaft ja hinreichend unterrichtet und auf die Ankunft der Volksgenossen vorbereitet

(Fortsetzung folgt.)

Rätselecke

Verschieberätsel.

Karpathen, Marabu, Kontrast, Melasse, Einbrecher Schwester Koblenz, Sachsenwald, Meister, Sandstein, Hellenen, Kaserne, Bandagist.

Vorstehende Wörter sind, untereinandergesetzt, so lange seitlich zu verschieben, bis zwei senkrechte Reihen, die durch drei Zwischenbuchstaben getrennt sind, eine zeitgemäße Sache ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel.

1. Zebra, 2. Uriel, 3. Düppel. 4. Epilepsie, 5. Remagen, 6. Esparsette, 7 Rosmarin, 8. Nebelung, 9. Travemünde, 10. Exempel, 11. Hermandad, 12. Usenau, 13. Temesvar, 14. Bacharach, 15. Euklid, 16. Stella, 17. Erasmus, 18. Langemarck, 19. Leoncavallo, 20. Tokaier, 21. Winningen.

„Zu der Ernte Hut bestellt, wallen Engel durch das Korn."

Magisches Diamanträtsel.

1. f, 2. Ill, 3. Ilias, 4. Flieder, 5. Laden, 6. Sen, 7. r.

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Hans-Heinz Brennecke
und Frau Marie-Luise, geb. Eichstaedt

Naumburg (Saale) Georgenberg 1
Magdeburg Sedanring 85

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am Montag abend 8 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizeimeister a. D.

Paul Thieme

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Halle a. S., den 3. November 1936.
Leipziger Straße 63.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Anna Thieme, geb. Veit.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. November 1936, 15¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Blumenspenden nimmt entgegen: Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau verw. Baumeister

Marie Köhler geb. John

im 67. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Köhler.

Halle (Saale), den 4. November 1936.
Ludwig-Wucherer Straße 55

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. November, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Kranzspenden nimmt entgegen: Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Hänschen Dunemann, 7 J. — Johanna Arnicke geb. Lange, 47 J. — Woldemar Kirste. — Karl Saal, 57 J. — Paul Thieme, 72 Jahre.
Aschersleben: Otto Kersten, 25 Jahre. — Emil Thiele, 43 Jahre.
Bernburg: Elisabeth Preuß geborene Röder, 27 Jahre.
Bitterfeld: Paul Eulenb[illegible].
Burgörner: Karl Stange, 83 J.
Delitzsch: Oskar Ziegler.
Gröbzig: Luise Belger geb. Jakob, 66 Jahre.
Naumburg: [illegible]mann, 86 J.
Niemegk: Minna Schröder geborene Rabitz, 72 Jahre.
Nordhausen: Paul Hartung. — Lili Krüer geb. Gosewich, 62 J. — Anna Niemann geb. Beatus, 75 Jahre.
Oberpeißen: Albert Baldeig, 50 Jahre.
Sandersdorf: Reinhold Ruckelt, 68 J.
Weidenbach: Albert Dietrich, 74 J.
Zeitz: Martin Köhler, 41 J.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Helbra: Klaus Lier und Frau Liselott eine Tochter.

Verlobungen:

Naumburg: Frieda Rademacher mit Albert Meyer.
Weißenfels: Lieselotte-Ursula Müller mit Walter Wilnewski.

Vermählungen:

Luckenau: Friedrich Hohberger und Frau Erna geb. Hausse.

Geschenke zur Verlobung Vermählung zum Jubiläum Geburtstag
Kristall - Friedrich

SINGER NÄHMASCHINEN IN ALTBEWÄHRTER GÜTE
für Haushalt, Handwerk und Industrie
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Kundendienst überall
Halle (Saale): Leipziger Straße 23, Mühlweg 22
Ammendorf: Neben dem Rathaus
Bitterfeld: Bismarckstraße 59
Delitzsch: Leipziger Straße 4
Querfurt: Klosterstraße 7
Zahlungseinteilung gern gestattet

Das Andenken an Halle, die Freude jedes Hallensers ist das
Hallische und Halloren-Silber
Juwelier Tittel - Halle
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12
Beachten Sie mein Fenster mit dem laufenden Eselbrunnen!

Das Eintopfessen ist ein sichtbarer Ausdruck der Gemeinschaft!
Eintopfsonntag am 8.11.

Sie sind glücklich, denn Ehestands-Darlehn werden bei uns in Zahlung genommen. Alles gibt es bei uns, was in einer jungen Ehe für Küche und Haus gebraucht wird. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des I. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern zu
60.- 75.- u. 90.-
Wir sind billig, bei guter Qualität!
Ritter im Ritterhaus
Große Spezial-Abteilung für Haus- und Küchengeräte.

Anzeigen schaffen Umsatz

Patentex
Gut für Gesundheitspflege.
Die Patentex-Damenbinde „Angola" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Zurück Dr. Hoffmann
Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 3

Hallo! Schreibmaschinen repariert zu Ihrer Zufriedenheit
F. G. Schuh Telefon 22494

Bestecke massiv Silber
GEORG DUNKER Juwelier Leipziger Str. 16

Piano Stimmungen Reparaturen
Ruf tunlichst 12-15 u. ab 19 Uhr 22358
Willi Ritter, Lafontainestraße 14.

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art. saub. billig. Besuch unverbindlich. Lindermann, Henriettenstraße 30. — Telefon 33256.

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31
Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte

Amtliche Bekanntmachungen

Fundsachen-Verkauf

Am Freitag, dem 6. November 1936, von 9 Uhr an, findet in unserem Fundbüro hier. Güterschuppen, Eingang Raffineriestraße! öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. ab 10 Uhr 16 Fahrräder, 13 Photoapparate, gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 5. November 1936, von 11—13 Uhr.

Reichsbahndirektion

Bekanntmachung.

Die Heu- und Grummetnutzung der rd. 6,6 ha großen Wiese der Nachtigalleninsel soll verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Ratshof, Zimmer 317, einzusehen.

Angebote bis zum 20. November 1936 an den Oberbürgermeister (Gartenverwaltung). Städt. Gartenverwaltung.

VEREINS NACHRICHTEN

Harzklub, Donnerstag, 5. 11., I. Unterhaltungsabend um 20 Uhr im Hotel „Rotes Roß". Es wirken mit: Fr. Sörensen, die Herren Heimbach und Vogler und am Steinway-Flügel von der Firma B. Döll Herr Kapellmeister Trolldenier, sämtlich vom Stadttheater. Eintritt frei. Wir bitten um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung.

*

Soldatenbund Reichstreubund. Kamerad Heinrich Finke ist verstorben. Beerdigung Freitag, 13.45 Uhr, Kapelle Südfriedhof. Beteiligung aller Kameraden wird erwartet. Bundesanzug. Fahne ist zugegen.

*

Biochemischer Verein. Freitag, den 6. Nov. 1936, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Heinrich Kuchel aus Berlin statt über: „Magen- und Darmleiden". Gäste können eingeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193611046/fragment/page=0014